

ProSophia

Beiträge zum Weltverständnis

Zeitschrift für Anthroposophie der Schule für Neues Denken



„Die Schläfer“ von Emma Volquardsen

Die wichtigste Forderung unserer Zeit:

Freiheit im Geistesleben

Inhalt:

<i>Freiheit im Geistesleben – ein Frage der Wahrheit</i>	Seite 3
<i>Landbau – Wege aus der Krise</i>	Seite 10
<i>Was ist Erziehung?</i>	Seite 14
<i>Rudolf Steiner, der unverstandene Eingeweihte</i>	Seite 17
<i>Bewegung Neue Isis – erneuter Aufruf zur Teilnahme</i>	Seite 21
<i>Freiheit, das unverstandene Lebensgut</i>	Seite 23
<i>Aspekte der Freiheit</i>	Seite 28
<i>Jesuitismus als Gegner der Freiheit</i>	Seite 29
<i>Pädagogik heute: Ideologie statt freies Geistesleben</i>	Seite 32
<i>Macht, Angst und Freiheit</i>	Seite 33
<i>Das Macht-Problem</i>	Seite 35
<i>Mineralische und synthetische Medikamente</i>	Seite 37
<i>Bedingungslos arbeitslos?</i>	Seite 38
<i>Christus und die neue Trinität</i>	Seite 42
<i>Siehe, ich mache alles neu!</i>	Seite 51
<i>Okkultur Zugriff auf die Verstorbenen</i>	Seite 52
<i>Weltenhumor</i>	Seite 53
<i>Impressum</i>	Seite 59
<i>Aktuelles Kursprogramm</i>	Seite 60

In eigener Sache

Liebe Leser,

Nachdem in der letzten Ausgabe das Wirtschaftsleben und in Ausgabe 7 das Rechtsleben angeschaut wurden, ist diese Ausgabe weitgehend dem Thema des Geisteslebens gewidmet. Die Denkschule hatte in ihrem Studienkurs das ganze Jahr 2009 über an dem Thema Dreigliederung des sozialen Organismus gearbeitet. Leider haben wir durch dieses Thema einige Teilnehmer verloren, die sich von diesen Zusammenhängen nicht angesprochen fühlten. Offenbar stößt es einige Menschen ab, wenn man versucht zu verstehen, wie wir zusammenleben könnten, wie Arbeits-, Einkommens- und Besitzverhältnisse geregelt werden sollten nach dem, was sich darüber in der geistigen Welt erfahren läßt. Es tritt offenbar einigen zu nahe, die bestehenden Verhältnisse zur Disposition zu stellen und neu zu durchdenken. Ich hoffe, daß es den Lesern nicht ebenso geht. Der Kurs hat jedenfalls gezeigt, daß allgemein sehr wenig Vorstellung vorhanden ist bezüglich dessen, was wir jeden Tag tun, indem wir nach bestimmten Ideen und Erkenntnissen unsere Fähigkeiten einsetzen, was Rudolf Steiner als das Geistesleben bezeichnet, um dadurch die Bedürfnisse anderer zu befriedigen, was als Wirtschaftsleben verstanden wird und indem wir das Ganze nach gewissen Rechten und Pflichten sich abspielen lassen. Die Rechte sollen durch die staatliche Macht gesichert werden, womit das dritte beschrieben ist, das Rechtsleben.

Man kann sehr gut ein Wirtschafts-Studium absolviert haben, ohne die hier bereits angesprochenen Gedanken je bewegt zu haben. Aber dieses sehr verbreitete Phänomen des Nicht-Verstehens der grundsätzlichen Zusammenhänge geht nach meiner Auffassung auf okkulte Wirkungen zurück, durch die versucht wird, die Menschheit in eine manipulierbare Seelenverfassung zu bringen. Darüber mehr in dieser Ausgabe.

Aus Gründen des hohen Arbeitsaufkommens und der hohen Kosten kann die *ProSophia* nur sehr unregelmäßig erscheinen. Da es aber immer wieder Erkenntnisse gibt, die in Büchern nicht die pas-

sende Form der Veröffentlichung finden würden, soll die Zeitschrift weiterhin erscheinen und den Interessierten zugestellt werden. Das ganze ist, wie schon des öfteren mitgeteilt, kein kommerzielles Ansinnen. Trotz allem wird natürlich Geld gebraucht, um die Sache durchführen zu können. Deshalb prüfen Sie bitte, ob Sie den Bestand dieser Einrichtung durch gelegentliche Spenden unterstützen wollen. Unser Konto finden Sie im Impressum auf der vorletzten Seite.

Wir freuen uns, daß immerhin die Ausgabe 9 erscheinen konnte und wünschen Euch/Ihnen eine erkenntnisreiche Lektüre.

Hans Bonneval

Freiheit im Geistesleben – eine Frage der Wahrheit

Wir leben in einer Zeit und in einem Zustand, aus dem heraus fast niemand die Wahrheit über die Weltzusammenhänge kennt, geschweige denn öffentlich vertritt. Fast alles, was die Allgemeinheit über die Welt und die prägenden Vorgänge denkt, ist entweder unbewußt durch den Materialismus unserer Zeit oder aber durch bewußte Manipulation von Unwahrheit durchsetzt. Das heutige Weltbild ist in sehr viel größerem Umfang eine Lüge, als man gewöhnlich anzunehmen bereit ist. Einer der wenigen Menschen, der seinerzeit die Wahrheit wirklich kannte und in vollem Umfang vertrat, war Rudolf Steiner. Er versuchte der Menschheit die verlorene Wahrheit wiederzuschaffen, indem er zunächst auf die notwendige Erkräftung des Denkens hinwies und versuchte, durch sein Buch „Die Philosophie der Freiheit“ den Leser in dieser einzig zeitgemäßen Denk-Art zu schulen. Mit der neuen Methode des schöpferischen Denkens sollte der Mensch zunächst wahrheitsfähig werden, um dann die Anthroposophie erfolgreich studieren und anwenden zu können. Aus ihr geht die Grundlage eines wahrheitsgemäßen Weltverständnisses hervor. Es handelt sich also nicht einfach um ein Wissen, sondern auch um eine Methode, die grundsätzlich jeden zum Auffinden der Wahrheit befähigt.

Rudolf Steiner als den Bringer der Wahrheit zu bezeichnen, wird vermutlich manchen Leser befremden. Wieso soll gerade er die Wahrheit gekannt haben und außerdem noch einer der wenigen gewesen sein, der sie kannte und öffentlich vertrat? Solche gut verständlichen Einwände fußen jedoch auf Unkenntnis der Grundlagen der Geisteswissenschaft. Denn es handelt sich bei deren Erkenntnissen um objektive Tatsachen, die jeder so vorfindet, der nur die spirituellen Fähigkeiten besitzt. Diese Tatsache allein berechtigt Steiner, von einer Wissenschaft zu sprechen, weil er objektive geistige Tatsachen anschaut und beschreibt, ganz nach der Methode der Naturwissenschaft. Man darf also nicht denken, Steiner hätte seine Meinungen, Vorstellungen, Ideen, Spekulationen oder Schlüsse als Anthroposophie in die Welt gestellt. Er schaute übersinnlich an, was als geistige Ursachen hinter den physischen Erscheinungen webt und diese bewirkt. Auf diese Weise konnte er feststellen, was die Absicht, die Idee der verschiedenen Erscheinungen war und wer diese herbeiführte und lenkte.

Dies galt z. B. auch für den ersten Weltkrieg und die weltpolitische Interessenlage seiner Zeit. Daher wurde er nicht müde, immer wieder auf jene westlichen, okkulten Gruppen und Kreise hinzuweisen, welche über Jahrhunderte in die Zukunft planend die Herrschaft über die gesamte Menschheit zu erringen versuchten. Steiner zufolge ist dieses Ansinnen in jeder Weise unangemessen, denn gerade die spirituelle Forschung ergibt, daß es in der Welt drei Zentren der Weltführung geben muß, wenn die Menschheit eine gesunde Weiterentwicklung nehmen soll. Demnach muß es ein Zentrum im Osten, in Rußland, und eines im Westen in Amerika geben und zwischen diesen beiden Polen muß es eine Mitte geben und die soll Deutschland bilden, bzw. Mitteleuropa. Mitteleuropa

soll gewissermaßen das Gleichgewicht herstellen zwischen zwei gegensätzlichen Kulturen, so wie das Herz im menschlichen Organismus ein Gleichgewicht schafft zwischen dem Kopf und der Stoffwechsel-Gliedmaßen-Organisation.

Dessen ungeachtet wurden von diesen gesellschaftlich höchstrangigen Kreisen Englands und Amerikas alle nennenswerten Weltereignisse herbeigeführt. Dabei wurden die Berichterstattung und die Geschichtsschreibung in einer solchen Weise gelenkt, daß gerade dieser Eindruck nicht entstand. Inzwischen ist es aber auch auf historisch-wissenschaftlichem Wege gelungen, diese Machenschaften nachzuweisen. Autoren wie Gary Allen, Antony Sutton, Guido Preparata, Dieter Rüggeberg, Karl Heise und andere haben bedeutende Werke über diese Tatsachen geschrieben. Doch wie sich leicht feststellen läßt, hat die bloße Erkenntnis dieser Zusammenhänge noch keinerlei Wirkung auf die Massen von Menschen, welche dem propagierten Weltverständnis scheinbar willenlos unterliegen. Damit sind nicht nur die passiv konsumierenden Menschen gemeint, sondern auch und vor allem die Gruppe der Gebildeten, der Wohl-Informierten, welche sich gerade im Anerkennen und Befolgen des wissenschaftlich untermauerten vorgegebenen Weltbildes besonders hervorgetan haben. Man kann außerordentlich gebildet sein, ohne je einen eigenen Gedanken über die Gültigkeit der Grundfesten seines Weltbildes gehegt zu haben.

Rudolf Steiner wollte seine Leser, Zuhörer und Schüler zu jenem wahrheitsfähigen Denken erziehen, damit sie zunächst eine wirklichkeitsgemäße Welterkenntnis erlangen könnten, auf welcher allein ein freies Geistesleben möglich würde. Durch dessen Praxis aber würden okkulte Machenschaften jeglicher Art verunmöglicht. Dies wiederum wußten und wissen jene Gruppen, deren Maßnahmen daher vor allem auch auf die Verhinderung eines freien Geisteslebens ausgerichtet wurden. Die Diskussionen um die Unwirksamkeit anthroposophischer Bemühungen nach dem Tode Steiners sind im Grunde müßig. Natürlich gibt es beklagenswerte Versäumnisse zuhauf, doch das eigentliche Hindernis dürfte im erfolgreichen Wirken der okkulten Logen und Orden liegen. Insofern muß das heute propagierte Weltbild vor allem auch als Maßnahme zur Verhinderung eines freien Geisteslebens verstanden werden. Rudolf Steiner sagt, die mit Autorität vorgetragene Lüge verschaffe den Lügern ungeheure Macht.

Würden sich die Menschen nur des öfteren fragen, ob das, was man sie glauben macht, auch wirklich wahr ist, so würden sie vermutlich erschrecken über die Antwort, die sie auf diese Frage finden könnten. Solange das nicht geschieht, solange sich nicht jeder Mensch immer wieder fragt, ob das, was man ihm über die Welt und den Menschen sagt, auch wahr ist, solange kann nicht auch nur von Ansätzen zu einem freien Geistesleben gesprochen werden. Nur der fragende Mensch, der in allem das Wahre, Schöne und Gute sucht, kann bei entsprechender Übung im fühlenden Denken wahr und unwahr unterscheiden. Man kann lernen, die Lüge zu erspüren. Und erst heute, wo nun auch aus äußeren Zeugnissen (s. die oben genannten Bücher) der große Betrug an der Menschheit allmählich offenbar wird, kann man ahnen, warum Rudolf Steiner so vehement dafür eintrat, daß die Anthroposophen ein wahrheitsfähiges Denken ausbilden.

Unter solchen Vorstellungen bekommt man erst den richtigen Eindruck vom Wirken Rudolfs Steiners. Er wußte, was für die Menschheit auf dem Spiel stand und steht. Er fand eine Möglichkeit, immerhin 25 Jahre relativ unangefochten wirken zu können gegen den Versuch, die Menschheit aus egoistischen Weltmächts-Gelüsten heraus zu mißbrauchen und ganz aus der durch den Christus veranlagten Entwicklung herauszuwerfen. Leider konnte er sein Werk nicht vollenden. Bedrückend ist die Frage, ob das, was als Erbe der Menschheit von dem großen Eingeweihten geblieben ist, ausreicht, dem Vorhaben der genannten Gruppen zu widerstehen.

Um so mehr aber bin ich der Auffassung, daß jene Menschen, die sich als Anhänger, Schüler oder Erben Rudolfs Steiners empfinden, die Aufgabe hätten, das Vorhaben des großen Eingeweihten nach Kräften fortzusetzen, indem sie versuchen, zunächst selbst wahrheitsfähig zu werden. Und sollte ihnen das gelingen, so wäre es ihre selbstverständliche Aufgabe, ihre Mitmenschen über die Unwahrhaftigkeit unserer Zeit aufzuklären und die verlorene Wahrheit, soweit diese dem Werk Steiners zu entnehmen oder durch die Anwendung des erkräfteten Denkens und der Fragekultur zu gewinnen ist, mitzuteilen.

Es hängt also im Grunde alles vom Ergreifen des Neuen Denkens ab. Da sich die meisten Menschen keinen wirklichen Begriff von einem freien Geistesleben machen können, stellen wir noch einmal die Frage:

Was ist Geistesleben und warum muß es unbedingt frei sein?

Gewöhnlich wird auf diese Frage geantwortet: Das Geistesleben umfasse Religion, Wissenschaft, Lehr- und Ausbildungswesen und die Kunst. Das allerdings beantwortet die Frage, worin das Geistesleben besteht, sagt aber noch nicht, was es eigentlich ist. In der heutigen Zeit von einem Geistesleben zu sprechen, ist problematisch, weil das Gros dessen, was auf diesem Gebiet geschieht, nicht mehr wirklich lebt, sondern vorwiegend aus toten Resten eines einstigen Geistes-Lebens besteht. Und hätten wir nicht Rudolf Steiner, so gäbe es keine Hoffnung, daß dies überhaupt je verstanden würde. Soll der Geist wirklich leben, so setzt dies eine Gesinnung, eine Lebenshaltung voraus, durch welche der konkrete Geist, die konkrete geistige Welt durch die fragenden Menschen hindurch in die physische Welt hineinwirken kann. Natürlich wirkt immer Geist in die physische Welt hinein. Ohne ihn wäre sie einfach nicht vorhanden. Es kommt aber gerade darauf an, daß der Mensch bewußt seinen Handlungen die Impulse aus der geistigen Welt zugrundelegt. Um ein reales Geistesleben zu betreiben, muß der Mensch Vorkehrungen treffen, durch welche die geistige Welt sich offenbaren kann. Dies ist in alter Zeit die Aufgabe des Kultus gewesen.

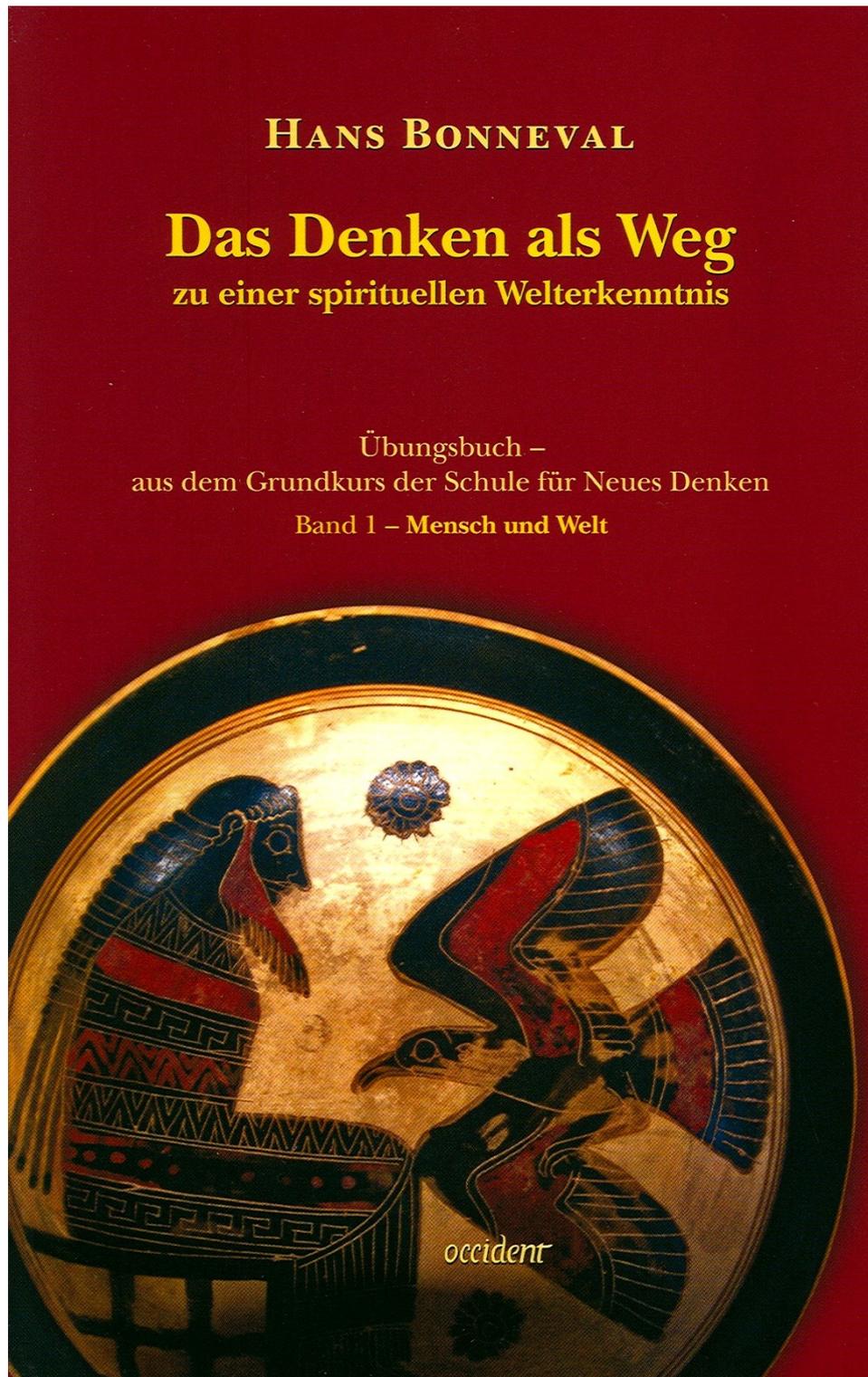
Durch diesen wurde eine reale Verbindung zur geistigen Welt geschaffen, über welche den Menschen die Angaben zu ihrer Entwicklung übermittelt wurden. Der Priester empfing Botschaften der Götter, die dem jeweiligen Volk heilig waren. Aus diesen Angaben gingen die verschiedenen Kulturen ursprünglich in jeder Einzelheit hervor.

Nun hat sich aber bezüglich der Verbindung der Menschen zur geistigen Welt durch das Mysterium von Golgatha eine gravierende Veränderung ergeben. Mußten auch die Menschen vor dem Kreuzestod des Sohnes-Gottes noch gewissermaßen elterlich durch die Götter erzogen und geführt werden, so sollte diese bewußte Beziehung zu den Göttern für die weitere Entwicklung des Menschen hin zur Selbständigkeit für eine gewisse Zeit ganz unbemerkbar werden. Durch den Tod des Christus wurde nun der äußere Kultus gewissermaßen in die Seele eines jeden Menschen hineinverlegt, so daß seit dieser Zeit jeder Mensch berufen ist, aus seiner Selbständigkeit heraus eine persönliche Beziehung zur Gottheit herzustellen. Dies brauchte einen Übergang und fand ihn in dem römischen Christentum des ersten Jahrtausends.

Um aber das Christentum bei den Völkern Europas einzuführen, mußten diese kriegerisch erobert werden.

Das alte Geistesleben der nachatlantischen Zeit bestand darin, daß gewisse Menschen dazu veranlagt waren und ausgebildet wurden, eine Beziehung zu den Göttern, die je nach Kulturzeitraum zu verschiedenen Hierarchien gehörten, herzustellen. Beispielsweise standen die Pharaonen einer gewissen Periode der ägyptischen Kultur in direkter Verbindung zum ägyptischen Volksgeist, einem Erzengel. Dieser wirkte durch den Pharaon hindurch und gab Anweisung für die sämtlichen Einrichtungen der Kultur. Alles, was von diesen und anderen Göttern empfangen wurde, erging als dogmatische Anweisung an das Volk. Denn die Menschen waren noch in keiner Weise fähig, aus eigenen Erwägungen eine gedeihliche Kultur einrichten zu können. Doch die Entwicklung der Menschheit sah vor, daß die Menschen allmählich immer selbständiger werden sollen, ähnlich Kindern, die allmählich erwachsen werden und ihre Eltern nicht mehr brauchen. Das hatte zu Folge, daß die Verbindung zu den Göttern mit fortschreitender Zeit schwächer und schwächer wurde, was die Germanen als tragischen Verlust empfanden und in der sogenannten Götterdämmerung beschrieben. Die Götterdämmerung bedeutet aber nicht nur, daß die Verbindung der Menschen zu den Göttern verlorenging, sondern auch und vor allem, daß die einst so hilfreichen, wohlwollenden Götter keinerlei konstruktive Wirkungen auf die Menschen mehr haben konnten. Für den Fall, daß es den Menschen gelang, vermittels der alten Kulte oder durch veränderte alte Kulte, diese einst guten Götter zu erreichen, so wirkten diese fortan schädlich, krankmachend, dämonisch auf die Menschen. Das erschütterndste Beispiel ist der Gott Jahve oder Jehova, der eigentliche Gott der Bibel, der laut Steiner im Jahre 1842 zu einem vollkommen ahrimanischen Wesen und damit zum Gegner des Christus wurde. Ähnlich erging es auch anderen der alten Götter. Diese Entwicklung war schon einige Zeit vor dem Mysterium von Golgatha zu bemerken. Nach dem Kreuzestod aber, war gewissermaßen aller alte Kultus destruktiv geworden. (Fortsetzung Seite 7)

Anzeige

Neu im Buchhandel:

Der Grund, weshalb Anthroposophie so vielen tragischen Irrtümern ausgesetzt war und ist, liegt darin, daß ihr Inhalt mit dem gewöhnlichen Denken nicht wirklich erfaßt werden kann, dies aber in der Regel nicht bemerkt wird. Um die übersinnlich gewonnenen Forschungsergebnisse Rudolf Steiners voll zu verstehen und fruchtbar werden zu lassen, muß zu einer höheren Art des Denkens aufgestiegen werden. Das neue, schöpferische oder reine Denken hat nichts mit dem üblichen Verstandesdenken gemein. Es geht über dieses hinaus und besteht darin, die Objekte des jeweiligen Interesses selbst zu befragen und zu warten, bis sich ihr Wesen im Bewußtsein des Fragenden ausspricht. Vermittels der Methode der Begriffsbildung führt dieses Buch den Leser an jenes höhere Denken heran und läßt ihn dieses an den Grundbegriffen der Anthroposophie üben, wodurch gleichzeitig eine tiefgehende Ein-

führung in die Anthroposophie stattfindet.

Nach dieser Methode wurden seit 1996 über sechshundert Teilnehmer in das Neue Denken und die Anthroposophie eingeführt.

Das Übungs-Buch ist sowohl für Einzel- als auch für Gruppenarbeit geeignet.

Paperback, 200 Seiten, 19,50 €, Occident Verlag, ISBN 978-3-00-031890-0

(Fortsetzung von Seite 5) Diese gravierende Tatsache muß unbedingt bedacht werden bei allen Überlegungen bezüglich eines freien Geisteslebens. Der Christus sagte den Satz: „Siehe, ich mache alles neu!“, auf welchen Rudolf Steiner immer wieder hinweist. Dies steht zumindest als einer der Hauptgründe hinter der Bekämpfung des Heidentums. Das war auch der Grund, weshalb Karl der Große über dreißig Jahre Krieg führte gegen die Sachsen, die immer wieder ihre alten Kulte aufleben ließen, bis es ihm gelang, sie zu christianisieren.

Die Weltmission Roms muß wohl darin gesehen werden, die alten, dämonisch gewordenen Kulte gewaltsam auszutreiben und durch das Christentum zu ersetzen. Dabei muß zugestanden werden, daß derjenige, der dies zur Aufgabe hatte, nicht von friedfertiger Natur sein durfte. Die dämonisch gewordenen alten Kulte mußte teilweise mit brutalster Gewalt ausgerottet werden, damit Schlimmeres verhindert werden konnte. Diese Gedanken fehlen meist, wenn Menschen über diese Vorgänge befinden. Dennoch ist dies kein Loblied auf die Römer. Denn die römischen Hintermänner hatten durchaus egoistische, verwerflichste Interessen mit der eigentlichen Mission ihres Volkes verknüpft. Sie wußten durch ihre Trance-Medien, daß in Mitteleuropa vom Jahre 1413 an eine Hochkultur der inneren Selbständigkeit entstehen sollte, welche auf dem wahren Christentum fußen würde. Das Christentum, welches Rom zur Staatsreligion gemacht hatte, bestand aber vor allem in den Bildern der Passion, die zu jedem Gottesdienst gezeigt wurden. Man wußte, die Fähigkeit, die Bilder als Imaginationen zu erleben, würde den Europäern allmählich verlorengehen. An die Stelle der Imaginationen sollte das schöpferische Denken treten, für welches Aristoteles die Vorarbeit geleistet hatte. Würden nun die Europäer ab 1413 beginnen, auf der Grundlage der Philosophie des Aristoteles das Christus-Geschehen zu erforschen, so würden sie die neue, aus dem schöpferischen Denken hervorgehenden Imaginationen erleben können. Sie würden also nicht nur schöpferisch denken, sondern gleichzeitig übersinnlich wahrnehmen können. Dies wollten nun die lenkenden Kreise Roms verhindern, um die Macht Roms zu erhalten und die Weltentwicklung in egoistischer Weise lenken zu können.

Durch allerlei Maßnahmen, wie etwa das Verbot der aristotelischen Philosophie in Europa und der gewaltsamen Einführung der lateinischen Sprache, gelang es Rom, die Europäer auf dem Niveau der römischen Kulturperiode zurückzuhalten. Noch immer leben wir in der Verstandesseele, obwohl diese sich seit dem Jahre 1413 in der Dekadenz befindet. Die Bewußtseinsseele ist vorhanden, aber sie schläft. Noch immer gelten bei uns das römische Recht und die griechischen Schul-Formen. Noch immer versucht man die Menschen gewaltsam zu führen, heute im Wirtschaftsleben durch die Lohnarbeit. Noch immer versucht man den Menschen dogmatisch zu unterrichten durch die auf die Wissenschaft abgestützten Medien. Und als Konsequenz aus all dem führen wir noch immer ein veraltetes Geistesleben, welches keinerlei echte Freiheit kennt. Insgesamt kann wohl gesagt werden, daß Rom zwar die dämonisch gewordenen Kulte erfolgreich ausgetrieben und durch das immerhin im ersten Jahrtausend konstruktiv wirkende Kirchen-Christentum ersetzt hat, daß aber egoistische Machenschaften eingeflossen sind, die unter anderem dazu geführt haben, daß heute Mitteleuropa seine Mission verpaßt, weil es nicht gelingt, die Bewußtseins-Seele wirklich zu erwecken.

Unter den Wissenden über den Verfall der Kulte waren aber auch solche Menschen, die ein Interesse an den dämonischen Wesen und Kräften hatten, die sich mit den alten Kulturen oder mit anderen Verrichtungen erreichen ließen. So entstanden verschiedene Formen okkulten Arbeit, durch die sich unerkannt allerlei Wirkungen auf andere Menschen ausüben lassen. Die alten, dekadent gewordenen Herrschaftsverhältnisse machten es zunehmend wünschenswerter, die oftmals unfähige Herrschaft unbemerkt zu beeinflussen. So kam es an den Höfen Europas zu einer regelrechten Kultur der verschiedensten Beeinflussungsmittel aus dem Okkultismus heraus, von denen Rudolf Steiner ausführlich berichtet. Dabei gelang es einigen Okkultisten, herauszufinden, wie sich große Machtwirkungen erzeugen lassen, die sich nicht auf einzelne Personen oder Personen-Gruppen, sondern über ganze Völker, ja, über die ganze Weltbevölkerung erstrecken. Wie diese Machtwirkungen erzeugt werden können, hat Rudolf Steiner nicht im Einzelnen berichtet. Er hat aber einzelne Mittel erwähnt, die jene Machtentwicklung mitbewirken. Und eines dieser Mittel ist eben die Unwahrheit, die Lüge. Indem man das vermeintliche Wissen der Menschen gezielt mit Unwahrheiten durchsetzt, schwächt man den ganzen Menschen. Er wird immer beeinflusbarer, je weniger wahr sein Weltbild ist.

Solchen Okkultisten ist es offenbar gleichgültig, ob sie durch ihre verwerflichen Machenschaften

Erde und Menschheit schädigen. Es scheint ihnen jedes Mittel recht, Macht über möglichst viele andere Menschen zu gewinnen, was ihnen rauschartige Zustände verschafft. Sie streben für sich selbst nicht eine Höher-Entwicklung ihres Wesens an, was bei den allermeisten Menschen mehr oder weniger unbewußt der Fall ist, sondern sie sind bestrebt, zu einem zukünftigen Zeitpunkt die Menschheit zu verlassen und als ahrimanisches oder luziferisches Wesen weiterzuexistieren.

Solche und ähnlich ausgerichtete Menschen sind es, die laut Rudolf Steiner hinter dem britischen und amerikanischen Imperialismus stehen. Diese Imperien sind bei weitem nicht nur aus militärischer Stärke und kommerzieller Geschicklichkeit entstanden, sondern vor allem durch okkultes Macht-Wirken. Dieses hat man sich nicht so vorzustellen, daß etwa die Menschen in den Schlüsselpositionen selbst Okkultisten wären. Dies mag vorkommen. In der Regel aber werden geeignete Persönlichkeiten gesucht, und ohne daß diese wissen, wie es geschieht, in die entsprechenden Positionen gebracht, um dann in ihren Gedanken und Willensimpulsen entsprechend gelenkt zu werden. Die hier besprochene destruktive Form des Okkultismus kennt Mittel, andere Menschen zu beeinflussen. Dabei gibt es Menschen, die von ihrer Seelenkonfiguration her leichter beeinflußt werden können als andere. Die von Rudolf Steiner empfohlene Erkräftung des Denkens würde schon einen gewissen Schutz ergeben. Ohne einen solchen Schutz jedoch können gerade solche Menschen, die für öffentliche Ämter ausgesucht werden, besonders gut beeinflußt werden. Man sollte also nicht denken, daß die öffentlich agierenden Persönlichkeiten für das, was geschieht, in vollem Umfang verantwortlich wären. Sie sind in der Regel nur die ausführenden Organe verdeckt operierender Machtzentren. Rudolf Steiner berichtet über solche Zusammenhänge z. B. bezüglich des englischen Premiers Lloyd George. Er selbst habe keinerlei Ambitionen zu irgendetwas gehabt, so Steiner, und so sei er besonders gut geeignet gewesen, für die Ziele anderer mißbraucht zu werden.

Nach Rudolf Steiner liegen die Impulse der führenden okkult arbeitenden Gruppen noch vor der französischen Revolution. Das heißt, vom Beginn der Bewußtseins-Seelen-Zeit an besteht schon der Plan, mit kommerziellen Mitteln die Weltherrschaft zu erringen. Diese Gruppen streben nicht nach einer pluralistischen Gesellschaft, sondern sehen sich als Herren über ein Heer von Sklaven, wenn auch nicht im alten Sinne des Wortes, so aber doch in Form der Lohnarbeit und einer gewaltsam eingerichteten Kultur. Wir sehen dies heute schon in vielen Einrichtungen, wie z. B. dem zentral gesteuerten Nachrichtenwesen, dem ebenfalls zentral gesteuerten Bildungswesen, im Gesundheitswesen und zunehmend, jetzt heraufkommend, im Ernährungswesen.

Das größte Hindernis bei der Verwirklichung ihrer Weltherrschafts-Pläne war das in Deutschland zu erwartende Auftreten eines neuen, konstruktiven Okkultismus, einer Geisteswissenschaft, welche versuchen würde, den Menschen die Wahrheit über die Weltzusammenhänge wiederzubringen, wie es dann durch Rudolf Steiner auch geschah. Zumindest einige der westlichen Okkultisten konnten durch ihre spirituellen Praktiken wissen, was sich da in Deutschland vorbereitete. Insofern war Deutschland das Ziel großer Vernichtungsversuche, die unsere Großeltern, Eltern und wir selbst aus leidvoller Erfahrung kennen. Außerdem wurden Vorkehrungen getroffen, in jedem Falle das neue Geistesleben zu verhindern. Man richtete durch allerlei Maßnahmen die Kulturen so ein, daß jenes neue Geistesleben nicht Platz greifen konnte.

Dabei konnten die westlichen Logen auf eine sehr wirksame „Vorarbeit“ der römischen Geheimgesellschaften aufbauen. Sie wußten, Rom würde seinen Einfluß allmählich verlieren, doch die geleistete Vorarbeit war ihnen durchaus willkommen. Als im Jahre 1413 die Zeit der Bewußtseins-Seele begann, herrschte ein Christentum, welches schon seit der Jahrtausendwende zunehmend seine Wirksamkeit verlor. **Es handelte sich um das Christentum der Bilder, die man imaginativ erleben konnte, doch die Fähigkeit der Imagination erlosch.** Die verstandesmäßig zu erfassenden Glaubenssätze wurden den Gläubigen in der Form von Dogmen gegeben, weil die Verstandesseele das Schöpferische und die Wahrheitsfähigkeit nicht besaß. Für die Bewußtseins-Seele konnte all dies nicht mehr gelten. Für sie mußte es eine grundsätzliche Erneuerung geben. Aus machtpolitischen Kalkül hatten aber die Hintermänner des Vatikans dafür gesorgt, daß die aufkeimende Bewußtseinsseele weder im vorhandenen Christentum noch in der sonstigen Kultur Nahrung würde finden können. **Man war bemüht, selbst die Bewußtseins-Seele auszubilden, aber die ahnungslose Menschheit auf der Stufe der allmählich dekadent werdenden Verstandes-Seele festzuhalten.** Die erforderliche Entwicklung eines neuen Geisteslebens fand nur teilweise statt. Die noch

heute sehr verehrten Künstler und Philosophen der Klassik waren Menschen der Bewußtseins-Seele. Sie hatten ihr Denken bereits auf jene schöpferische Stufe heraufheben können, die Rudolf Steiner bei seinen Zeitgenossen vermisse und in der geschilderten Weise anzuregen versuchte. Steiner erkannte als erster und einziger diesen gravierenden Unterschied im Denken zwischen dem üblichen Verstandesdenken und dem schöpferischen Denken der Bewußtseins-Seele. Die französische Revolution und die Reformation waren ebenfalls Wirkungen der sich regenden Bewußtseinsseele. Doch schon bald wurde das mühsam Errungene zu großen Teilen rückgängig gemacht, z. B. durch den Wiener Kongreß, der zwar den Besitz neu verteilte, aber die Kluft zwischen Wohlbegüterten und Besitzlosen erneut festschrieb. Der Reformation, durch die ein freies Geistesleben hätte möglich werden können, stellte sich alsbald die Gegenreformation durch den Jesuitismus entgegen und eroberte große Teile der reformierten Bevölkerung zurück. Der Jesuitismus ist das krasse Gegenteil eines freien Geisteslebens. Mit den deutschen Idealisten (Goethe, Schiller, Fichte, Hegel, Schelling u. a.) endete dann die hoffnungsvolle Phase der Bewußtseins-Seelen-Entwicklung vorerst. Das schöpferische Denken dieser Geist-Größen wurde nicht von der Allgemeinheit übernommen. Die Kultur fiel in die Verstandes-Seele zurück bzw. verblieb dort, was vor allem auf das okkulte Wirken der genannten Kreise zurückzuführen ist. Damit wurde für diese ein wichtiges Ziel erreicht: Das Auftreten eines freien Geisteslebens konnte verhindert werden.

Das neue Geistesleben, welches seit dem 15. Jahrhundert hätte entstehen sollen, würde vor allem dem Mysterium von Golgatha und dessen Folgen Rechnung tragen. Man würde wissen, daß die Zeiten vorüber sind, zu denen die Hierarchien sich zu den Menschen herunterneigten. Der Christus hat dem Menschen das Ich in einer Weise gestärkt, daß nun ein jeder von uns aufgefordert ist, sich zur geistigen Welt hinaufzuheben. Dies nannte Rudolf Steiner auch den umgekehrten Kultus: Nicht der Geist kommt zum Menschen, sondern der Mensch kommt zum Geist. Aus diesem Ansatz, der ja doch die wunderbaren Werke der Klassik entstehen ließ, hätte das neue Geistesleben für Mitteleuropa entstehen sollen, was aber nicht geschah. Zu stark waren die Gegenmächte, welche die zarten Seelen-Impulse zum Wahren, Schönen und Guten einer Diktatur des Zweckmäßigen und des Materialismus unterwarfen. Daher liegt das alte Geistesleben der in kaum bemerkter Weise dekadent gewordenen bürgerlichen Kultur zugrunde. Es hat schon fast allen Inhalt verloren, wird aber noch immer als das einzig mögliche verstanden und weiter tradiert – sehr zum Schaden der Menschheit. Noch immer versucht man auf dogmatische Weise, Gesetze, Regeln und wissenschaftliche Erkenntnisse zu pflegen und vermitteln. Bei einem wirklich freien Geistesleben käme es mit vollem Ernst darauf an, daß jeder die gedankliche Wahrheit, die Ästhetik und den selbstlosen sozialen Umgang durch eigenes Fragen und Erwägen suchen würde. Er kann sie nicht mehr wie beim alten Geistesleben als ein Wissen in sich tragen, sondern jeder muß diese Dinge stets aktuell erfragen. Das setzt voraus, daß man das Fragliche genauestens bewußt durchdenkt. Man muß die Gedanken sorgsam vor sich aufbauen und sie geradezu durchkneten. Dabei sollte man sich unbedingt jeder Spekulation, jeder Kombination und Variation aus seinem Wissen enthalten und nur die Frage pflegen. Dadurch könnte jeder in die besondere Verfassung geraten, die ihm nach einiger Zeit der Übung einen Zustrom neuer Gedanken und Ideen beschert. Und er wird verwundert sein über die Ideen, denn diese sind neu und ungewohnt, oft sogar revolutionär. Aber er wird wissen: Diese Ideen habe ich nicht erzeugt, sondern meine Fragen haben sie herbeigerufen. Sie sind fremd, neu und einzig richtig.

In ein solchermaßen intuitiv gestaltetes Geistesleben dürfen keinerlei Vorschrift und Verallgemeinerung eingreifen. Es muß unbedingt frei sein, frei von jeglicher Reglementierung. Denn nur auf diese Weise können gefunden werden die Impulse der Erziehung, des Unterrichts und der Ausbildung und alle anderen Ideen für die Gestaltung des sozialen Organismus. So sollen beispielsweise auch der Therapeut und Arzt intuitiv therapieren. Sie sollen ihren Intuitionen folgen und nicht einfach nur dem medizinischen Wissen. Nach der Anamnese sollen Arzt bzw. Therapeut sich meditativ in den Patienten einleben und sich fragen, was dieser wohl braucht. Dies gilt für alle Bereiche des sozialen Organismus. Stets lebt man sich ein in die Verhältnisse und Personen und entwickelt Fragen. Man vertieft sich in die Fragen, aber man versucht nicht, selbst eine Antwort zu „basteln“. Wiederholt sich eine solche Situation, so fragt man erneut: Wie soll es diesmal gestaltet werden? Nichts steht fest, alles ist in Bewegung. Die besten Ideen setzen sich durch und werden später ggf. durch bessere Ideen ersetzt. Ein solches Geistesleben würde der geistigen Welt Gelegenheit geben,

direkt in unsere Kultur einzugreifen. Dazu aber bedarf es des frei fragenden Menschen, der nicht durch Kommerz- oder Macht-Gedanken getrieben oder bedrängt ist und der gelernt hat, sich über das bereits dekadente Verstandesdenken zu erheben. Von einem solchen freien Geistesleben würde eine unglaublich positive Dynamik ausgehen, die alle Schwierigkeiten der Gegenwart erst einmal überwinden würde. Natürlich würde es neue und andere Schwierigkeiten geben, insgesamt aber würde ein solches System dem Entwicklungs-Stand des heutigen Menschen voll entsprechen. Doch von einem derart freien Geistesleben sind wir heute unendlich weit entfernt.

Es gibt allerlei anthroposophisch orientierte Menschen, die sich mit der Dreigliederung des sozialen Organismus befaßt haben und die eine Erneuerung unserer Gesellschafts-Struktur bewirken möchten aus dem Wirtschaftsleben heraus. Ich glaube aber, daß dies schon deshalb ein Fehler ist, weil ein freies Geistesleben dem Rechtsleben und dem Wirtschaftsleben zugrunde liegen muß. Zuerst müssen die aus dem Geistigen geborenen Ideen da sein, dann kann gewirtschaftet und gerechtes werden.

HB

Landbau – Wege aus der Krise

Karl-Ernst Osthaus, ein biologisch-dynamisch wirtschaftender Landwirt aus der Lüneburger Heide, hat ein bemerkenswertes Buch veröffentlicht, welches ich allen an den Themen Ernährung, Landwirtschaft, Naturschutz und Gesundheit Interessierten wärmstens empfehlen möchte. Osthaus blickt auf eine lebenslange Erfahrung mit seinem Hoforganismus zurück und gibt sehr viele wichtige Anregungen und Kenntnisse weiter. Was mich aber zu diesem Artikel veranlaßt, ist seine Einschätzung der gegenwärtigen konventionellen Landwirtschaft, durch welche ja immer noch die große Mehrheit der Menschen ernährt wird. Seine Angaben basieren auf praktischer Erfahrung und bestätigen Vorhersagen Rudolf Steiners. Sie machen betroffen und zeigen, daß für eine Wende zu einem natur- und menschengemäßen Landbau kaum noch Zeit bleibt. Aber so problematisch die Lage auch ist, noch problematischer ist die Tatsache, daß die meisten Menschen von diesen Dingen nichts wissen und meist auch nichts wissen wollen. Sie wollen entweder ihre Ruhe haben oder aber am bestehenden System profitieren, was in der Regel heißt, andere so geschickt auszunutzen, daß man Gewinne erzielen und anhäufen kann. Von daher sind viele auch einfach korrumpiert durch ihren Beruf und das Wirtschaftssystem. Doch wenden wir uns den Ausführungen des Karl-Ernst Osthaus zu. Sein Buch trägt den Titel:

Weg aus der Krise

*durch die Landwirtschaft der Zukunft –
Heilung für Erde, Pflanze, Tier und Mensch*

und ist im Pelagius-Verlag erschienen, ISBN 3-00-016330-1

Karl-Ernst Osthaus tritt für eine generelle Erneuerung der Landwirtschaft im Sinne des biologisch-dynamischen Landbaus ein, denn ohne eine drastische Wende sei ein Ende der Menschheitsentwicklung bereits abzusehen. Die Zerstörung der gesamten Schöpfung sei die Folge.

Sein wichtigstes Argument in diesem Zusammenhang ist, daß eine Rückbesinnung auf das Geistige in der Welt notwendig sei, um dem Mensch-Sein eine sichere Grundlage zu schaffen. Die Kräfte und Gesetzmäßigkeiten der geistigen Welt müßten dem Erdenleben zugrunde gelegt werden, wenn die Menschheit eine Zukunft haben soll. Landwirtschaftlich sollte die Erde als ein Organismus verstanden werden, dessen Organe von einander abhängig zusammenwirken. Kein unnatürlicher Eingriff an einem Organ bleibt ohne Folgen auf die anderen Organe. Daher muß ein landwirtschaftlicher Betrieb ein Gesamtorganismus sein, in welchem alle Naturreiche (Mineral-, Pflanzen-, Tier- und Menschenreich) ihre Berücksichtigung finden. Eine Spezialisierung auf nur eines der Reiche oder bestimmte Produkte wird immer Probleme nach sich ziehen. Wer sich z. B. auf die Herstellung von Kompost spezialisieren wollte, der würde Pflanzen-Teile und Tier-Dung aus verschiedenen Betrie-

ben vermischen, aber dadurch wird nicht die optimale Wirkung erzielt werden können. Komposte und Dünger sind dort am wirksamsten, wo die Pflanzen-Teile gewachsen sind bzw. wo die Tiere leben, von denen der Dung stammt. Ein Hof sollte daher möglichst ein geschlossener Organismus sein, der alles, was er braucht, auch selbst erzeugt. Im Praktischen bedeutet dies: keine Verwendung fremden Düngers oder sonstiger Stoffe, keine Verwendung fremden Tierfutters usw. Nun, der geschlossene Hof-Organismus läßt über die Jahre die Qualität seiner Erzeugnisse beständig steigen. Aus diesem Grunde wird eine Spezialisierung auf bestimmte Produkte nicht empfohlen. Nach Osthaus gehört zu einem idealen Hof-Organismus der gesamte Artenreichtum der Nutz- oder Zucht-Tiere. Ein Hof soll wie der Mensch ein Mikrokosmos sein, der den verursachenden Makrokosmos auf der Erde abbildet. **Das Rind ist gewissermaßen das Zentralorgan des Hof-Organismus– wie beim Menschen das Herz, so beim Hof das Rind. An der Zahl der Rinder orientiert sich dann der Bestand der anderen Tiere und sogar der Flächenbedarf.** Der Hof sollte stets zwölf Kühe oder ein Vielfaches von Zwölf an Kühen besitzen. Zu zwölf Kühen gehören dann vier Pferde, vier bis sechs Schweine, ca. 10 Schafe etc. Für diese Anzahl Tiere braucht man jeweils 30 ha Grünland und 30 ha Ackerland. Pro ha Land sollten 2 Hühner auf dem Hof leben, dazu Gänse, Enten usw. bis hin zu Katzen, Hofhund und Bienenvolk. Selbst die Eule auf dem Dach hat ihre Bedeutung. Ebenso zum Hof gehören sollten Wald, Auen und ein ausgeprägtes Hecken-System, damit ausreichend Singvögel über die Äcker fliegen und durch Gesang und Flügelschlag das Astralische an die Pflanzen heranführen. Der Wald ist nicht nur für den Grundwasserspiegel, das Holz oder die Singvögel wichtig, sondern vor allem auch für die Ameisen, welche wie Bienen ihre Säure in sehr feinen Dosen versprühen, was zur Bildung des Waldhumus führt und damit die Grundlage für die verschiedenen Arten von Bäumen, Sträuchern und Kräutern schafft, die für einen gesunden Naturzusammenhang notwendig sind. Ein solcher Hof ist eine Welt für sich und damit das krasse Gegenteil eines konventionellen Betriebes der heutigen Zeit. Er ist autark und harmonisch, im Einklang mit dem Kosmos und dem Menschen. Nur auf einem solchen Hof kann gesunde Nahrung für den Menschen gewonnen werden. Die vielen ernährungsbedingten Zivilisationskrankheiten bestätigen dies in beeindruckender Weise. Milch von Rindern aus konventionellen Betrieben läßt zahllose Menschen allergisch reagieren. Bei Demeter-Milch ist das nicht der Fall.

Des weiteren spricht Osthaus vom Ackerboden, um welchen es im konventionellen Bereich der Landwirtschaft schlecht bestellt ist. Osthaus sagt, so wie die Qualität des Bodens, so die der Menschen, die von diesem Boden leben. Die konventionell beackerten Flächen haben kaum noch Humus, der Boden ist sauer und mineralisiert, d. h. hart und dicht. Der Humus besteht aber gerade in den Pflanzenteilen, welche von den so sehr notwendigen Mikroorganismen besiedelt sind. Die kulturelle Verflachung der heutigen Zeit hängt also offenbar auch mit der Degeneration der Böden zusammen. Der Säuregehalt des Bodens steigt ständig an, und mit ihm steigt auch der Säuregehalt des menschlichen Blutes.

Man spricht daher schon lange von der Übersäuerung der Böden. Das hat aber zur Folge, daß in Pflanze, Tier und Mensch bestimmte Eiweiße nicht mehr hergestellt werden können. Offenbar verhindert der saure Boden generell die Bildung der hochwertigen Eiweiße und diese aber würden z. B. gerade im Gehirn des Menschen gebraucht. Statt des hochwertigen, produzieren Pflanzen und Tiere zunehmend minderwertige Eiweiße, welche der Mensch mit der Nahrung aufnimmt. Zwar bildet der Mensch sein eigenes Eiweiß. Er lagert das verzehrte Eiweiß nicht in seinen Körper ein. Aber er braucht auch gerade die hochwertigen Eiweiße, um sie selbst nachzubilden zu können. Fehlen ihm die Vorlage und die Kräfte aus der Zersetzung der Vorlage, so gelingt es dem Menschen nicht, das benötigte Qualitäts-Eiweiß herzustellen. Also produzieren wir uns selbst durch den Verfall des Bodens nur minderwertiges Eiweiß, welches gerade für unser Bewußtsein gebraucht wird. Insofern ist es kein Wunder, daß auch unser Bewußtsein ein minderwertiges geworden ist.

In diesem Zusammenhang ist auch auf die drastische Reduzierung des Kieselsäure-Gehaltes der konventionell erzeugten Feldfrüchte hinzuweisen. Kieselsäure wird nicht aus dem Boden, sondern aus der Luft aufgenommen durch die Pflanzen. Diese Aufnahme aus der Luft wird nur durch einen lebendigen Humus gefördert, durch Kunstdünger dagegen behindert. Dadurch wird aber auch die Lichtaufnahme der Pflanzen vermindert, für welche die Kieselsäure zuständig ist. Das Licht fehlt dann wiederum bei der Bildung des eigenen menschlichen Eiweißes. Aus Eiweiß baut der Mensch u. a. sein Gehirn auf, und wenn den Feldfrüchten Kieselsäure fehlt, dann fehlt auch das Licht in den

Pflanzen. Dadurch und durch die Bodenübersäuerung bilden die Pflanzen keines der hochwertigen Eiweiße mehr. Hier zeigt sich ein verhängnisvoller Zusammenhang, der letztlich durch die Profitgier entstanden ist.

An dieser Stelle möchte ich ein eigenes Erlebnis weitergeben: Ich erinnere mich noch sehr genau an ein Radio-Gespräch mit einem Angestellten einer Chemie-Fabrik, deren Hamburger Standort durch eine sehr berechtigte Greenpeace-Aktion geschlossen werden sollte. Man konnte nachweisen, daß die Firma verbotene Schadstoffe über Jahre unerlaubt in die Umgebung entlassen hatte. Der befragte Angestellte der Chemie-Fabrik wollte sich nicht mit der Schließung seines Betriebes abfinden. Er meinte, schließlich habe er Frau und Kinder und müsse sein Geld verdienen. Man wies ihn darauf hin, daß er sein Geld ja aber damit verdienen würde, daß andere vergiftet würden. Das war für ihn kein Grund, er bräuchte sein Geld, gab er zur Antwort. Daraufhin sagte sein Gesprächspartner, wenn das seine ernsthafte Meinung sei, wäre das weitere Gespräch sinnlos. Nun wollte es der Zufall, daß ich später jemanden kennenlernte, dessen Großeltern Gemüseanbau betrieben und deren Felder direkt an das Firmengrundstück jener Chemiefabrik grenzten. Auf meine Frage, ob die Großeltern nach Bekanntwerden der Tatsache, daß ihre Felder durch die Chemiefabrik kontaminiert worden waren, ihre Ernte vernichtet hätten, hieß es: Sie mußten doch von ihrem Gemüse leben. Was sollten sie denn machen? Sie haben das Gemüse weiterhin verkauft und weiter auf dem Land angebaut.

Ja, liebe Freunde, solange die Menschen von dieser Art sind, wird wohl noch sehr viel Schmerz über uns kommen müssen, bis man zur Einsicht kommt. Aber weiter mit Karl-Ernst Osthaus.

Das oben genannte Eiweißproblem ist nicht neu. Bereits im Jahr 1952 konnte man bestimmte hochwertige Eiweiße nicht mehr in den angebauten Pflanzen finden. Viele Krankheiten und Degenerationserscheinungen sind die Folge (Alzheimer, Parkinson etc.).

Was der konventionelle Landbau trotz der immensen Schäden immer noch nicht wahrhaben will, ist, daß man ohne Humus kein gesundes Leben in die Pflanzen bringen kann. Die toten Mineraldünger bringen kein Leben in die Pflanzen, sie lassen Pflanzenstoff entstehen, der nicht ernährt, d. h. aus dessen Zersetzung der Mensch nicht die Kräfte gewinnen kann, die er zum Aufbau seiner eigenen Leibessubstanz braucht. Rudolf Steiner sagte einst, man würde durch diese Art des Landbaus mit dem mineralischen Dünger eine Nahrung erzeugen, durch die man bei vollen Kochtöpfen verhungern würde, weil die Früchte und Gemüse durch das fehlende Leben keinerlei Ernährungsgehalt mehr aufweisen würden. Nur der Humusgehalt der biologisch-dynamisch bewirtschafteten Böden ist ausreichend. Die meisten anderen Flächen weisen einen zu geringen Humus-Gehalt auf. Humus kann nur durch einen Dünger entstehen, der aus gesundem Rinderdung und unbelasteten Pflanzenresten erzeugt wurde. Denn nur dieser Dünger lebt.

HB

Hofladen am Stüffel

Gemüse aus biologisch-dynamischem Anbau



demeter

Wir bieten
in unserem
Hofladen:



*Gemüse, Obst,
Getreide, Brot, Eier,
Fleisch, Wurst,
Käse, Tee, Wein
und Milchprodukte*

Stüffel 12 · 22395 Hamburg-Bergstedt · Telefon 040-604 80 23
Öffnungszeiten: Montag-Freitag 8.00-17.00 Uhr, Sonnabend 8.00-13.00 Uhr

demeter

GÄRTNEREI SANNMANN

Feines Gemüse in Demeter Qualität!
Seit 200 Jahren in Hamburg-Vierlanden.

Sie erhalten unsere Erzeugnisse:
Im Naturkost-Fachhandel
Auf Hamburger Wochenmärkten
Geliefert durchs Gemüse Abo
Oder bei uns im Hofladen

Orte und Zeiten finden Sie im Internet:

www.sannmann.com
oder Telefon: 040-73712171

Wir arbeiten ohne Gentechnik!



Was ist Erziehung?

Die befruchtete menschliche Eizelle hat die Aufgabe vor sich, einen Organismus aufzubauen, indem sie zunächst die physische Entwicklung der Menschheit im Zeitraffer wiederholt, bis sie in Form des geburtsreifen Embryos in der evolutionsgeschichtlichen Gegenwart angelangt ist. Bei diesem Wiederholungsprozeß werden die persönlichen Erbanlagen mit der allgemeinen Evolution verknüpft. Nach der Geburt wird dann die körperliche Evolution der Menschheit durch das Neugeborene zunehmend aktiv mitgestaltet, besonders indem es als erwachsener Mensch seine Erbanlagen auf mögliche Nachkommen überträgt.

Ebenso hat das neugeborene Kind zur Aufgabe, die Kulturgeschichte der Menschheit durch freies Spielen zu wiederholen und mit dem eigenen karmischen Lebensplan zu verflechten, bis es mit dem Erwachsenwerden in der kulturgeschichtlichen Gegenwart anlangt. Dann erst beginnt das selbständige Eigenleben, welches die Kultur aktiv und selbstverantwortlich mitgestaltet.

Daß aber diese Wiederholung der Kulturgeschichte unter Einarbeitung des karmischen Lebensplanes der Kinder gelingen kann, muß die zentrale Sorge aller Erziehenden sein. Ihre Hauptaufgabe sollte daher in der Beobachtung des frei spielenden Kindes bestehen. Die im Spielen auftretenden Entwicklungs-Impulse müssen richtig erkannt werden und den Erziehern Hinweis und Anregung sein zur notwendigen Unterstützung beim Umsetzen bzw. Ausleben der Impulse. Es darf nicht der Erziehende der Lenker der Kindesentwicklung sein, sondern die Impulse des Kindes müssen lenkend sein. Dies muß unbedingt die bewußte Grundhaltung aller Erziehenden sein; es bedeutet aber für die heutige Praxis die vollkommene Revolution. Denn die heutige pädagogische Praxis geht von der dogmatischen Bestimmung dessen, was mit allen Kindern zu geschehen habe, aus. Das ist aber nichts anderes als Jesuitismus, wie er in dieser Ausgabe noch genauer beschrieben ist (s. „Jesuitismus als Gegner der Freiheit“). Man bestimmt dogmatisch, wie und was ein Mensch werden soll. Dem steht die Waldorfpädagogik bzw. das, was Rudolf Steiner an Erziehungs-Grundlagen geistig erforscht hat, diametral entgegen. Nicht der Mensch bestimmt den Geist, sondern der Geist (des Kindes) bestimmt die Aufgaben des Pädagogen. Das wäre die Praxis eines freien Geisteslebens.

Während im Vorschul-Alter die Aufmerksamkeit dem freien Spiel des Kindes gelten muß, treten dann im Schul-Alter zunehmend die Entwicklungs-Impulse in Form von Interessen der einzelnen Kinder hervor. Diese müssen dann den Unterricht lenken. Ob das bei der heutigen Schul- und Kindergarten-Form geleistet werden kann, ist eine ganz andere Frage.

Rudolf Steiner weist darauf hin, daß die herkömmliche Pädagogik, die sich die Formung der Kinder nach sehr problematischen Idealen zum Ziel gesetzt hat, der Kindesseele widerstrebt, weil diese unterhalb des Ich-Bewußtseins bemerkt, daß so der Lebensplan des Kindes nicht verwirklicht werden kann. Deshalb neigen viele Kinder entweder zur Gewalttätigkeit, zur inneren Opposition oder zur vollkommenen Passivität. Sie schalten ab, wollen das Unpassende, welches man sie zwingen will zu erlernen, nicht aufnehmen. Durch diese eigentlich gute Reaktion des Kindes, geschieht es oft, daß die auf das passive Verhalten zwangsläufig folgenden schlechten Noten das Kind in neue Bedrängnisse bringen. Auf diese Weise geschieht unendlich viel Unrecht, welches viele Kinder verdirbt und die Lehrkräfte seelisch und körperlich überfordert bzw. ruiniert.

Das gegenwärtige System versucht mit allerlei Verlockungen, die Kinder zur Aufmerksamkeit und Leistung anzuregen. Doch das ist der falsche Weg. Es hat keinen Sinn, gegen Computerspiele, Handys und Fernsehfilme anzukämpfen, wenn erst einmal das Bedürfnis des Kindes danach geweckt ist. Man sollte statt dessen rechtzeitig die wahren Interessen der Kinder suchen und sie so lange wie möglich von den technischen Irrwegen fernhalten. Die Technik selbst ist nicht der Irrweg, aber ihre heute übliche Verwendung. Der allerdings sind offenbar die Erwachsenen hilflos ausgeliefert, so daß sie nicht bemerken, was sie ihren Kindern mit den genannten Einrichtungen antun.

Wenn man sich also nicht an den Kindern vergehen will, muß man die inkarnierten Seelen gewissermaßen immer wieder fragen, welcher Entwicklungsschritt im jeweiligen Moment unternommen werden soll. Die Impulse für die Erziehenden können nur im einzelnen Kind gefunden werden. Sie können nicht verallgemeinert und als Erfahrungswerte weitergegeben werden. Sie sind als konkrete Aufgaben für die Erwachsenen aufzufassen und dürfen nicht übergangen oder mißdeutet werden. Erst wenn dies annähernd gelingt, kann von einem freien Geistesleben die Rede sein. Warum?

Nun, weil ein freies Geistesleben bedeutet, daß jenes ideenhafte Geistige, welches als Ursache und Plan jedem Menschen und jeder anderen Erscheinung zugrunde liegt, sich frei in der physischen Welt ausleben kann. Jede Verallgemeinerung, und wenn sie noch so gut gemeint ist, stört oder verhindert den geistigen Plan und schafft Zerstörungspotential in Mensch und Welt. Das freie Geistesleben ist eine wahre Kultur, ein Kultus, der mit dem realen Geist rechnet. Dagegen ist das eine Unkultur, die mit Lehr- und Kindergartenplänen, Erziehungsmodellen und Unterrichtsmethoden das Kind als leere Festplatte betrachtet, auf welcher sie ihre Programme installieren möchte. Damit soll nicht gesagt sein, daß die heutigen Pädagogen die ihnen anvertrauten Kinder in dieser Weise ansehen. Indem sie aber die allgemeinen pädagogischen Grundsätze anerkennen, handeln sie dennoch ganz so, als wären die Kinder leere Festplatten. Man kann und darf einem Kind nicht einfach beibringen wollen, was man bzw. eine unpersönliche Pädagogik für gut hält. Sondern der Geist des Kindes muß durch das freie Spiel bzw. die Interessen den Erziehenden zeigen, was geschehen soll. Befaßt sich dieser in meditativer Weise mit dem Kind, so wird ihm innerlich aufgehen, welches zeitgeschichtliche Entwicklungs-Stadium der Menschheit gerade wirksam ist und auch welcher Teil des vorgeburtlichen Planetendurchganges im Vordergrund der Kindes-Entwicklung steht. Und schließlich erkennt der Erziehende durch seine Meditation auch Grundzüge des waltenden Karmas des Kindes. Auch wäre es falsch, das betreffende Kind vor dem Karma bewahren zu wollen. Tragisch im eigentlichen Sinne des Wortes sind dabei jene Ereignisse, bei denen Kinder z. B. in der Schule durch Unachtsamkeiten der Lehrer zu Schaden kommen. Ein Kind ertrinkt z. B. bei einer Bootsfahrt. Hier geschieht oft doppeltes Unglück, weil man den Karma-Gedanken ausklammert. Die Eltern machen dem Lehrer – und er sich selbst – vielleicht nun lebenslang Vorwürfe, obwohl sich möglicherweise einfach das Karma des Kindes vollziehen mußte. Ein freies Geistesleben würde auch in solchen extremen Fällen erlösenden Aufschluß geben können.

Die heute Europa-weit geltenden pädagogischen Grundsätze haben längst die Gestalt einer ideologischen Menschenformung angenommen, deren Impulse von bestimmten okkulten Gruppierungen ausgehen. Individuelles ist nicht mehr erlaubt. Daß die Menschen nicht in großer Zahl dagegen protestieren, ist ein Zeichen für die Qualität der Propaganda, die den Menschen suggeriert, der pädagogischen Wissenschaft lägen tiefere Erkenntnisse über das Wesen des Menschen zugrunde, nach denen Menschen in gesunder Weise erzogen werden können. Wer die geisteswissenschaftlichen Forschungsergebnisse Rudolf Steiners studiert, weiß, daß dies nicht der Fall ist. Jeder auch nur halbwegs zusammenhängend denkende Mensch kann nachvollziehen, daß man ohne Berücksichtigung von Reinkarnation und Karma und dem aus diesen resultierenden Lebensplan eines jeden Menschen niemals eine irgendwie taugliche Erziehung gestalten kann. Da aber eigentlich alle Menschen davon wissen könnten, geschieht eine große Versündigung an den Kindern der Welt.

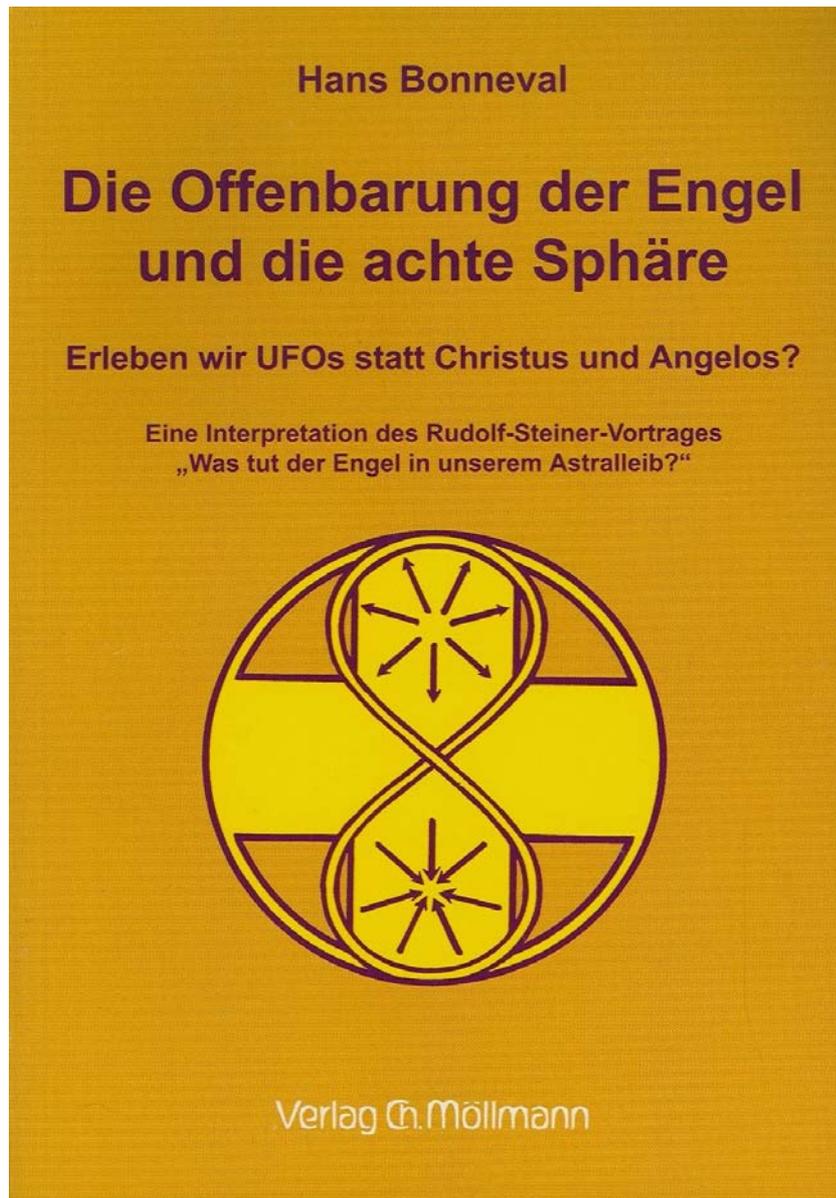
Hier stehen wir erneut vor dem Problem der Überwindung des alten, väterlichen oder auch jahvistischen Menschenbildes durch das noch unentdeckte Christentum.

„So sehen wir, daß ein scharfer Kampf besteht zwischen dem Aufkeimen der Gedankenfreiheit und der aus alten Zeiten hereinwirkenden, in unsere Zeit hereinwirkenden Autorität. Und die betäubende Sucht, sich über den Autoritätsglauben Täuschungen hinzugeben, ist vorhanden! In unserer Zeit ist der Autoritätsglaube ungeheuer gewachsen, ungeheuer intensiv geworden, und unter seinem Einfluß entwickelt sich eine gewisse Hilflosigkeit der Menschen in bezug auf das Urteilen. Im vierten nachatlantischen Zeitraum war dem Menschen als natürliche Gabe ein gesunder Verstand mitgegeben; jetzt muß er sich ihn erwerben, ihn entwickeln. Autoritätsglaube hält ihn zurück. ... Aber die Menschen werden unter dem Einflusse einer solchen Autoritätskraft immer hilfloser und hilfloser, und systematisch diese Autoritätskraft, diese Autoritätsgesinnung auszubilden, das ist eigentlich das Prinzip des Jesuitismus.“

(Rudolf Steiner in GA 168 / Vortrag 4 / Absatz 21)

Das heute notwendige Pauken für die Schule ist ein weiteres Zeichen für die bereits eingetretene Dekadenz, nicht der Schüler, sondern des Verstandes, der ohne Bewußtseinsseele nicht mehr der gesunde Menschenverstand sein kann. Gerade in der Oberstufe sollte der bis dahin notwendige Autoritätsglaube aufhören und statt dessen das schöpferische Forschen geübt werden. Das setzt voraus, daß Lehrer da sind, die bereit sind, dieses Problem verstehen und lösen zu wollen. HB

Anzeige:



Dieses Buch entstand nach langer Forschungsarbeit an dem Vortrag Rudolf Steiners „**Was tut der Engel in unserem Astralleib?**“ vom 9.10. 1918 (GA 182). In diesem einzigartigen Vortrag setzt Rudolf Steiner das intime Verhältnis des Menschen zu seinem Engel in eine Beziehung zur Ausbildung der drei sozialen Ideale in jedem Einzelnen als Grundlage zur Verwirklichung der Dreigliederung des sozialen Organismus. Das ist schon deshalb so erschütternd, weil das rechte Ergreifen der Ideale durch den Menschen als von dessen bewußtem Schauen des eigenen Engels abhängig dargestellt wird. Ohne ein tieferes Verständnis der drei sozialen Ideale läßt sich aber eine Dreigliederung nicht verwirklichen. Aber nicht genug mit diesen Angaben zur Dreigliederung. Rudolf Steiner weist auf eine weitere Verknüpfung hin. Er beschreibt die drei kommenden Okkultismen, jene neuen Instinkte, welche nun in der Menschennatur sich ausbilden sollen, indem er ausführt, daß diese neuen Fähigkeiten negativ ausfallen könnten, würden die Menschen das Erleben ihres Engels beim Weben der Bilder von den sozialen Idealen im Astralleib verschlafen. Mit den drei Okkultismen aber sind jene besonderen Fähigkeiten der

Bewußtseinsseele gemeint, wegen derer die geheimen Logen Mitteleuropa bekämpfen. Die westlichen Machtzentren suchen schon seit Jahrhunderten die Menschheitsentwicklung derart einzurichten, daß sie im Vorteil gegenüber allen anderen bleiben, wenn die drei neuen Instinkte im Menschen zu wirken beginnen.

In diesem Buch sind fast alle Angaben Steiners zu den drei sozialen Idealen gesammelt und nebeneinandergestellt, um ein tieferes Verständnis zu ermöglichen. Auch sind sämtliche Beschreibungen der drei kommenden Okkultismen nebeneinandergestellt, so daß ein recht guter Überblick gewonnen werden kann. Ebenfalls enthalten sind viele Angaben Steiners zum Wirken der okkulten Logen des Westens, so daß sich dem Leser die Wahrheit über Mitteleuropa, über den Zustand in welchem wir leben, ein Stück weit offenbaren kann. Vor allem wird deutlich, wie gewaltig die Aufgabe Mitteleuropas gewesen wäre bzw. noch immer ist und wie unglaublich weitreichend Lüge und Verleumdung dasjenige prägen, was wir gewohnt sind, als Wahrheit des mitteleuropäischen Lebens aufzufassen. Dem Leser wird eine gewaltige Portion Weltverständnis angeboten, die einmal mehr deutlich macht, welch ein unermeßlicher Geistes-Schatz in der Anthroposophie gegeben ist.

580 Seiten
34.- €

Verlag Ch. Möllmann
ISBN 3-931156-88-5

Rudolf Steiner - der unverstandene Eingeweihte

Es ist ein wenig die Situation, als würde ein Ertrinkender den Rettungsring, der ihm zugeworfen wird, als solchen nicht erkennen und glauben, der Retter wolle ihn mit dem Ring ertränken. Rudolf Steiner warf den Rettungsring schon mit seinen erkenntnistheoretischen Werken, wie z. B. „Die Philosophie der Freiheit“. Er versuchte seine Leser durch das übende Studium dieses Buches zu einer höheren Form des Denkens zu führen, welches viele Namen trägt, wie z. B. das reine, das schöpferische, das produktive Denken oder auch die moralische Intuition. Dieses angestrebte höhere Denken wurde von ihm nicht näher beschrieben. Es sollte einfach ungesagt im Leser entstehen, vermutlich, weil Steiner verhindern wollte, daß man sich schon, bevor man es erlebt hatte, eine Vorstellung darüber bilden würde, die dann möglicherweise im Wege gestanden hätte. Doch Steiner mußte – wie bereits erwähnt – feststellen, daß die große Mehrheit der am Spirituellen Interessierten gerade dieser entscheidenden Erneuerung im Umgang mit dem Denken auswich. Noch heute ist deutlich zu bemerken, wie eine gewisse Art von Menschen dieser Denkungsart beharrlich ausweicht, sofern sie damit konfrontiert wird. Rudolf Steiner stellt selbst fest, seine Philosophie der Freiheit sei nicht verstanden worden. Man habe die Philosophie der Freiheit als ein Buch des Wissens gelesen, gedacht sei es als Übungsbuch für das Denken. Wenn aber heute jene Menschen, die aktiv Anthroposophie treiben, sich nicht dieser Umwandlung ihres Denkens unterziehen, so besteht die Gefahr, daß sie in einen gefährlichen Nebenstrom der modernen Geisteswissenschaft geraten, der nach außen hin durchaus gelehrt, interessant und spirituell erscheinen kann, nach innen aber durch Kräfte und Wesen gelenkt wird, welche die Anthroposophie bekämpfen.

Es muß daher damit gerechnet werden, daß gerade diejenigen Menschen, welche mit der Darstellung und Verbreitung der Anthroposophie an die Öffentlichkeit treten, und nicht deutlich den Durchbruch zu dem erweiterten bzw. höheren Denken erlebt haben, von Einflüssen durchsetzt werden, welche Rudolf Steiner und sein Werk unbrauchbar machen möchten und die vielleicht dieses Ziel schon in weiten Teilen erreicht haben. Insofern sollte jeder, der öffentlich aktiv ist, immer wieder schauen, daß nicht irgendwo bei ihm ein Türchen offen steht, durch welches unbemerkt ungute Einflüsse Zutritt gewinnen können, um ihr zersetzendes Werk zu beginnen.

Ich möchte bei dieser Gelegenheit an den ehemaligen Vorstands-Vorsitzenden der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft, Schmidt-Brabant, erinnern, der kurz vor seinem Tode in einem aufsehenerregenden Artikel im Goetheanum die Wirkungslosigkeit anthroposophischer Bemühungen beklagte und die Frage stellte, ob eventuell die Anthroposophische Gesellschaft sich in okkulten Gefangenschaft befinde. Es gab damals einige Menschen, die diese Annahme sofort bestätigten, wengleich der verbliebene Vorstand und wohl die Mehrzahl der Mitglieder diese Äußerungen mehr als Folge der Krankheit und des nahen Todes Schmidts darzustellen versuchten und auf das Thema nicht weiter eingingen. Ich bin ziemlich sicher, daß Schmidt-Brabant in einer bestimmten Weise Recht hatte mit seiner Vermutung.

Bedenkt man, was Dr. Karl Buchleitner zu diesem Thema erarbeitet hat (s. Karl Buchleitner „Das Schicksal der anthroposophischen Bewegung und die Katastrophe Mitteleuropas“, Novalis Verlag), so sieht man nicht nur die Annahme Schmidts bestätigt, sondern diese um ein Vielfaches verstärkt. Buchleitner geht davon aus, daß der rätselhafte Tod Rudolfs von gewissen gegnerischen Okkultisten veranlaßt wurde und daß man auf okkulte Weise das Werk Rudolfs und dessen Gefäß, die Anthroposophische Gesellschaft und Bewegung, unbrauchbar gemacht hat. Ich glaube daher, daß eine permanente okkulte Beeinflussung von bestimmten Kreisen ausgeht und die Mitglieder und ihre Führer ergreift. Anders ist das Verhalten vieler in der anthroposophischen Gesellschaft engagierter Menschen nicht zu erklären.

Dazu kann ich nur sagen, daß wenn man sich nur ein wenig umschaute in der sehr reichhaltigen Literatur bezüglich geheimer Gesellschaften und ihrem Wirken, wenn man z. B. Bücher von Karl Heise liest, der ein Zeitgenosse Rudolfs war, dann muß man sagen, daß Karl Buchleitner sich noch sehr vorsichtig ausgedrückt hat. Es ist geradezu naiv, zu glauben, daß Rudolfs Werk unangetastet geblieben ist. War er doch der eigentliche Feind der Welteroberer.

Die Folgen einer okkulten Beeinflussung zeigen sich nicht auf grobe Weise, sondern sind in der

Regel schwer zu durchschauen. Sie geschieht auch nicht unbedingt in der Form, daß eine Persönlichkeit, die beeinflußt werden soll, nun unter ständigem suggestivem Beschuß durch andere Menschen stehen würde, sondern oft sind es nur gewisse ahrimanische oder luziferische Wesen, die durch okkulte Praktiken anderer oder selbstgetroffene Vorkehrungen oder Krankheiten Zutritt zu einem bestimmten Menschen bekommen. Diese Wesen haben dann ihre gedanklich-moralische Richtung, die sich in die Seele des betreffenden Menschen einnistet. So kann jemand ein ausgemachter Pazifist gewesen sein und plötzlich doch Gedanken äußern oder gewisse Taten vollbringen, die ganz dem Gegenteil seiner ursprünglichen Gesinnung entsprechen. Viele okkulte Praktiken, von der Yoga-Atmung über gewisse Mantras oder Drogen bis zu einer Hyper-Ventilation zwecks Erleben „vorangegangener Inkarnationen“ können bestimmte ungebetene Wesen an die Menschen heranbringen, ohne daß dies in irgendeiner Weise bemerkt wird. Selbst die Verwendung bestimmter Parfums wird von Rudolf Steiner als ein solches Mittel beschrieben, in seinem Beispiel ging es um die Beeinflussung gewisser Parlaments-Mitglieder zur Goethe-Zeit. Es kann also sehr gut sein, daß ein Mensch, der esoterisch allerlei ausprobiert, sich selbst, ohne es zu wollen, mit solchen Wesen in Verbindung bringt. Es kann aber auch sein, daß andere genau dies bei ihm bewirken wollen. Man bedenke auch, daß ganze Heere zerstörerischer Wesen an bestimmte Logen, Clubs, Gesellschaften und Vereine geheftet sind. Das heißt, wird man Mitglied und evtl. auch noch eingeweiht, so verbindet man sich mit diesen Wesen, oft eben ohne es zu wissen. Die Kräfte dieser Wesen sind notwendig für die Menschheitsentwicklung, aber nur indem sie umgeformt werden durch den bewußten Menschen. Sie wirken verheerend, wenn man sich ihnen unterwirft. Es ist wie mit dem Feuer, im Ofen dient es dem Menschen durch die Wärme, dringt es aber aus dem Ofen heraus, so verbrennt möglicherweise das ganze Haus. Dem Feuer kann man keinen Vorwurf machen.

Nun gibt es aber für den selbständig gewordenen Menschen die Möglichkeit, die verschiedensten Wesen zu egoistischen oder gruppen-egoistischen Zielen zu nutzen, z. B. indem man Macht über andere Menschen gewinnt. Man kann eine unbemerkte Lenkung der Massen oder auch einzelner Personen bewirken. Und erst dann beginnt man, Rudolf Steiner zu verstehen, wenn man sich klar macht, daß er gegen eine Unzahl okkultur Angriffe, von diversen Seiten aus, in der Lage war, das wahre Menschentum und Weltziel vor die Menschen hinzustellen. Man lese nur Karl Heise, dann weiß man, es war ein pures Wunder, daß Steiner sich mit seiner Arbeit an die Öffentlichkeit wenden konnte. Dann weiß man aber auch, wie töricht es ist, zu glauben, daß ohne ihn oder einen ihm gebührenden Nachfolger auch nur ein Fünkchen bewegt werden könne, ohne daß schwerste Angriffe das Unterfangen in sein Gegenteil umschlagen lassen würden. Und würden nun jene, die wachen Auges und guten Willens sind, finden, daß seit Steiners Tod bewundernswerte Taten vom Goetheanum ausgehen, so könnte man die Hoffnung haben, daß der unverstandene Meister an seinem unvollendeten Werk weiterwirken kann. Ich jedenfalls kann von alledem nichts finden. Es mag sein, daß mir der nötige Blick dazu fehlt. Ich traue jedenfalls den führenden okkulten Kreisen zu, die Sache in ihrem Sinne geregelt zu haben, so daß die Anthroposophie ihre Vorhaben nicht beeinträchtigen kann.

Nun war und ist das Mittel, welches Rudolf Steiner wohl gerade auch gegen derlei Beeinflussungen für die wohlwollende Menschheit vorgesehen hatte, gerade das erkrankte reine Denken, welches den Wahrheitssinn in besonderer Weise fördert. Da aber vermutlich die meisten Anthroposophen dieses Denken nicht in der richtigen Weise haben ausbilden können, sind sie in keiner Weise geschützt durch diesen Wahrheitssinn und anderes, was mit dem Neuen Denken zusammenhängt.

In diesem Zusammenhang konnte ich des öfteren beobachten, wie anthroposophische Redner, die offensichtlich nicht zum Neuen Denken vorgedrungen waren, sich in Widersprüche oder Unklarheiten verstrickten, die zu dem sonstigen Erscheinungsbild ihres Vortrages nicht passen wollten. Wie plötzliche Einbrüche wurden grobe Falschheiten vorgetragen, die dann auf Nachfrage mit aller erdenklichen Redegewandtheit aufzulösen versucht wurden. Offensichtlich war dieser Wahrheitssinn nicht ausgebildet, denn sonst hätten solche Dinge nicht gesagt werden können oder wären nachträglich korrigiert worden. Auch konnte man den Eindruck haben, daß gewisse störende Wesenheiten in den Vortrag eingriffen. Es waren in der Regel nur wenige Zuhörer, welche die Widersprüche etc. bemerkten. Die anderen schienen mir in einen Gedanken-Nebel eingehüllt und gaben auf Nachfrage an, nicht verstanden zu haben um was es ging. Seltsam, daß gerade jene wie süchtig an dem Vortragenden hingen und keinen Vortrag versäumen wollten.

Diese, nach meiner Erfahrung doch recht häufige Erscheinung wird in der Regel so erklärt, daß man sagt: Nun ja, Rudolf Steiner ist eben schwer zu verstehen. Aber ich finde immer etwas, was ich doch verstehen kann und das genügt mir. Natürlich habe auch ich Rudolf Steiner nicht immer verstanden und will nicht den Eindruck erwecken, daß ich ihn jetzt natürlich vollkommen verstanden habe. Das wäre Unsinn. Aber ich fürchte, daß gerade die hier geschilderte Tatsache des zu erkraftenden Denkens etwas ist, worin Rudolf Steiner einfach weitestgehend unverstanden geblieben ist. Heute glaubt fast überhaupt niemand mehr, daß man am Denken selbst etwas ändern kann. Dies zu verstehen ist aber die allerbeste Voraussetzung für eine konstruktive Entwicklung des Menschen und das gesunde Ergreifen der Anthroposophie.

So konnte es geschehen, daß Rudolf Steiner und sein Werk bei Tausenden von Menschen bekannt geworden sind und durchaus geschätzt werden, aber doch nicht zur erhofften Wirksamkeit kommen konnten. **Das Wichtigste ist ausgeblieben, was nur mit dem reinen, spiritualisierten Denken erreicht werden kann: das wirkliche Verstehen, das fühlende Erleben des Wesenhaften als Grundlage der tätigen Umsetzung der anthroposophischen Mitteilungen.**

Ich habe mich seit über zwanzig Jahren mit diesem Phänomen auseinandergesetzt und herausgefunden, daß die allermeisten Menschen schon gleich beim Kennenlernen der Anthroposophie versäumen, ihr Denken zu verändern. Sie werden in der Regel nicht darauf hingewiesen, daß es einer krasen Umstellung der Denkgewohnheiten bedarf, um der Anthroposophie in fruchtbarer Weise näher treten zu können. Man sagt zwar, „Die Philosophie der Freiheit“ sei ein geeignetes Buch, um der Anthroposophie näherzutreten. Es müßte gesagt werden, es handele sich um ein Buch zum Erüben des reinen und leibfreien Denkens, welches die Voraussetzung zum erfolgreichen Studium der Anthroposophie darstellt. Denn beim intensiven Studium dieses Buches kann man eine Art Durchbruch erleben. Mieke Mosmüller schreibt in ihrem Buch „Das Tor zur geistigen Welt“ über das Studium des 3. Kapitels der Philosophie der Freiheit: „In diesem dritten Kapitel findet man ... die Umstülpung vom Verstandesdenken in ein schauendes Bewußtsein. Nicht weil sie da *beschrieben* wird, sondern weil sie beim Üben *geschieht*. Vielleicht tritt diese Umstülpung nicht schon beim ersten Versuch auf, aber sie *wird* geschehen, wenn der Wille zum Tun dieses Kapitels stark genug ist. Untersucht man dieses Kapitel mit dem üblichen wissenschaftlichen, philologischen oder philosophischen Denken, so findet man diese Verwandlung gerade *nicht*...“ Gelingt diese Umstülpung, so erlebt man plötzlich das Denken als wesenhaft lebendig, man nimmt am Wesenhaften der Weltobjekte teil und weiß plötzlich, was wahr und was unwahr ist. Wer dies oder auch nur Teile davon erlebt, der wird dieses Denken als höher und wertvoller erleben und es fortan dem Wissenerinnernden Verstandesdenken vorziehen. Anders ausgedrückt: Rudolf Steiner erwartete von seinen Zuhörern und Lesern, daß sie vom bloßen Gelehrsamkeits-Denken der Verstandes-Seele zu einem schöpferischen Denken der Bewußtseins-Seele aufsteigen würden. Er wollte – so scheint mir – damit sagen: Bevor man sich mit anthroposophischen Inhalten befaßt, sollte erst das Denken so erkraftet werden, daß man die einzelnen Gedanken- oder Begriffszusammenhänge immer wieder vor sich hinplastizieren und in ihnen leben kann. Man soll den anthroposophischen Gedanken vor sich hinstellen und durchfühlen können. Gelingt dies nicht, so bleibt Anthroposophie die tote Wissenschaft vom Geistigen in der Welt, in welcher Menschen dann Steiners Fehler und Widersprüche zu entdecken glauben. Wohin ein solches Vorgehen führen kann, zeigt eindrucksvoll das Buch des Historikers Helmut Zander über Rudolf Steiner und die Anthroposophie („Anthroposophie in Deutschland“). Vollkommen grotesk sind die als wissenschaftlich bezeichneten Erhebungen Zanders, der mit großem Fach-Getöse so restlos am Objekt vorbeiräsoniert und das auf über tausend Seiten, daß man nur hoffen kann, daß er von weiteren Schriften absieht. Es bleibt allerdings unklar, ob Zander sich einfach nur irrt, ob er unter okkultur Beeinflussung stand oder ob er mit voller Absicht Falschmeldungen verbreiten wollte. Immerhin wurde seine Arbeit als Habilitation anerkannt, was fachlich vollkommen unmöglich ist. Da müßte man vielleicht dem Prüfungsgremium einmal auf den Zander fühlen. Auch das muß keine Unachtsamkeit oder Unwissenheit sein und kann unter Beeinflussung oder mit voller Absicht so geschehen sein. Das Schlimmste an der ganzen Sache ist, daß Zander auch noch Zuspruch für sein Buch aus den Reihen der Anthroposophen bekam – was aber nach dem hier Ausgeführten vielleicht ja gar kein Wunder ist.

Aber das ist es, was ich meine. Rudolf Steiner ist nach wie vor weitgehend unverstanden, gerade

wegen der vielen Anthroposophen, die es versäumten, zunächst einmal ihr Denken auf die beschriebene Weise zu erkräften und die vermutlich gerade deshalb allen möglichen okkulten Einwirkungen hilflos ausgeliefert sind. Denn bei dem Neuen Denken kann es solche eklatanten Irrtümer nicht geben. Fehler kommen immer vor, aber mit dem Neuen Denken würde man einfach spüren, wenn etwas unwahr ist und auf die Suche nach dem Irrtum gehen.

Das erkräftete Denken kann zur übersinnlichen Wahrnehmung führen, zeigt sich aber auch schon ohne diese Fähigkeit in der goetheanischen Vorgehensweise. Es wird zwar immer wieder betont, daß man ohne übersinnliche Fähigkeiten die geistige Welt nicht wahrnehmen könne. Aber, und das ist entscheidend, man ist in der Lage, Mitteilungen, Auskünfte aus der geistigen Welt zu empfangen, auch ohne schon in dieser Sphäre wahrnehmen zu können. Man vergißt nur allzu leicht das Denken, welches nämlich Abspiegelungen aus der geistigen Welt enthalten kann, wenn man sich auf fragende Weise den Weltobjekten zuwendet. Wenn man sich dabei des eigenen Wissens enthält und ganz unvoreingenommen in ein Objekt einlebt, empfängt man Ideen bzw. Gedanken, die schattenhafte Abbilder der Urbilder sein können. Durch Anthroposophie soll dem Menschen gezeigt werden, wie er Botschaften aus der geistigen Welt, aus dem Weltenplan, aus der Schöpfungs-Idee empfangen kann durch bloßes fragendes Denken. Das ist sehr ernst und konkret gemeint und es ist die Hauptsache der Anthroposophie. Deshalb bildet dies den Kern meiner Anstrengungen innerhalb der Denkschule in Hamburg, deren Grundkurs nun endlich auch als Buch vorliegt (s. Annonce Seite 6).

Wenn der Name Rudolf Steiner in der Öffentlichkeit genannt wird, dann ist er immer der Doktor der Philosophie, der Gründer der Waldorfschulen, der Erbauer des Goetheanums, der Inaugurator der Eurythmie oder der Stifter des neuen Kultus für die Christengemeinschaft. Nie findet man beschrieben, daß er doch der große Eingeweihte des 20. Jahrhunderts war, der wie alle Eingeweihten vor ihm auch eine kultur-stiftende Lebens-Aufgabe zu versehen hatte. Das Wesen der Einweihung ist dem heutigen Mitteleuropäer dermaßen fremd, daß er das Wort nur spaßhaft verwendet. Man glaubt nicht, daß sich damit etwas Wahres und Wichtiges verbindet. In England ist Einweihung viel besser bekannt und verstanden. Doch die Mitteleuropäer wissen nicht, daß man in die wahren Weltzusammenhänge eingeweiht werden kann, von denen der gewöhnliche Mensch ferngehalten wird. Es ist einfach eine Tatsache, daß stets nur ein Teil des möglichen Wissens über die Welt dem gewöhnlichen Menschen zugänglich gemacht wird. Das hängt mit dem Stand der Entwicklung zusammen. Denn ein Eingeweihter ist ein solcher Mensch, welcher durch Übung schön höhere Stufen des Mensch-Seins und sogar darüber hinaus erklommen hat. Er hat schon einen solchen Entwicklungsstand erreicht, wie wir ihn beispielsweise erst in zweitausend Jahren erreichen werden – wenn überhaupt. Er hat aber vielleicht auch schon einen solchen Stand erreicht, der oberhalb des Menschen liegt. Er ist bewußtseinsmäßig schon Engel oder Erzengel. Insofern kann seine Seele höhere Wahrheiten ertragen als die des gewöhnlichen Menschen. Und ein solcher weit, weit über unser gewöhnliches Menschentum hinaus entwickelter Mensch war der Eingeweihte Rudolf Steiner. Sein Auftrag war es, Mitteleuropa einen neuen Zugang zum spirituellen Leben zu verschaffen. Das Wissen vom Geistigen in der Welt mußte erneuert werden, weil die Menschheit auf einer höheren Entwicklungsstufe angelangt war. Und zwar hatte man die Zeit der Ausbildung der Bewußtseinsseele seit dem 15. Jahrhundert erreicht. Durch die bereits erwähnten egoistischen Absichten gewisser führender Kreise z. B. in Rom gelang es, die Menschen auf dem Niveau der Verstandesseele zurückzuhalten, so daß wir heute, und so auch zu Steiners Zeiten, ganz im unzeitgemäßen Verstandes-Denken leben bzw. lebten. Dadurch konnte Rudolf Steiner sein Lebens-Werk nicht beginnen, denn es fehlte den ansprechbaren Menschen jenes vielbeschriebene Neue Denken. Aus diesem Grunde verfaßte Steiner seine erkenntnistheoretischen Schriften in der Hoffnung, dadurch eine Gruppe von Interessierten zu schaffen, die mit dem Neuen Denken seine auf diese Werke folgenden spirituellen Mitteilungen würden ergreifen und umsetzen können.

Die Re-Spiritualisierung der Menschheit war seine Aufgabe. Mitten in die technische Kultur hinein sollte – als ein Gegenpol zur Maschinen-Welt – die neue Spiritualität in das Leben der Menschen eingeführt werden. Würde dies nicht geschehen, so würde die Technik den Menschen körperlich animalisieren, seelisch vegetarisieren und geistig mechanisieren. Wer nicht die Augen verschließt, der sieht diese Entwicklung in gewaltigen Schritten voranschreiten.

Der Niedergang unserer Kultur ist vorprogrammiert. Das heute allein verwendete Denken, das Den-

ken in der Verstandes-Seele, befindet sich seit dem 15. Jahrhundert in der Dekadenz und muß einfach schädliche Wirkungen nach sich ziehen. Die geistige Welt wartet seit langem darauf, daß endlich die Menschen sich fragend zu ihr erheben, um abzurufen, was für jeden Moment der Entwicklung an Impulsen bereitsteht. Wird es nicht durch bewußtes Nachforschen abgerufen, so kommen die geistigen Impulse gewaltsam und in schädlicher Weise zur Geltung. Daher sehen wir, wie sich fast alles zum Destruktiven, Gewaltamen, Verderblichen wendet. Die Technik schreitet voran, der Mensch aber verkommt und wird nach und nach zum Sklaven der Maschinen. Dies ist schon viel weiter fortgeschritten, als die meisten zugestehen wollen. Und – das ist das Erschütternde – wir kommen da wahrscheinlich nicht mehr heraus.

In spiritueller Hinsicht wenden sich die Menschen lieber an den Buddha, dessen Weg aber nicht gangbar ist für den Mitteleuropäer. Falls sie Christen bleiben, verehren sie den Vater, ohne die Tat des Sohnes zu beachten. Der Sohn ist für sie bloß der Mensch Jesus. Der wahre Sohn aber ist der höchste Gott, der Schöpfer des gegenwärtigen Sonnensystems, und dieser bindet die Erneuerung der gesamten Welt genau an jene Denkungsart, die in moralischer Erwägung das gedanklich Wahre, das ästhetisch Schöne und das ethisch Gute erfragt und nicht durch Vorwissen bestimmen will. Mitten durch das Herz des Menschen geschieht die Erneuerung der Welt, die der Sohn durch das Mysterium von Golgatha gestiftet hat. Nicht umsonst nennt Rudolf Steiner sein Buch „Die Philosophie der Freiheit“ sein christlichstes Werk, obwohl der Name „Christus“ darin nicht vorkommt. Der neue Kosmos, der mit dem Mysterium von Golgatha begründet worden ist, entsteht durch die Früchte des Neuen Denkens.

Der Rettungsring muß erkannt werden, sonst wird noch sehr viel Leid über die Menschen kommen, denn von der ahrimanischen Fessel, der Gewaltherrschaft des Geldes über Maschinen und Menschen, können wir uns nur selbst befreien, beginnend mit der Erkräftung des Denkens. Denken wir nur, was unter der Gewaltherrschaft des Geldes gedacht werden soll und darf, sind wir für die geistige Welt inhaltsleer. Mein ganzes Sinnen und Trachten wird kosmisch sinnlos, wenn ich für die Ausführung Maschinen verwende. Es raubt uns den Willen, macht unser Wesen inhaltsleer. Wir verlieren auf diese Weise unser Ich und fallen aus der kosmischen Höherentwicklung heraus. Bleibenden Inhalt gewinnen wir nur aus dem, was wir durch erkräftetes Denken an Wahrem, Schönerm und Gutem bewirken können.

Der Bewahrer des Menschen vor diesem tragischen Schicksal ist Rudolf Steiner. Er war der Wächter der **Wahrheit**, er wies uns den **Weg** zum wahren **Leben** des Menschen. Möge es uns gelingen, seinem Werk den Sinn zu geben, indem wir verstehen und umsetzen, was er unter Hinopferung seines Lebens uns nahezubringen versuchte. HB

Bewegung Neue Isis - erneuter Aufruf zur Teilnahme

Vor Jahren hatte ich die Leser und die Freunde der Denkschule dazu aufgerufen, sich zu einem Kreis zusammenzuschließen. Es wurde die Bewegung Neue Isis begründet mit der Absicht der gegenseitigen Hilfe und Unterstützung ohne Gegenleistung. Spontan gab es einige Interessenten, doch die Sache schloß bald wieder ein, weil das Konzept nicht ausreichte, die Menschen in guter Weise zusammenzuführen. Die gegenseitige Hilfe sollte ja vor allem das soziale Interesse wecken, doch das scheint doch ein größeres Problem zu sein, als ursprünglich angenommen. Wahrscheinlich ist die Forderung, sich für den anderen zu interessieren, in der heutigen Gesellschaft unannehmbar. Denn diese Gesellschaft fordert einen hohen Einsatz für allerlei Dinge, für die wir uns nicht interessieren können. So erzwingt bei vielen der Beruf ein ungeliebtes „Interesse“, ebenso ist es bezüglich der Familien-, Nachbarschafts- und Bekanntschafts-Verhältnisse. Man liest Zeitungen, sieht Fernseh-Sendungen ohne Interesse, weil man ja schließlich informiert sein muß, weil man es beruflich

braucht, weil man nicht weiß, was man sonst tun soll etc. Und dann wird auch noch gefordert, man solle sich ganz selbstlos für andere interessieren. Das ist ganz offenbar zu viel verlangt. Ich möchte, indem ich darüber schreibe, nicht den Eindruck erwecken, als stünde ich über diesen Dingen. Ganz gewiß nicht, denn es ergeht mir damit nicht anders, als ich es schildere. Die Entwicklung der Bewußtseinsseele fordert die völlige Verselbständigung des Einzelnen. Da aber die Lenker unseres Systems kein Interesse daran haben, daß wir tatsächlich selbständige Menschen werden, hat man uns, wie wir wissen, künstlich auf dem Niveau der Verstandesseele zurückgehalten. Das heißt nichts anderes, als daß wir uns in einem inneren Kampf befinden, die Bewußtseinsseele kämpft unbewußt gegen das Verstandes-System, in dem wir leben. Sie möchte es zerstören. Gleichzeitig erleben wir aber, daß dieses Verstandes-System uns ernährt und so erhalten wir es mit wenig Freude. Wir zerstören es unbewußt und erhalten es schlecht und recht und verbrauchen daran unsere soziale Kraft.

Da bedarf es eines tieferen Bewußtseins-Prozesses und einer größeren Anstrengung, wenn man zu dem Punkt vordringen will, wo sich das Vorhaben der Bewegung Neue Isis realisiert. Dennoch gibt es einige Freunde, die erneut versuchen möchten, die versiegte Bewegung wieder aufleben zu lassen.

Eine von vielen Fragen, die wir im sozialen Zusammenhang zu klären haben, ist: **Was stört uns eigentlich am meisten an anderen Menschen?** Nun, mir scheint, es stört vor allem, daß sie nicht so wollen wie wir, daß sie uns nicht verstehen und fördern wollen bzw. sich nicht von uns so fördern lassen wollen, wie wir es für richtig halten. Wir haben es mit dem leidigen Thema der Willenbestimmung zu tun. Solange wir selbst in unserem Willen durch die Macht anderer bestimmt werden, bringen wir die Selbstlosigkeit nicht auf, uns ganz unter die Anliegen anderer zu stellen. Wenn wir uns aber dieser Tatsache bewußt werden und an diesem Problem arbeiten, könnte es dennoch gelingen, aus diesem Teufelskreis auszubrechen. Denn mit dem Erstarren der eigenen Interessfähigkeit werden wir nach und nach auch innerlich unabhängiger von der Fremdbestimmung im Alltag.

Wer Interesse hat, es noch einmal mit der Neuen Isis zu versuchen, der melde sich bei

Michel Hornecker

Großer Reitweg 5a
25421 Pinneberg
Tel. 04101-375927



Gesucht sind nicht nur Menschen, die bereit sind, sich für andere einzusetzen, sondern vor allem solche, die bereit sind, sich helfen zu lassen. Nun wäre die Sache aber falsch verstanden, wenn man sich sagt: Ich müßte dringend wieder Unkraut zupfen im Garten, habe aber absolut keine Lust dazu. Na dann melde ich mich mal bei der Neuen Isis und fordere Hilfe an. Es ist nicht gemeint, sich helfen zu lassen, bei Dingen, zu denen man keine Lust hat, oder wo man Geld sparen will, welches man aber grundsätzlich zur Verfügung hätte. Es muß einfach so sein, daß es etwas ist, was man selbst nicht kann, wo einem Kenntnisse, Fähigkeiten oder Möglichkeiten fehlen, so daß sich der Helfer nicht mißbraucht fühlt. Die Helfer sollten sich auch genau überlegen, ob sie das Anliegen des Bedürftigen als berechtigt erleben. Denn das Bedürfnis soll im Helfer den Willen zur Tat erzeugen, ohne daß dieser große Widerstände in sich bekämpfen muß. Deshalb schaue man sein Leben genau an und frage sich: Wobei könnte ich mir sinnvollerweise helfen lassen.

HB

Freiheit, das unverstandene Lebensgut

Als im Jahr 1413 das Zeitalter der Bewußtseins-Seele begann, setzten sich im Zuge der sogenannten Aufklärung allerlei umstürzende Entwicklungen in Bewegung. Das zentrale Ereignis dieser Entwicklungs-Strömung stellt neben der französischen Revolution die Reformation durch Luther und Calvin dar. Gerade auf dem Hintergrund der Angaben Rudolf Steiners kommt diesem Ereignis eine ganz besondere Bedeutung zu. Leider haben beide Umstürze ihr eigentliches Ziel nicht erreichen können, so jedenfalls drückt Steiner sich aus. Die französische Revolution (1789-1799) lag ganz gewiß in der Luft, wurde aber doch von englischen Logen herbeigeführt als gelungener Versuch, den Rivalen Frankreich auszuschalten. So liest man es bei Karl Heise in dem Buch „Okkultes Logentum“, welches etwa 1920 veröffentlicht wurde. Den britischen Logenbrüdern war klar, daß die soziale Frage als ein kosmischer Impuls die Menschen ergreifen würde. Es kam ihnen nun darauf an, daß nicht etwa das britische Volk sich erheben würde, sondern möglichst sollte auf feindlichem Gebiet ein abschreckendes Beispiel einer solchen Erhebung stattfinden, damit die Briten ein für alle Mal geheilt wären von revolutionären Gedanken. Es war also schon ein echter kosmischer Impuls, der in die französische Revolution einfloß, doch waren die Bedingungen durch die Logen so gestellt, daß es niemals einen guten, gerechten Ausgang würde nehmen können. Demzufolge fand auch die angestrebte Befreiung des Volkes vom Adel und dessen Privilegien nicht wirklich statt, sondern endete schließlich mit der Krönung Napoleons (1804), was für viele den Sinn der Revolution verriet. Nachdem Napoleon ebenfalls durch britische Hintermänner besiegt worden war, fand 1814 der Wiener Kongreß statt, auf welchem zwar die Länder und Besitzverhältnisse neu geordnet wurden, ohne jedoch die soziale Frage, wie z. B. den Gegensatz von Besitzenden und Besitzlosen, auch nur zu berühren.

Nicht besser erging es der Befreiung der Menschen von der Macht des Klerus durch die Reformation, welche nicht nur den zur Ideologie verkommenen katholischen Glauben abschütteln wollte, sondern vor allem ein wahres Christentum ermöglichen sollte. Denn auf den Wegen der Kirche konnte das, was für die Weiterentwicklung der Menschheit aus dem Christus-Impuls hervorgehen sollte, die Menschen nicht mehr erreichen. Die Befreiung von Rom und die Übersetzung der Bibel waren gewiß gute und notwendige Taten. Doch Luther und Calvin selbst sorgten dafür, daß später unter dem Protestantismus oft noch weniger persönliche Freiheit möglich wurde, als unter dem von ihnen bekämpften Katholizismus. Offenbar gelang es weder Luther noch Calvin, sich vom alttestamentarischen Väterlichen zu lösen und zum Sohnesgott zu gelangen. Die Frage ist doch, wieso man sich als „christlich“ bezeichnet, wenn man doch nur überall den Vater sehen will?

Die ganze Tragik wird deutlich, wenn man sich vergegenwärtigt, daß die Christus-Tat von Golgatha dem Menschen gerade auf der Grundlage der persönlichen Freiheit die selbstlose Liebe ermöglichen wollte. Wie sollen aber geknechtete, bevormundete oder auch durch religiöse Vorschriften ihres Eigenwillens beraubte Menschen zur Ausbildung ihrer Liebe-Fähigkeit kommen? Denn Liebe besteht gerade in dem freien Willen, der freien Tatkraft. Wenn ich etwas frei will, das heißt, wenn nichts mich drängt oder zwingt und ich es trotzdem bewußt tue, dann ist es Liebe, die meinen Sinn richtet und meine Hand bewegt. Wenn also ein Luther oder Calvin tatsächlich ein Christentum einrichten wollten, dann hätten sie dafür sorgen müssen, daß freie Menschen da wären, die in Freiheit den Christus in sich hätten finden können. Für ein wahres Christentum ist ein freies Geistesleben unabdingbare Voraussetzung. Freilich hätte es auch solcher Menschen bedurft, welche nach Freiheit verlangen. Auf jeden Fall gehört eine ungleich stärkere Persönlichkeit dazu, unter den gegebenen Umständen Freiheit zu verwirklichen.

Daß es dazu nicht kam, geht auf das okkulte Wirken der britischen Logen und Orden zurück. Denn die Freiheit des Einzelnen sollte auf gar keinen Fall verwirklicht werden. Gefördert wurde dagegen Ignatius von Loyola, der auf dem Krankenbett ahrimanische Inspirationen empfing als Grundlage des von ihm begründeten Jesuitismus, welcher eine Willenseinweihung ist, die auf die Lenkung anderer Menschen durch den geschulten eigenen Willen abzielt. Er ist das krasse Gegenteil eines freien Geisteslebens. Durch den Jesuitismus wurden große Teile der bereits reformierten Kreise wieder zurückerobert. Durch all das aber konnte sich der Christus-Impuls nicht in der Weise aus-

wirken, daß Mitteleuropa seiner eigentlichen Aufgabe hätte nachkommen können, die in der Ausbildung eines wahren Christentums besteht. Es gab nun zwei Kirchen, aber durch keine der beiden konnte man das Christentum erfassen und den Christus in sich finden. Damit aber blieb den Menschen der Sinn des Erdendaseins verborgen und die Kultur Mitteleuropas geriet endgültig in die Dekadenz. Denn nur in dem Maße, in welchem man das Mysterium von Golgatha versteht, versteht man auch den Sinn der Erde und des Menschen. Dieser Sinn wiederum besteht in dem Handeln aus Liebe, welches nur unter Freiheitsbedingungen möglich ist. Durch den Kreuzestod des höchsten Gottes wurden Freiheit und Liebe für die Menschen erst möglich. Wenn man aber die Menschheit fernhält vom Wissen über diesen Zusammenhang, dann droht die Opfertat des Christus unwirksam zu werden. Aber genau das wurde immer wieder versucht zu erreichen.

Das Urchristentum war eine verbotene Einweihung, die nie der Öffentlichkeit mitgeteilt worden ist. Insofern mußte das Christentum im Geheimen praktiziert werden. Die okkulten Kreise Roms wußten aber, daß man den Christus nicht völlig verheimlichen konnte, denn es gab damals immer wieder Menschen, die ganz unvermittelt das Christus-Geschehen in innerer Schau erlebten. In den ersten Jahrhunderten wurden immer wieder Menschen vom Erleben des Evangeliums ergriffen. Auch kam es immer wieder zu der sogenannten Natur-Einweihung in das Christentum in den dreizehn heiligen Nächten. Das Traumlied des Olaf Åsteson gibt eine Beschreibung von diesem Vorgang, bei dem der Betreffende Mensch am 24. Dezember in einen Trance-artigen Schlaf fällt, aus dem er erst am 6. Januar wieder erwacht. In dieser Zeit erlebt er das Christus-Geschehen und erinnert sich dessen nach dem Erwachen. Aus diesen und anderen Gründen wurde um das Jahr 333 das Christentum in Rom zur Staatsreligion erklärt. Allerdings gaben nun das Kollegium des Pontifex und ihr Oberhaupt, der Papst, vor, was genau Christentum zu sein hatte. Sie sorgten nach und nach dafür, daß die Kirche mit dem Christus-Impuls verbunden sein konnte, daß aber die Gläubigen nur durch die Gottesdienste der Christus-Wirkung teilhaftig wurden.

Rudolf Steiner gab an, daß nur im ersten Jahrtausend das Kirchen-Christentum eine akzeptable Wirkung auf die Gläubigen haben konnte. Was genau damit gemeint ist, wurde nicht erwähnt. Im zweiten Jahrtausend, als die Freiheit des einzelnen Menschen zur Entwicklung stand, wurde das Kirchen-Christentum – von Ausnahmen abgesehen – zum Instrument der Unfreiheit. Die Ausnahmen bestanden z. B. in der Schule von Chartres oder in anderen hochentwickelten Klosterkulturen. Vor der französischen Revolution wurden die Klöster sogar Zufluchtsorte der Leibeigenen, die sich von ihren Herren gewaltsam losgesagt hatten. In der Mitte des 15. Jahrhunderts begannen immer mehr Menschen, nach persönlicher Freiheit zu verlangen. Sie folgten dem Parzival nach, der als Urbild der Bewußtseinsseele schon im 9. Jahrhundert durchgemacht hatte, was vom 15. Jahrhundert an der gesamten Menschheit bevorstand: **nicht mehr durch andere geführt zu werden und unbewußt dem Herren zu Willen zu sein, sondern aus Erkenntnis selbst zu wollen und verantwortungsbewußt zu handeln.** Aber für all das war die Voraussetzung die vielbekämpfte Freiheit.

Rudolf Steiner charakterisiert die Freiheit in seinem berühmten Werk „Die Philosophie der Freiheit“ in der Weise, daß er sagt, frei sie der Mensch, der die Motive seines Denkens und Handelns voll durchschaut. Ich kann mich nicht als freies Wesen betrachten, wenn mir die Gründe meines Denkens und Handelns nicht voll bewußt sind. Wenn sie mir aber bekannt sind, kann ich nicht behaupten, ich würde in irgendeiner Weise getrieben oder gezwungen werden, sondern ich will die jeweilige Handlung. Und ich weiß genau was und warum ich es will. Also bin ich frei.

Demgegenüber halten sich hartnäckig diverse Mißverständnisse im Bewußtsein der heutigen Menschen. Allgemein wird immer angenommen, man sei frei, weil man frei wählen könne, was man tut. Aber das ist eine ganz abwegige Vorstellung. Wenn man ganz und gar beliebig wählen kann, dann will man eben nichts Bestimmtes und wählt nicht. Wenn man etwas Bestimmtes will, dann braucht man nicht zu wählen. Die Wahlmöglichkeit enthält keinerlei Freiheit. Sie ist das falsche Kriterium, um über Freiheit und Unfreiheit des Menschen zu befinden. Wenn ich einen roten Pullover kaufe, will ich eben keinen blauen oder grünen Pullover kaufen. Zu sagen, ich sei frei, weil ich ja auch den blauen oder grünen hätte kaufen können, ist Unsinn. Natürlich steht man im Leben immer wieder in Entscheidungssituationen, doch sind diese nicht geeignet, Freiheit oder Unfreiheit des menschlichen Denkens und Handels festzustellen.

Aus der Psychologie kommt jener Einwand gegen die Freiheit, daß es unterbewußte Einflüsse gä-

be, die unseren Entscheidungen zugrunde liegen würden. Wir wären also nicht frei, sondern aus unserem Unterbewußten gesteuert. Daß es solche Fälle gibt, kann gar keine Frage sein. Aber, wie gesagt, die Entscheidungssituation ist ja die Wahlmöglichkeit und die ist einfach nicht geeignet, das Gewünschte festzustellen. Aber soviel steht fest, wenn ich nicht weiß, warum ich eine Tat vollbringe, bin ich selbstverständlich nicht frei. Wenn ich es aber weiß, dann treibt mich nichts Unterbewußtes, sondern gerade das Bewußte. **Wenn ich aber tue, was ich bewußt will, dann bin ich vollkommen frei. Denn niemand außer meinem Ich ist es, der will.**

Insofern muß der Mensch sich als ein freies und unfreies Wesen zugleich erkennen. Als Naturwesen, welches durch Triebe, Begierden, Instinkte, Temperamente, Gewohnheiten und Charakter getrieben wird, ist er unfrei, weil diese mehr oder weniger unbewußt in ihm wollen, ihn zu Taten veranlassen. Als Ich-Wesen ist der Mensch frei, insofern er die Motive seines Handelns oder Nicht-Handelns bewußt durchschaut.

Nun ist aber Freiheit nicht nur ein zu definierender Zustand, sondern sie ist ein inneres Erlebnis. Es kann sehr erschütternd sein, festzustellen, daß man doch ein selbständiger Teil der Welt ist, der ganz frei Daseinsbedingungen für andere schafft, einfach durch sein freies Wollen. Ich vermute, daß nur sehr wenige Menschen zu diesem moralischen Erlebnis gekommen sind, weil das allgemeine Weltbild die wahre Freiheit nicht kennt.

Wenn wir jetzt noch einmal den Begriff der Freiheit anschauen und uns fragen, inwiefern ist Freiheit für den einzelnen Menschen zu fordern und wie könnte jegliche Art von Einschränkung der Freiheit begründet werden, wird noch einmal das ganze Ausmaß der Fehlentwicklung deutlich.

Freiheit ist gegeben, wenn ein Mensch erkennt, was vorliegt, und wollen bzw. handeln kann, wie er es als wahr und moralisch angemessen erkennt. Dies gilt allerdings erst, seitdem die Bewußtseins-Seele in die Entwicklung eingetreten ist, und das Erkennen des gedanklich Wahren, des moralisch Schönen und des moralisch Guten ermöglichte. Insofern ist in alter Zeit die Unfreiheit des einzelnen eine Notwendigkeit gewesen. Jeder gehörte zu seiner Sippe, seinem Stamm, seinem Volk und war nur lebensfähig innerhalb dieser Gemeinschaft. Seine Erkenntnisfähigkeit reichte nicht aus, ohne die blutsverwandte Gruppe das Leben bestreiten zu wollen. Man bedenke, daß auf dem Thron des Stammesfürsten das eigentliche Gruppen-Ich oder die Gruppen-Seele saß, welches durch den Fürsten hindurchwirkte und von der alle Mitglieder des Stammes abhingen. Es existieren Berichte aus frühen amerikanischen Zeiten, die beschreiben, daß man einzelne Indianer festnahm und nach europäischer Sitte ins Gefängnis steckte. Die Indianer starben. Sie waren von ihrem Stammes-Ich abgeschnitten worden. Aus diesem Grunde aber konnte es für die alte Menschheit keinerlei Freiheit des Einzelnen geben.

Der Weg der Menschheit hin zur persönlichen Freiheit war aber durch den Weltenplan vorgezeichnet. Durch das Mysterium von Golgatha wurden die direkten Voraussetzungen für die Praxis der Freiheit geschaffen. Das Ich wurde verstärkt und mit dem Beginn der Bewußtseins-Seelen-Zeit war nun die persönliche Freiheit auch möglich geworden. Die Gründe, einem Menschen die Freiheit zu verwehren, durften von dieser Zeit an nur noch für Kinder, Kranke und Kriminelle gelten. Doch das wurde mit allen Mitteln bekämpft. Die Herren der Welt, die sich von je her in verschiedenen okkulten Gesellschaften organisiert hatten, setzten alles daran, die Freiheitsmöglichkeit des einzelnen Menschen niemals Wirklichkeit werden zu lassen. Und sie waren sehr erfolgreich. Allein die Tatsache, daß wir heute immer noch das Geld zum Leben als Gegenleistung für Arbeit bekommen, sichert die Unfreiheit der Massen und verunmöglicht auch nur den Ansatz zu einem freien Geistesleben.

Fragt man heute die Menschen, ob sie sich als freie Bürger fühlen, so bejahen dies erstaunlich viele. Das bedeutet aber, sie haben nicht einmal verstanden, was Freiheit eigentlich bedeutet, sondern das plumpe Postulat, daß man in Deutschland nun einmal ein freier Bürger sei, wird ohne jede Frage angenommen. Die allgegenwärtige Unfreiheit wird vielfach als solche nicht erkannt. Man wechselt die Wahlmöglichkeit mit der unverstandenen Freiheit.

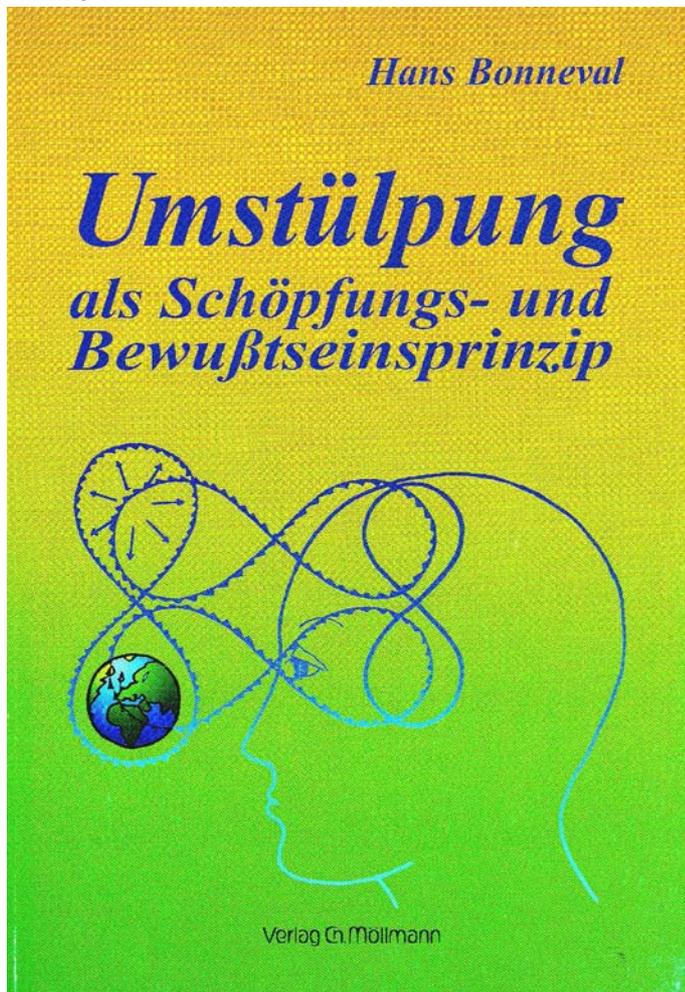
Die okkulte Beeinflussung der Geschehnisse während der französischen Revolution findet sich z.B. in den drei großen Idealen Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit. Fast jeder Mensch stimmt diesen drei Idealen zunächst einmal zu. Versucht er aber rein vorstellungsmäßig diese drei Forderungen zu verwirklichen, so stößt er sofort an Grenzen, die ihm zeigen, daß es unerfüllbare Forde-

rungen sind. Wie soll denn beispielsweise eine Gleichheit aller durchgeführt werden, wenn gleichzeitig alle Menschen vollkommen frei sind? Will ich eine generelle Gleichheit durchsetzen, so muß die Freiheit des Einzelnen sehr stark eingeschränkt werden. Und im Grunde haben die Menschen diesbezüglich immer wieder gestritten, bis Rudolf Steiner darlegte, wie die drei geistig realen Ideale zu verstehen sind. **Demnach darf die Freiheit nur im Geistesleben herrschen, die Gleichheit betrifft das Rechtsleben und die Brüderlichkeit das Wirtschaftsleben.** Nur so sind die drei sozialen Ideale zu verwirklichen. Allerdings müssen diese Ideale als reale Daseinsbedingungen verstanden werden und nicht im bürgerlichen Sinne als sowieso unerreichbare Ideale. Ungeheurer Schaden wurde angerichtet durch die okkult betriebene Verwirrung der Ideale, die ja geistige Realitäten sind und nicht von Menschen erdachte Wunschzustände. Die Freiheit im Geistesleben ist also ein Muß und nicht ein Kann. Sie bedeutet, daß jeder frei ist, Ideen aus der geistigen Welt zu empfangen, indem er aus seiner Begegnung mit der Welt seine Fragen ausbildet und wartet, was sich ihm als Lösung ergibt. Dadurch würden die Bedürfnisse den Talenten der Mitmenschen zugeführt unter Einbeziehung der verstorbenen Menschen und der Hierarchien. Im Rechtsleben darf die Freiheit nicht herrschen, sondern die heute noch sehr, sehr wenig verstandene Gleichheit. Das Rechtsleben sichert dem Einzelnen die Rechte gegenüber allen anderen. Das Haupt-Recht entsteht durch die Arbeit bzw. durch das gesamte Verhalten. Der Einzelne ist mit den Folgen seines Verhaltens untrennbar verknüpft, im Positiven wie im Negativen. Dafür hat das Rechtsleben zu sorgen, daß niemand sich von seinen Taten unerkannt trennt, andere durch diese einschränkt oder schädigt. Das heißt, der Verursacher, der Täter wird belangt, bis der Schaden – so möglich – zum Ausgleich gekommen ist. Und ebenso hat das Rechtsleben dafür zu sorgen, daß niemand andere von ihren Taten trennt, wenn diese andere fördern oder bereichern. Trennen von seinen fördernden Taten darf der Mensch sich nur selbst, indem er andere beschenkt. Und hier liegt der ganz große Fehler, den wir heute unerkannt begehen: Wir verkaufen unsere Arbeit. Wir trennen uns für die finanzielle Gegenleistung von unserer Leistung. Das darf in keinem Falle sein. So findet man es ausgeführt in Rudolf Steiners Angaben zur Dreigliederung des sozialen Organismus. Die Trennung von Einkommen und Arbeit ist eine Frage des Rechtslebens. Fragen wir aber, was nun die Gleichheit sein soll, so biete ich die folgende Formel an, die als Erkenntnisfrucht aus der Kursarbeit der Schule für Neues Denken im Letzten Jahr hervorgegangen ist.

In dem Maße, in dem der Mensch gibt, was er kann,
erwirbt er sich das Recht, zu nehmen, was er braucht.

Man ist nicht frei, zu geben was man kann, sondern gleich: Jeder gibt, was er kann. Auch ist man nicht frei, zu nehmen, was man braucht, sondern auch hier ist man gleich. Jeder sollte dann nur nehmen, was er wirklich braucht. Frei ist man in der gedanklichen Erwägung, wie das Benötigte geschaffen werden kann, wie man sich dafür einsetzt, daß die Mitmenschen bekommen können, was sie brauchen. Dies ist heute vollkommen unmöglich in unserem System. Dabei macht man sich nicht klar, daß durch die vorhandene Unfreiheit unendlich viel Kraft verlorengelht. Was würden die Menschen alles leisten, wenn sie zu nichts gezwungen würden? Der heutige Zwang in fast aller Berufsarbeit – schon allein durch die Programme der Computer und Fertigungsmaschinen – lähmt die Menschen zunehmend und beraubt sie des Wertvollsten, was sie haben, der Liebe. Denn die freiwillige Tat, das, was ich für andere tun will, weil ich deren Bedürfnis mir zum Motiv meines Handelns mache, ist angetrieben von Liebe, von freiem Willen. Jeglicher Egoismus ist unfreier Wille, befangen im eigenen Bedürfnis. Nur freier Wille ist Liebe. HB

Anzeige:



Der Titel scheint auf ein kompliziertes Werk für Mathematiker, Physiker oder Philosophen hinzudeuten. Weit gefehlt! Geschildert ist ein Prozeß bzw. ein Prinzip, welches sich im Geistigen und Seelischen vieltausendfach vollzieht, das aber im Physischen nur selten zu beobachten ist. Umstülpung heißt, das Innere tritt nach außen, während das Äußere nach innen sich kehrt. Am Ende des Umstülpungsvorganges erlebt man das vorher verborgene Innere als außen Erscheinendes, während das vor dem Prozeß Äußere in die innere Verborgenheit getreten ist. Will man aber dieses Prinzip im Physischen erleben, so kann man z. B. einen Kopfkissenbezug oder einen Handschuh umwenden. Im Seelisch-Geistigen lassen sich dagegen sehr gewaltige Umstülpungs-Vorgänge erleben, sofern man in diesem Bereich wahrzunehmen versteht. Rudolf Steiner beschreibt, wie der Mensch zwischen Tod und nächster Geburt sich nach der Kamaloka-Zeit in der Fixsternwelt aufhält, um dort die Kräfte für den nächsten physischen Leib zu sammeln. In dieser Zeit ist der Mensch Umkreis, er ist Sternenhimmel, er ist umgestülpt gegenüber dem Erdenzustand. Kehrt dann der Mensch zur nächsten Inkarnation auf die Erde zurück, so trägt er gewissermaßen den Sternenhimmel eingestülpt in seinem physischen Leib.

Lebt man sich in diese Gedanken ein, so beginnt

man die unendlichen Weiten des Kosmos allmählich zu begreifen. Man schaut an das nächtliche Firmament und sagt sich: Das da oben sind wir – umgestülpt. Wir hier unten sind der Kosmos – umgestülpt.

Schaut man dann auf den erkennenden Menschen, so findet man, daß der Mensch wie ein Punkt ist, ein geistiges Zentrum, in dem das Ich-Bewußtsein aufleuchtet. Und man findet, wie die Objekte der Außenwelt einen Umkreis für dieses zentrale Subjekt bilden. Über die Wahrnehmung wirken die Objekte des Umkreises auf diesen Punkt, das erkennende Zentrum und dringen als Abbilder in das Ich ein. Im Erkenntnisvorgang durchsetzt das geistige Ich-Zentrum des Menschen die Wahrnehmungen mit Begriffen und erkennt die Objekte des Umkreises. Es wächst an jeder Erkenntnis. Der Umkreis wird im inneren Abbild zum Punkt. Das ist eine weitere Umstülpung. Das Ich stülpt gewissermaßen die physischen Objekte der Welt in geistige Erkenntnis-Abbilder in sein Inneres hinein um. Es bereichert sich an diesen und trägt sie nach dem Tode mit in den Kosmos hinaus. Nach dem Tod stülpt sich das mit erkannten Abbildern gefüllte Zentrum, der Punkt, wieder um in den großen Umkreis, in den Kosmos, um sich wieder mit Sternkräften auszurüsten und nach einer gewissen Zeit des geistigen Entwickelns und der Reife wieder zu inkarnieren. Dann zieht sich das kosmosweite Ich wieder in einen Punkt zusammen und stülpt sich in die physische Welt der Leibeshüllen um.

Betrachtet man all dies, lebt man sich in solche Gedanken ein, dann erkennt man: Umstülpung ist das Prinzip, nach welchem sich die Welten-Entwicklung in rhythmischer Weise vollzieht. Man erkennt die Schöpfung als einen Umstülpungsvorgang vom Geistigen ins Seelische und Physische. Die menschliche Erkenntnis ist dagegen ein Umstülpungsvorgang des durch den Menschen erkannten Physischen und Seelischen zurück ins Geistige.

Dieses Buch enthält sehr viele Zitate Rudolfs Steiners, welche deutlich machen, wie wichtig ihm der Umstülpungsvorgang war. Von ihm stammt auch der Ausspruch, daß es neben dem Verstandes-Denken und dem höheren schöpferischen, morphologischen Denken noch eine dritte Art des Denkens geben müsse und das sei das Denken in Umstülpungen. Wir sollten uns gewöhnen an dieses Denken in Umstülpungen, denn wir würden dies für die Zukunft brauchen. Durch die im Buch dargestellten Zusammenhänge entsteht für den Leser eine starke Vertiefung seines spirituellen Weltverständnisses. Das Buch enthält im Anhang eine Einführung in die Anthroposophie in Kurzform und einen ausführlichen Bildteil.

Aspekte der Freiheit

Die Freiheit im Geistesleben ist von ungeheurer Bedeutung für die Menschheitsentwicklung. Aber das ist stets ein Phänomen unserer Entwicklung überhaupt, daß gerade das Angestrebte in der Zeit, in der es sich besonders entwickeln soll, den allerstärksten Angriffen hinderlicher Kräfte und Wesen ausgesetzt ist. Nun ist die persönliche Freiheit ja erst möglich geworden, seit wir die Bewußtseinsseele ausbilden. Die griechisch-römische Zeit war noch eine Gruppen-Seelen-Zeit. Da mußte alles gruppenhaft eingerichtet werden. Und an diesen, für ihre Zeit durchaus passenden, für unsere Zeit aber durchaus unpassenden Einrichtungen, versucht man bis heute festzuhalten. Als Beispiele seien das griechische Zwei-Klassen-Schulsystem (die Volksschule für die Sklaven, das Gymnasium für die Herren) und das römische Recht, welches dem Eroberer den erbeuteten Besitz sichert, genannt, die auch in unserer Zeit noch relativ unangefochten Verwendung finden. Die Impulse zu dieser Verschleppung der Entwicklung gehen von bereits erwähnten Gruppen von Menschen aus, die ein Interesse daran haben, selbst ihre Form der Freiheit zu erringen, aber die anderen Menschen nicht zur Freiheit kommen zu lassen. Auf diese Weise bleibt man der Allgemeinheit überlegen und kann diese bestens für seine Zwecke ausnutzen. Und so finden wir uns seit dem 15. Jahrhundert in der Situation, die Freiheit ausbilden zu sollen in einer Welt, die von ihren Einrichtungen her den Menschen in der Unfreiheit belassen will. Es wird versucht, uns in gewissen unwichtigen Dingen eine scheinbare Freiheit vorzugaukeln, und so können wir zwischen mehr als hundert Fernsehkanälen wählen. Überhaupt ist das Freizeitangebot gigantisch. Auch das Warenangebot ist heute noch von unglaublicher Vielfalt. Dies kann gewiß schlichte Gemüter soweit täuschen, daß sie sich für freie Menschen halten. Doch die meisten werden wissen, daß dies nicht die Freiheit ist, welche benötigt wird. Was gebraucht wird, ist die Befreiung von jeglichem Machtmißbrauch. Die Ordnungsmacht des Staates bleibt erhalten, aber sie soll ja gerade die Freiheit des Einzelnen zu sichern helfen. Dies geschieht heute jedoch gerade nicht. Und ein großes Problem besteht darin, daß diejenigen, die wissen oder ahnen, daß es eine Freiheit geben sollte, meist ziemlich sicher davon ausgehen, daß man die bestehenden Umstände nicht ändern könne. Sie glauben, daß nach Kräften an der besten Lösung für alle gearbeitet würde und daß der gegenwärtige Zustand eben das sei, was man hat erreichen können. Sie halten es für ausgeschlossen, daß die herrschenden Umstände allein durch das okkulte und politische Wirken gewisser Interessengruppen zustande gekommen sind. Die nützlichsten Diener dieser Gruppen sind die Faschisten, Terroristen, Diktatoren usw., die stets von diesen Gruppen ausgebildet und finanziert wurden und werden. Dies kann alles den öffentlichen Nachrichten entnommen werden. Sie schaffen die Zustände, welche die Einschränkung der Freiheit des Einzelnen erforderlich machen.

Spätestens an dieser Stelle kommt dann das Argument der Verschwörungstheorie ins Spiel, welches offensichtlich in der Lage ist, auch die stärksten Beweise unwirksam zu machen. Diesen Gedanken mit Stumpf und Stiel auszurotten und durch den Gedanken der Verschwörungs-Praxis zu ersetzen, wäre ein erster Schritt zur Besserung. Denn gerade im Bereich der Gedanken ist Freiheit das große Ziel der Entwicklung. Der Mensch soll von niemandem überredet werden, dies oder jenes zu glauben, sondern er soll selbst herausfinden, was ist. Er soll über alles urteilsfähig werden, ohne selbst Fachmensch sein zu müssen. Die fachliche Autorität soll uns Vorschläge machen, wir fragen uns dann, ob das so richtig ist, ob wir dem folgen sollen und finden intuitiv in uns die Antwort, nach der wir handeln. Dazu sind die Praxis des Neuen Denkens und die Freiheit im Geistesleben die unbedingte Voraussetzung. Dabei ist zu beachten, daß erst, wenn sich viele Menschen fragend in die Probleme vertiefen, die geistige Welt ein zutreffendes Bild der menschlichen Angelegenheiten empfängt. Unter dem gegenwärtig propagierten, aber unwahren Weltbild, welches doch Grundlage der Gedanken der Menschen ist, kann von der geistigen Welt aus nicht viel Vernünftiges über unsere Anliegen erfahren werden. Voraussetzung für eine Verständigung mit den Hierarchien ist vor allem, daß unsere Gedanken wahr sind.

Jesuitismus als Gegner der Freiheit

Gewöhnlich bringt man ja den Jesuitismus allein mit den organisierten Jesuiten in Verbindung, die derzeit sehr ins Gerede gekommen sind. Man kennt diese okkulte Bruderschaft als einen katholischen Orden, dessen eigentliches Wirken man gewöhnlich nicht zu deuten weiß. Nach Rudolf Steiners Beschreibungen handelt es sich um ein Einweihungsprinzip, welches mit dem Willen des Menschen arbeitet. Wie erwähnt, wird vor allem angestrebt, durch gewisse okkulte Praktiken den Willen anderer Menschen zu lenken. Nach Steiner war es ein ahrimanischer Impuls, welcher den Jesuitismus in die Menschen-Welt brachte. Insofern beschränkt sich die Wirkung dieses Impulses nicht auf die Statuten und Taten der organisierten Jesuiten, sondern sein Grundprinzip zeigt sich auf allen Gebieten des modernen Lebens. So spricht Steiner in GA 168 z. B. vom Jesuitismus in der Medizin, der Jurisprudenz und anderen Gebieten.

168/4/20

Und in derselben Zeit, in welcher sich regte aus dem modernen Leben heraus, ich möchte sagen der erste Keim des Bedürfnisses nach Gedankenfreiheit, ist auch die entgegengesetzte Macht sogleich ans Werk getreten in dem, was man nennen könnte - obwohl dabei vieles umfaßt ist, was wiederum im einzelnen, im Detail, charakterisiert werden müßte - den Jesuitismus der verschiedenen Religionen. Der ist eigentlich ins Leben gerufen worden, um den stärksten Widerstand zu bieten der Gedankenfreiheit, die ein Lebensbedürfnis des fünften nachatlantischen Zeitraums ist. Und immer mehr und mehr wird es notwendig sein, den der Gedankenfreiheit entgegengesetzten Jesuitismus auf allen Gebieten für den fünften nachatlantischen Zeitraum auszumerzen; denn vom religiösen Leben ausstrahlend, muß sich die Gedankenfreiheit immer mehr und mehr auf allen Lebensgebieten entfalten. Aber da sie selbständig erworben werden muß, so ist die Menschheit gewissermaßen in eine Prüfung hineingestellt, und es erwachsen überall die größten Schwierigkeiten. Und diese Schwierigkeiten werden um so größer, als die Menschheit der fünften nachatlantischen Zeitepoche sich eben gerade zur Bewußtseinsklarheit entwickeln soll, aber dies als ein Unbequemes zunächst empfindet und daher sich in vieler Beziehung betäubt.

168/4/21

So sehen wir, daß ein scharfer Kampf besteht zwischen dem Aufkeimen der Gedankenfreiheit und der aus alten Zeiten hereinwirkenden, in unsere Zeit hereinwirkenden Autorität. Und die betäubende Sucht, sich über den Autoritätsglauben Täuschungen hinzugeben, ist vorhanden! In unserer Zeit ist der Autoritätsglaube ungeheuer gewachsen, ungeheuer intensiv geworden, und unter seinem Einfluß entwickelt sich eine gewisse Hilflosigkeit der Menschen in bezug auf das Urteilen. Im vierten nachatlantischen Zeitraum war dem Menschen als natürliche Gabe ein gesunder Verstand mitgegeben; jetzt muß er sich ihn erwerben, ihn entwickeln. Autoritätsglaube hält ihn zurück. Aber wir werden ganz eingespannt in Autoritätsglauben. Denken Sie doch, wie da die Menschen sich hilflos ausnehmen gegenüber den vernunftlosen Tiergeschöpfen! Wieviel hat das Tier in sich von Instinkten, die es in für es heilsamer Weise leiten, selbst aus der Krankheit heraus wiederum zur Gesundheit in heilsamer Weise leiten, und wie sehr arbeitet die heutige Menschheit entgegen dem Urteil auf solchen Gebieten. Da unterwirft sich die moderne Menschheit ganz und gar der Autorität. Ein Urteil über die heilsamen Lebensbedingungen will die moderne Menschheit nicht leicht erwerben. Gewiß, es bestehen löbliche Bestrebungen in allerlei Vereinen und dergleichen. Aber diese Bestrebungen müssen alle viel, viel intensiver werden, und vor allen Dingen muß verstanden werden, wie wir immer mehr und mehr dem Autoritätsglauben entgegengehen und wie ganze Theorien sich bilden, die wiederum die Unterlage von Gesinnungen sind, um den Autoritätsglauben geradezu zu befestigen. Auf dem Gebiete der Medizin, auf dem Gebiete der Jurisprudenz, aber auch auf allen sonstigen Gebieten erklären sich die Menschen von vornherein für unzuständig, ein Verständnis zu erwerben, und nehmen dasjenige nun, was die Wissenschaft sagt, hin. Bei der Kompliziertheit des modernen Lebens ist das ja auch schließlich begreiflich. Aber die Menschen werden unter dem Einflusse einer solchen Autoritätskraft immer hilfloser und hilfloser, und systematisch diese Autoritätskraft, diese Autoritätsgesinnung auszubilden, das ist eigentlich das Prinzip des Jesuitismus. Und der Jesuitismus in der katholischen Religion ist nur eine Spezialisierung von Leistungen, die auf

anderen Gebieten ebenso auftreten, wo man es nur nicht so merkt. Jesuitismus hat zunächst begonnen mit dem Jesuitismus auf kirchlichdogmatischem Gebiete, mit der Tendenz, die Macht des Papsttums, die aus der vierten nachatlantischen Periode herüberraagte in die fünfte nachatlantische Periode, für diese fünfte nachatlantische Periode, für die sie nicht mehr taugt, aufrechtzuerhalten. Aber dasselbe jesuitische Prinzip wird sich nach und nach übertragen auf andere Gebiete des Lebens. Heute sehen wir bereits im Arzttum einen Jesuitismus heraufragen, der kaum anders ist als der Jesuitismus auf dem Gebiete der dogmatischen Religion. Wir sehen, wie gestrebt wird aus einer gewissen medizinischen Dogmatik heraus nach einer Erhöhung der Macht des Ärztestandes. Und das ist das Wesentliche des jesuitischen Strebens auch auf verschiedenen anderen Gebieten. Dies wird immer stärker und stärker werden. Die Menschen werden immer mehr und mehr eingeschnürt werden in das, was die Autorität über sie verhängt. Und das Heil des fünften nachatlantischen Zeitraums wird darin bestehen, gegen diese ahrimanischen Widerstände - denn solche sind es - geltend zu machen das Recht der Bewußtseinsseele, die sich entwickeln will. Das kann aber nur dadurch geschehen, daß die Menschen, da sie jetzt natürlichen Verstand nicht wie ihre beiden Arme mitbekommen, wie es vergleichsweise noch der Fall war in der vierten nachatlantischen Periode, wirklich auch Verstand, gesunde Urteilskraft entwickeln wollen. Die Entwicklung der Bewußtseinsseele fordert Gedankenfreiheit, aber diese Gedankenfreiheit kann nur in einer ganz bestimmten Aura, in einer ganz bestimmten Atmosphäre gedeihen.

168/4/22

Ich habe Sie hingewiesen auf die Schwierigkeiten, welche bestehen im fünften nachatlantischen Zeitraum. Denn der fünfte nachatlantische Zeitraum drängt nach einer ganz bestimmten Entwicklungsrichtung: nach der Entwicklung der Bewußtseinsseele. Aber diese Bewußtseinsseele, eben weil sie sich gerade als Bewußtseinsseele entwickeln soll, muß Widerstände haben, muß durch Prüfungen hindurchgehen. So sehen wir, daß sowohl dem sozialen Verständnis wie der Gedankenfreiheit die heftigsten Widerstände erwachsen. Und man versteht heute nicht einmal, daß diese Widerstände da sind; denn in den weitesten Kreisen werden diese Widerstände gerade als das Richtige betrachtet, dem nicht entgegengewirkt werden soll, sondern das gerade ganz besonders ausgebildet werden soll.

Das Grundprinzip der jesuitischen Einweihung ist die erwähnte Willenslenkung, die sich aus dem Autoritätsprinzip herleitet. Man kann den Willen anderer nach seinen eigenen Vorstellungen lenken, wenn man ihnen eine dogmatische Gesinnung beibringt. Das geschieht dadurch, daß man sie anleitet, die fertigen Meinungen und Erkenntnisse bestimmter Autoritäten unhinterfragt zu übernehmen. Man spricht vom Kadaver-Gehorsam. Es wird alles auf Autorität aufgebaut. Man gibt den Menschen das Gefühl: Lieber kümmere man sich um das, was die Autorität sagt, als daß man selbst denke. Denn die Autorität ist einem doch sowieso haushoch überlegen. Warum dann noch selbst denken? Wer diesem heute durchaus üblichen Angebot folgt, übt seinen eigenen Wahrheits-Sinn nicht und überläßt sich dadurch der Lenkung durch andere. Als „Belohnung“ dafür, daß der Schüler einer solchen Einweihung der Autorität kritiklos folgt, erhält er eine Schulung, die ihm suggestive Möglichkeiten verschafft, auf andere zu wirken.

Es ist daher sehr wichtig, den „Jesuitismus“ auf allen Feldern des Lebens zu entdecken und ihm entgegenzuwirken. Er ist der große Gegner der Freiheit, wie wir es im Gesundheitswesen beispielsweise beobachten können. Mehr und mehr werden die Vorgehensweise der Ärzte und die Medikation europaweit vorgeschrieben, so daß sogar jener Patient im Begriff ist, sich strafbar zu machen, der die vorgeschriebene Behandlung verweigert. Möglicherweise werden wir bald Zwangsimpfungen bei jeder Grippewelle hinzunehmen haben, nur weil dies der Pharmazie und einigen ihrer Verbündeten so gefällt. Das ist ein völlig unhaltbarer Zustand, der aus dem Wirken der den Jesuitismus inspirierenden ahrimanischen Geister hervorgeht. Ähnliche Tendenzen finden wir auf allen Gebieten des Lebens. Schauen wir nur auf die vielen Meinungsvorschriften, die heute schon bestehen, obwohl noch immer das Gefasel von der Meinungsfreiheit lebt. Zu vielen Themen darf man heute keine vom Mainstream abweichende Meinung mehr haben. Auch kann eine bemerkenswerte Apathie bei großen Teilen der Bevölkerung festgestellt werden. Nehmen wir nur das Thema der Kernkraftwerke, über die man gerade noch schreiben darf. Die Schädlichkeit der Radioaktivität ist vielhundertfach bewiesen und dennoch muß es unbedingt diese Kernkraftwerke geben, obwohl es

bisher keinerlei Lösung für das gravierende Problem der radioaktiven Abfälle gibt. Das weiß heute jeder und doch wird es von den meisten so hingenommen. Es muß daher von okkulten Wirkungen ausgegangen werden, welche die Menschen in einen solchen Bewußtseins- oder Seelen-Zustand bringen, daß sie es einfach hinnehmen, was da geschieht. Ebenso ist es bezüglich der Gen-Technik und all der anderen Ungeheuerlichkeiten, mit denen die Öffentlichkeit konfrontiert wird. Überall liegt der von Steiner beschriebene ahrimanische Impuls zugrunde, der den denkenden Menschen überwältigen will und der dies offenbar sehr gut erreicht.

Der Jesuitismus entstand ursprünglich durch Ignatius von Loyola, der – wie Steiner es beschreibt – als verwundeter Soldat in einem tranceartigen Bewußtseinszustand von der ahrimanischen Wesenheit ergriffen wurde und die dem Jesuitismus zugrundeliegenden Inspirationen empfing. Dies geschah zunächst, um die Macht des heiligen Stuhls über dessen vorgesehene Lebenszeit hinaus zu erhalten. Auf diese Weise erhielten gewisse ahrimanische Wesen Zugriff auf eine große Zahl von Menschen. Ihr Impuls ist das Gegenbild des Christus-Impulses, welcher die Freiheit im Geistesleben zum Ziel hat. Man könnte sein Ideal nennen „Unfreiheit bzw. Dogma im Geistesleben: Wir sagen dir, was du denken sollst“.

Eine solche Haltung verhindert die Wirksamkeit Christi im Menschen. Und genau das ist das eigentliche Ansinnen hinter vielem, was unter klingenden Namen den Mitteleuropäern untergeschoben wurde und wird.

Daß dies so gut funktioniert, liegt in dem folgenden Geheimnis begründet. Jedes Kind ist in den ersten sieben Jahren ein Nachahmer. Seine Hauptaufgabe besteht in der Nachahmung der Erwachsenen bei deren Tätigkeiten. Deshalb hat man schon in alter Zeit den Kindern als Spielzeug kleine Modelle von Werkzeugen und Gerätschaften aus dem Leben der Erwachsenen gegeben. Nun ahmen die Kinder dabei vor allem die Willensgestaltung, das innere Herangehen an die zu bewältigenden Aufgaben nach, wie z. B. die Intensität, die Begeisterung, die Konzentration, die Vorsicht oder die Hingabe, mit welcher einzelne Tätigkeiten verrichtet werden. Und so wird auch die innere Haltung des Erziehenden von den Kindern kopiert, mit welcher man an sie herantritt. Ist diese Haltung von jesuitischer Art, welche ggf. in bester Absicht dem Kind den Willen bestimmen will, so wird vom Kind in den ersten sieben Jahren dieses Herangehen, diese Gesinnung, imitiert. Sagt der Erziehende dem Kind unaufgefordert, es solle dies oder jenes tun, das sei gut für es, so besteht die Gefahr, die Impulse des Kindes zu mißachten. Es müßte stets geschaut werden, ob sich gerade bestimmte Impulse im Kind ausleben wollen. Man darf dem Kind daher nur in ganz bestimmten Fällen Anweisungen geben oder Vorschriften machen. Man überwältigt sonst die Impulse des Kindes durch Autorität. Das aber darf nur dort geschehen, wo dem Kind und anderen Gefahren drohen etc. durch das Handeln des Kindes. Ansonsten muß der Erziehende sich vollkommen zurücknehmen und schauen, welche Impulse sich aus dem Kind heraus verwirklichen wollen, und diese unterstützen. Kommt er dem in ausreichendem Maße nach, so imitiert das Kind diese Haltung und wird selbst ein solcher, zum Christentum fähiger Mensch, der sich für die Impulse der Anderen einzusetzen versteht. Das Kind wird fähig, ein freies Geistesleben zu praktizieren. Weil wir aber fast alle nach dem ahrimanischen Muster der Überwältigung des Willens erzogen wurden, sind wir auch nicht wirklich fähig, ein freies Geistesleben überhaupt vorzustellen, geschweige denn zu verwirklichen.

Nach den Angaben des Lübecker Kindergarten-Pädagogen Werner Kuhfuß*, soll ein jesuitischer Grundsatz aussagen: „**Beeinflusse das Kind bis zum siebten Lebensjahr, und du hast den Menschen für das ganze Leben**“. Dies ist nach allem, was wir von Rudolf Steiner wissen können, sehr plausibel und auf tragische Weise wahr. Falls die eigenen Eltern stets unseren Willen als Kinder gebrochen und bestimmt haben, so sind wir innerlich von derselben Art. Wir werden mit den allerbesten Absichten den Willen unserer Kinder und Schüler bestimmen wollen und nicht schauen, welche Impulse sich in diesen gerade zeigen. Und wir könnten trübsinnig werden, angesichts der Tatsache, daß wir diese Haltung ungewollt von unseren Eltern in den ersten sieben Jahren übernommen haben. Doch auch dafür hat Rudolf Steiner gesorgt: **Wir können dies nachträglich korrigieren, indem wir das Buch „Die Philosophie der Freiheit“ in der angemessenen Weise studieren.** Wenn es uns dabei gelingt, daß Denken auf das Neue Denken umzustellen, kann auch diese frühkindliche Prägung überwunden werden. Aber vielleicht gerade deshalb fällt es vielen Menschen so schwer, dieses Buch erfolgreich zu erarbeiten.

Mit all dem ist nicht gesagt, daß die bekennenden Jesuiten solche Ziele bewußt anstreben, sondern

gesagt ist, was Rudolf Steiner über den geistigen Impuls dieser Bewegung erforscht und mitgeteilt hat. HB

* „Grundzüge eines kulturschaffenden Kindergartens“ Seite 20 ff.

Pädagogik heute: Ideologie statt freies Geistesleben

Es muß eingesehen werden, daß es freie Schulen geben muß, an welchen Lehrer arbeiten, die keine Pädagogen sind. Denn Pädagogik ist eine Ideologie, deren Inhalt im höchsten Maße als zweifelhaft angesehen werden muß. Ihr fehlt, bei allem guten Willen, der vielerorts aufgewendet wird, das konstruktive, wahre Menschenbild und die lebendige innere Erfahrung der Bedürfnisse der Kinder. Kritisiert wird hier nur die Wissenschaft, nicht die aufrichtige Bemühung einzelner Pädagogen. Die pädagogische Wissenschaft aber trägt in sich den jesuitischen Impuls der Überwältigung des Schülers durch Autorität. Sie ist eine reine Verstandeswissenschaft, die allein den logischen Bedürfnissen der Pädagogen nachkommt und durch die heutige Gesetzgebung und Lehrvorschriften sind die Pädagogen gezwungen, die wissenschaftlich begründeten Vorgaben einzuhalten. Das ist das Gegenteil eines freien Geisteslebens, genau wie den Mediziner, läßt man den Pädagogen nicht selbst forschen, was in den ihm vorliegenden Fällen individuell getan werden muß.

Außerdem muß verstanden werden, daß in einer jeden Wissenschaft, die den Geist kategorisch ausschließt, stets okkult hineingewirkt werden kann, so daß die okkult arbeitenden Kreise völlig unerkannt und ungestört das in die jeweilige Wissenschaft hineinwirken können, was sie gern darin hätten. Die Okkultisten nehmen sich einfach jene Menschen zum Ziel, die an diesen Wissenschaften arbeiten, fördern diese ggf. und wirken unerkannt auf ihre Gedanken ein. Gleichzeitig verstärkt man jene Gesetze, welche die Freiheit z. B. der Pädagogen immer mehr einschränken mit dem Argument, auf diese Weise die besten Ergebnisse erzielen zu wollen. Damit hat sich unsere Gesellschaft selbst die Falle gestellt, in welcher wir jetzt gefangen sind. Man sagt: Wir erlauben nur Wissenschaft ohne Geist, denn Geist ist ja ein Unfug, ein Unsinn, das wissen wir doch alle. Wir erlauben an unseren Schulen nur solchen Pädagogen zu arbeiten, die diese geistlose Wissenschaft auf das Genaueste befolgen. Und was ist das Resultat? Kranke, unfähige, unwillige Schüler zuhauf, Menschen ohne Lebensausblick und Ziel oder aber amoralische Karriere-Streber, die nur auf Macht und Geld aus sind. Außerdem und nicht zuletzt findet sich ein Heer krank-gewordener Pädagogen. Wer an dieser Stelle den Arm des Würgers nicht erkennt, dem hat dieser schon den Blick getrübt, so daß er den Arm, der ihn würgt, für die schützende Hand Gottes hält.

Unverkennbar stehen sich gegenüber die geistlose Wissenschaft der Pädagogik, die aus den Menschen etwas anderes macht als freie moralische Menschen, die aus Erkenntnis in Liebe zu handeln gewohnt sind und die geistige Wissenschaft der Anthroposophie Rudolf Steiners. Und auch das ist kein Zufall. Es stehen sich hier die krassesten Gegensätze gegenüber. Und wieder einmal muß ich sagen: Rudolf Steiner ist der einzige, den ich kenne, der diese Machenschaften durchschaute und öffentlich auf rein praktische Weise dagegen vorging.

Und die Waldorfschulen? Ja, die gibt es. Also ist doch alles gut? Ganz gewiß nicht! Gut ist es nur, insofern die geistlose pädagogische Wissenschaft, die ja den meisten Waldorflehrern tief im Blut sitzt, wieder überwunden werden konnte. Das stelle man sich nicht so leicht vor. Gut ist, wenn die Waldorfschule die Angaben Rudolf Steiners verwirklicht. Dann ist sie wirklich gut. Und da dies hier und da gelingt, ist es vermutlich nur eine Frage der Zeit, bis man versuchen wird, die Waldorfschulen zu verbieten. Derweil aber geht man auf die oben genannte Weise gegen diese vor. Man wirkt sehr wahrscheinlich okkult auf die bestehenden Schulen und die übergeordneten Gremien ein, um das wahre Geistige in ihnen zum Erliegen zu bringen. Man schaue nur auf die Statuten, die vom Verband der Waldorfschulen ausgegeben werden. In diesen könnte sehr wohl derselbe ahrimanische Impuls leben, der in allen Wissenschaften die Überwältigung des Einzelnen durch Autorität des

Verbandes oder der Wissenschaft betreibt. In jedem Falle sollte es unbedingt freie Schulen geben, deren Lehrer keiner Lehrvorschrift unterliegen, die wirklich in freier, moralischer Erwägung erfor-schen können, wie sie bei den ihnen anvertrauten Schülern vorzugehen haben. HB

Macht, Angst und Freiheit

Wenn man sich fragt, welches die eigentlichen Antriebe des vom Menschen bewirkten Weltgesche-hens sind, so kommt man darauf, daß diese vor allem in der Angst und Machtgier bestehen.

Angst treibt die Menschenwelt voran. Man handelt, weil man verhindern will, in Not zu geraten. Man fürchtet, sein Einkommen, seinen Besitz, seine Reputation, seinen Sozial-Zusammenhang zu verlieren und verhält sich dem entsprechend angepaßt. Dies wird heute weitgehend als normal an-gesehen, ist aber eigentlich ein ungesunder Tatbestand. Es sind durchaus nicht wenige Menschen, die meinen, nur aus der Angst heraus würde der Mensch sich im Sinne der Gemeinschaft „ordent-lich“ verhalten. Diese Auffassung teile ich nicht und meine, daß gerade dieses Menschenverständnis die beklagenswerten Zustände des sozialen Organismus mit herbeigeführt hat. Und gerade davor soll uns das Ideal des Rechtslebens, die Gleichheit, wie sie Rudolf Steiner dargestellt hat, bewahren. Leider wird dies bisher kaum verstanden.

Man muß durchaus nicht weit umherschauen, um herauszufinden, daß ein Handeln aus Angst stets unausgewogenes, unüberlegtes, übertriebenes oder übervorsichtiges Verhalten herausfordert, wel-ches nur selten wirklich passend ist. Unter Angst sinkt die soziale Stimmung auf den Nullpunkt oder gar darunter. Man fühlt sich als Mensch unwürdig behandelt. Diese Gedanken sind nicht schwer zu finden und doch wird relativ wenig über diese Dinge gesprochen und geschrieben. Man begeht einen folgenschweren Irrtum, sieht man das allgegenwärtige Walten der Macht, der Gewalt als ein Naturgesetz an.

Stellen wir zunächst die Frage: Was ist Macht, wer darf sie ausüben und zu welchem Zweck?

Die eigentliche Kraft, die in der Welt wirkt, ist der Wille. Er treibt die Ideen zur Verwirklichung. Und so finden wir in der Natur wirken den Natur- oder Schöpfungswillen, der eben die Welt der Erscheinungen wollte und will und durch den sie erscheinen. Gegen diesen kosmischen Naturwillen steht der Eigenwille des Menschen, der sich bis zu einem gewissen Grad gegen den Natur-Willen durchsetzen kann. Er braucht dazu ein Motiv, welches als der gedanklicher Auslöser des Eigenwil-lens anzusehen ist bzw. als Idee zur Tat. Um in den Besitz einen Motivs zu gelangen, braucht der Mensch die Fähigkeit des Erkennens, des bewußten Erfassens der Sinn- bzw. Ideen-Zusammenhänge. Kommt es ohne bewußtes Erkennen zu Wollungen, so handelt es sich um den Naturwillen. Eigenwille kann nur entstehen, wenn das Ich einen Grund zum Wollen findet, was allein durch Erkennen möglich ist. Daß aber der Mensch seinen Leib zu einer Handlung, einer Wir-kung in der Welt veranlassen kann, verleiht ihm eine gewisse Macht. Wenn er z. B. seinen Garten umgräbt, so treibt er mit seinem Willen seinen Leib zur Veränderung des Gartens an. Das ist Aus-übung von Macht über den eigenen Leib und die Minerale und Pflanzen im Garten. Insofern bedeu-tet Macht die Fähigkeit, Anderes nach eigenem Belieben zu gestalten oder beeinflussen zu können. Dabei stellt sich die Frage, ob es für die jeweilige Ausübung von Macht eine Berechtigung gibt, oder ob Interessen Anderer vorhanden sind, die durch mein Vorgehen beeinträchtigt oder geschä-digt werden. Dies ist die ganz gewöhnliche Situation im sozialen Leben. Der Wille des einen steht gegen den Willen anderer und es stellt sich immer wieder die Rechts-Frage: Wessen Anliegen ist wichtiger, berechtigter, sinnvoller? Wer soll den Vortritt haben?

Ganz gewiß ist es ungerecht, wenn solche Konfrontationen allein durch die verschieden große Fülle der Macht entschieden werden und nicht nach dem Recht. Dennoch finden wir heute, daß ein Groß-teil der Fälle durch Gewalt, durch Macht geregelt wird und das ist ein Problem. Es ist nicht irgend-eines der zahllosen Probleme, sondern dies ist gesellschaftlich überhaupt das Kardinal-Problem.

Die Macht im Sozialen besteht also darin, daß ein Mensch seinen Willen gegen den Willen anderer durchsetzen kann. Durch körperliche, seelische oder geistige Kräfte zwingt er andere, ihm zu Wil-len zu sein – wie eine alte Ausdrucksweise sagt. Die Frage ist aber, ob– und wenn ja, unter welchen

Umständen – Macht überhaupt ein akzeptables Mittel sein kann, soziale Zusammenhänge zu regeln? **Ist Macht moralisch vertretbar?** Welche moralisch vertretbaren Gründe kann es geben, seinen wie auch immer gearteten Willen über den Willen anderer zu stellen?

Als Antwort möchte ich das Folgende vorschlagen:

1.) Es kann sein, daß man sich im Sinne einer Arbeitsteilung darauf einigt, daß einer den anderen Befehle gibt. Solange sich die Befehligen damit einverstanden erklären, ist eine solche Vereinbarung moralisch einwandfrei. Sobald aber ein ungerechtfertigter Zwang auftritt, muß vom Mißbrauch der Macht gesprochen werden.

2.) Weiterhin kann es sein, daß ein Mensch die Handlungen des anderen bestimmt, weil dieser andere nicht die Möglichkeit hat, die zur Tat notwendigen Erkenntnisse zu gewinnen, wie dies bei Kindern und bei kranken oder sonstwie eingeschränkten Menschen der Fall sein kann.

3.) Auch im Falle von kriminell veranlagten Menschen setzt sich die staatliche Macht durch gegen den Einzelnen, um den Täter an weiteren für die Allgemeinheit gefährlichen Taten, die ja immer eine unberechtigte Ausübung von Macht bedeuten, zu hindern.

Weitere Gründe zur Ausübung von Macht dürfte es nicht geben – vorausgesetzt, ich habe nichts übersehen. Wir müssen daher vom Macht-Mißbrauch im ganz großen Stil sprechen, wenn wir die heutige soziale Situation einigermaßen treffend bezeichnen wollen. Man hat ein Mittel gefunden, von welchem alle abhängig sind und welches bestimmte Menschen in großer Menge anhäuft haben, was ihnen ungeheure Macht verleiht. Es handelt sich um das Geld. Man muß heute relativ lange suchen, bis man Menschen findet, die nicht den Wunsch haben, eine größere Menge Geldes zu besitzen. Warum ist das so? Nun, man wird es nicht so ausdrücken, aber der Grund besteht darin, daß man mit Geld andere Menschen für sich arbeiten lassen kann. Man kann Macht ausüben. Wie gesagt, man wird es nicht in dieser Weise formulieren, aber Tatsache ist, wenn ich in eine Ladengeschäft gehe und das Geld für fünf Brötchen auf den Tisch lege, muß der Verkäufer tätig werden. Er tut dies, weil er auf diese Weise seinen Lebensunterhalt erwirtschaftet. Ich zwingen ihn, zu handeln, würde er meinem Wunsch nicht nachkommen, so würde er auf Dauer Anstellung und Einkommen verlieren. Davor hat er Angst – muß er Angst haben. Auf diese Weise aber tut die halbe Menschheit Dinge, die sie ohne diese Angst nicht in derselben Weise tun würde. Das kann niemals gut sein. Das muß verheerende seelische und soziale Folgen haben.

Nun sind die Tage der Leibeigenschaft noch gar nicht so lange her und man fragt sich, ob schon in der damaligen Zeit ein Mißbrauch von Macht stattfand. Dazu läßt uns Rudolf Steiner wissen, daß bis zur Mitte des 15. Jahrhunderts es durchaus notwendig war, die Menschen durch ein gewisses Maß an Zwang zu führen. Insofern kann nicht gesagt werden, daß die Machtausübung von Oberhäuptern aller Art, wie z. B. Pharaonen, Königen, Priestern und Kaisern grundsätzlich ein moralisch verwerflicher Machtmißbrauch war – wie dies Sozialisten gern verstehen. In sehr alter Zeit waren auch die Oberhäupter nur Diener übermenschlicher Wesen, wie z. B. Gruppenseelen, Erzengel und Archai, welche die Stämme und Völker lenkten. Auch wenn es vorher schon Ausnahmen gab, der Machtmißbrauch kam erst in voller Tragweite auf, als die Menschen durch das Mysterium von Golgatha zu größerer Selbständigkeit gelangt waren. Die Cäsaren sind ein krasses Beispiel dafür.

Die Entwicklung zum individuellen Menschen begann 1413 ganz allmählich. Mit dem Beginn der Bewußtseins-Seelen-Zeit war die Freiheit des Einzelnen von der Bevormundung durch andere zur Weiterentwicklung notwendig geworden. Und so kam es durch allerlei gewaltsame Aktionen zur Befreiung des Einzelnen zum sogenannten freien Bürger. Konkret bedeutete es, daß Sklaventum und Leibeigenschaft aufgehoben wurden, daß aber an deren Stelle die Lohnarbeit trat, die in keiner Weise eine Freiheit bedeutet. Das muß einfach noch einmal betont werden, wir sind keine freien Menschen, durch die Lohnarbeit hat man die Mehrheit am Gängelbände behalten.

Nun soll ja gewiß nicht jeder arbeiten, wozu er gerade einmal Lust hat, sondern gearbeitet muß werden, was gebraucht wird. Freiheit würde daher nicht bedeuten, daß man sein Arbeiten frei bestimmen kann. Denn bestimmt werden muß die Arbeit durch die vorhandenen Bedürfnisse und nicht die Lust und die Laune des Arbeitenden. Freiheit kann für das Wirtschaftsleben nur bedeuten,

daß nicht ein anderer mich zur Arbeit zwingen kann, sondern daß ich mich freiwillig, weil einsichtig, auf die Bedürfnisse der anderen einlasse. Heute arbeitet man hauptsächlich – wie erwähnt – aus Angst bzw. weil man das Geld zum Leben braucht. Man tut in einem gewissen Rahmen, was verlangt wird, um das Geld zu bekommen. Und das ist unser Problem. Freie Menschen wären wir erst, wenn der Finanz-Zwang wegfiel, wenn uns niemand mehr zwingen könnte, für ihn zu arbeiten. An dieser Stelle wird also ungerechtfertigte Macht ausgeübt durch diejenigen, welche Geld und Produktionsmittel besitzen. Hier muß eingegriffen werden. Aber hier wird man alle Macht aufbieten, nicht eingreifen lassen zu können.

Das Geld zum Leben darf nicht durch Arbeit und Geschäft erwirtschaftet werden, sondern muß dem Menschen auf ganz neutrale Weise zugeführt werden. Es ist sein Geburtsrecht, seine Lebensgrundlage erhalten zu können. Waren- und Leistungs-Preise sollen nur die echten Kosten und die Abgaben für die Gemeinschaft erbringen. Unter diesen Voraussetzungen gäbe es keine Lohn- und Gehalts-Kosten etc. Die Steuern wären verbrauchsorientiert und wären relativ hoch, denn aus ihnen müssen die monatlichen Zuwendungen für den täglichen Bedarf für alle Mitglieder des sozialen Organismus bestritten werden. HB

Das Macht-Problem

Das Hauptproblem der Menschheit besteht meines Erachtens in der ungerechtfertigt ausgeübten Macht. Es ist bisher durch keinerlei Maßnahmen der Revolution, der Demokratisierung und Sozialisierung gelungen, den Machtmißbrauch zu verunmöglichen. Das liegt vor allem daran, daß diejenigen Kreise, welche schon seit Jahrhunderten Inhaber der Macht sind, die Prozesse der Staatenbildung und den Welthandel beherrschen, vor allem über das Mittel des Geldes. Nicht etwa haben die Länder der Erde ihre Staatsform selbst gefunden oder erfunden und durchgesetzt, sondern in der Regel folgten sie nach der Auflösung der Monarchie entweder dem Muster des Kommunismus oder dem der westlichen Demokratie und zwar nicht aus eigenen Impulsen, sondern nach der Vorgabe der Geld- und Macht-Kreise. Das wird deshalb nicht bemerkt, weil diese Kreise in jedem Volk ihre Vertreter sitzen haben, die unbemerkt von der Öffentlichkeit die Prozesse lenken. Man schaue jetzt nur nach Afghanistan, Haiti oder Iran und verfolge, wie diese Dinge eingefädelt werden. Dabei wird heute nicht einmal mehr versucht, den ausgeübten Machtmißbrauch zu verbergen. Es ist allgemein bekannt, daß die USA die Taliban aufgebaut haben sollen, um dann später an ihnen den Feind zu haben, welchen die guten demokratischen Kräfte selbstverständlich bekämpfen müssen. Durch den Kampf, der nicht nötig wäre, entsteht dann große Not im Volk und dann sind alle geneigt, den „Friedensbringer“ USA gewähren zu lassen bei der Einrichtung einer Demokratie der westlichen Art. Diese seit mehreren hundert Jahren schon betriebenen Vorgänge sind nichts weiter als ein geschickt eingefädelter großer Betrug. Die Geld- und Macht-Kreise planen erklärtermaßen die Übernahme aller Länder der Erde, indem sie dafür sorgen, daß in jedem Land eine Demokratie westlichen Zuschnitts entsteht. Diese ist so eingerichtet, daß diese Kreise durch okkulte Praktiken und über die kommerziellen Mittel nach einiger Zeit das Land beherrschen, ohne daß es die Menschen so sehr merken. Man kann sehr deutlich das Muster erkennen, nach welchem vorgegangen wird. Schon der erste und der zweite Weltkrieg waren Maßnahmen in diesem Sinne. Stets werden extreme Regime zunächst gefördert, damit eine extreme Situation entsteht, welche dann von den „guten Menschen des Westens“ beseitigt wird und alle atmen auf.

Allerdings ist es schon seit einiger Zeit möglich, solche Tatsachen, wie die Finanzierung Hitlers durch amerikanische Banken, zu beweisen. Doch dieserart Enthüllungen haben wenig Wirkung auf die Masse der Menschen, weil diese von Büchern wie Gary Allens „Die Insider“, Antony Suttons „Wallstreet und der Aufstieg Hitlers“ oder Guido Preparatas „Wer Hitler mächtig machte“ keinerlei Notiz nimmt.

Die bezeichneten Macht-Kreise sind sich offenbar sehr sicher. Sie erobern ein Land nach dem anderen. Dabei sind z. B. die Menschenrechte neben der parlamentarischen Demokratie und der sogenannten freien Wirtschaft eines ihrer Instrumente, welche die Länder dem Zugriff durch die Super-

mächtigen öffnen. Heute fehlen ihnen nicht mehr viele Weltgebiete in ihrer Sammlung. Und wenn sie die meisten Länder vereinnahmt haben, dann werden sie vermutlich vermittlels einer großen Wirtschaftskrise versuchen, die Weltregierung, eventuell mit Hilfe der UNO, zu installieren. Die UNO soll nichts anderes als die Vorstufe einer solchen Weltregierung unter Herrschaft der Geld- und Macht-Kreise sein, folgt man den genannten Autoren. Daraus wird dann eine Welt-Diktatur, die man Demokratie nennen wird, hervorgehen. In einer solchen Struktur hat das Individuum keine Chance. Dann wird nur geschehen, was jene Kreise wollen, die Rudolf Steiner in einer Notizbucheintragung bezeichnete als...

„... eine Gruppe von Menschen, welche die Erde beherrschen wollen mit dem Mittel der beweglichen kapitalistischen Wirtschaftsimpulse.“

Zu ihnen gehören alle diejenigen Menschenkreise, welche diese Gruppe imstande ist, durch Wirtschaftsmittel zu binden und zu organisieren.

Weiter notierte sich Steiner:

„2.) Das Wesentliche ist, daß diese Gruppe weiß, in dem Bereich des russischen Territoriums liegt eine im Sinne der Zukunft unorganisierte Menschenansammlung, die den Keim einer sozialistischen Organisation in sich trägt.

3.) Diesen sozialistischen Keim-Impuls unter den Machtbereich der anti-sozialen Gruppe zu bringen, ist das wohlbezeichnete Ziel.

4.) Dieses Ziel kann nicht erreicht werden, wenn von Mitteleuropa mit Verständnis eine Vereinigung gesucht wird mit dem östlichen Keim-Impuls.

5.) Nur weil jene Gruppe innerhalb der anglo-amerikanischen Welt zu finden ist, ist als untergeordnetes Moment die jetzige Mächte-Konstellation entstanden, welche alle wirklichen Gegensätze und Interessen verdeckt. Sie verdeckt vor allem die wahre Tatsache, daß um den russischen Kultur-Keim zwischen den angloamerikanischen „Pluto-Autokraten“ und dem mitteleuropäischen Volke gekämpft wird.

6.) In dem Augenblick, in dem von Mittel-Europa diese Tatsache der Welt enthüllt wird, wird eine unwahre Konstellation durch eine wahre ersetzt. Der Krieg wird deshalb solange in irgendeiner Form dauern, bis Deutschtum und Slawentum sich zu dem gemeinsamen Ziele der Menschen-Befreiung vom Joche des Westens zusammengefunden haben.

7.) Es gibt nur die Alternativen:

A) Entweder man entlarvt die Lüge, mit der der Westen arbeiten muß, wenn er sich ausbreiten will, man sagt: die Macher der anglo-amerikanischen Sache sind die Träger einer Strömung, die ihre Wurzeln in den Impulsen hat, die vor der französischen Revolution liegen und in der Realisierung einer Welt-Herrschaft mit Kapitalistenmitteln bestehe, die sich nur der Revolutions-Impulse als Phrase bedient, um sich dahinter zu verstecken.

B) Oder man tritt an eine okkulte Gruppe innerhalb der anglo-amerikanischen Welt die Welt-Herrschaft ab, bis aus dem geknechteten deutsch-slawischen Gebiet durch zukünftige Ströme von Blut das wahre geistige Ziel der Erde gerettet wird.“

Gerade die in dem unter 5.) genannten Angaben machen deutlich, was z. B. auch bei Karl Heise immer wieder zu lesen ist, die Länder- und Mächte-Konstellation ist ein Werk dieser Gruppe.

Nach solchen Betrachtungen muß natürlich die Frage gestellt werden, wie denn wohl jene unge-rechtfertigt angehäuften Macht entkräftet und beseitigt werden kann? Wir haben gesehen, daß dieses

Machtpotential durch okkulte Wirkungen zustande kam. Daraus müssen wir schließen, daß dem inzwischen wohl nur noch auf okkulte bzw. geistige Weise begegnet werden kann. Zwar spricht Rudolf Steiner in seinen Notizbuchaufzeichnungen von „Strömen von Blut“, die sich wahrscheinlich nicht mehr vermeiden lassen. Doch diese allein werden es nicht bewerkstelligen können. Die geistigen Wirkungen wurden schon vielfach erwähnt. Ein Wissen von diesen Dingen ist ein erster Schritt, ein zweiter ist die Erkräftung des Denkens bzw. die Praxis des Neuen Denkens, ein weiterer Schritt wäre das immer wiederholte Vorstellen der Ideale in jedem Lebenszusammenhang. Man muß erkennen, was wirklich ist und vorstellen, wie es besser, wie es ideal wäre. Genau dies alles wurde versucht, in dieser Ausgabe darzustellen. Und das ist ein weiterer Schritt, man versucht, das Errungene anderen Menschen mitzuteilen, so daß sie es möglichst nachvollziehen und mittragen können.

Und wenn wir uns fragen, worin denn eigentlich das Erwachsen-Sein besteht, dann müssen wir sagen: Es besteht darin, daß der erwachsene Mensch fähig geworden ist, sich vollkommen unabhängig vom Willen der Eltern etc. zwischen die Wollungen der anderen Menschen zu stellen in der Lage ist. Wer das nicht erreicht, ist eben nicht erwachsen, egal welches Alter er bereits hat. HB

Mineralische und synthetische Medikamente

Seit langem schon ist beispielsweise im Aspirin nicht mehr der natürliche Weidenrindenextrakt enthalten, sondern enthalten ist synthetisch hergestellte Acetylsalicylsäure, ein Imitat, welches aber dennoch seine Wirkung hat. Hersteller und Ärzte sind begeistert und weisen auf die vielen problematischen Nebenwirkungen hin, welche mit den Naturstoffen und deren Aufbereitung und Konservierung zusammenhängt. Die synthetische Lösung garantiert hundertprozentige Reinheit, vermindere die unerwünschten Nebenwirkung, sei kostengünstiger und gezielter einsetzbar. Ein Gewinn auf der ganzen Linie?

Schon im landwirtschaftlichen Zusammenhang wies Rudolf Steiner auf die Problematik der mineralischen Düngung hin. Nahrungsmitteln aus mineralischer Düngung fehlen gewisse Lebenskräfte, welche der Mensch dringend braucht. Düngung aus lebendigem Kompost gibt dem Boden erst diese Kräfte, welche den physischen Leib für den Äther- und Astralleib durchdringbar machen. Im folgenden Textauszug spricht Rudolf Steiner von der Wirkung mineralischer Heilsubstanzen. Er sagt, diese hätten eine solche Wirkung, daß sie den physischen Leib in sich verdichten würden, so daß er für den Äther- und Astralleib undurchdringlicher wird, was bei bestimmten Krankheiten eine heilsame Wirkung sein kann. Wenn aber nicht diese spezielle Wirkung gesucht wird – und die gewöhnlichen Mediziner kennen ja diese Wirkungen nicht –, ergibt sich durch mineralische Heilmittel eine allmähliche Verdichtung des physischen Leibes, die ihn allmählich dauerhaft unzugänglich für Äther- und Astralleib macht.

Das bedeutet aber, daß die vielen synthetischen Heilmittel auch zu den mineralischen Substanzen gezählt werden müssen, denn wie ich es verstanden habe, werden diese aus Mineralöl hergestellt. Sie sind gewissermaßen tote, mineralische Kunststoffe. Wenn das wahr ist, muß vor jeder Kopfschmerztablette gewarnt werden. Rudolf Steiner sagt, die allermeiste medizinische Praxis würde sich dahin entwickeln, den Menschen nur als Leib zu betrachten und ihm tote Stoffe zur Heilung zu verabreichen. Das hat auf die Dauer die Wirkung, daß der Patient für die besonderen Wirkungen des Ätherischen und für seelische Heilweisen nicht mehr zugänglich ist. Möglicherweise führt dies auch zu einer stärkeren Sklerotisierung.

GA 107, Seite145ff

„Wenn nun jemand irgendein mineralisches Heilmittel zu sich genommen hat ... Da tritt für das hellseherische Bewußtsein etwas ganz Merkwürdiges auf: Diese mineralische Substanz hat sich ganz fein verteilt und hat selber die Gestalt des Menschen angenommen. Sie haben eine menschliche Gestalt vor sich, ein menschliches Phantom, aus der Substanz bestehend, die der Mensch eingenommen hat. Das hält den physischen Leib an sich und entzieht ihn den Einflüssen vom astrali-

schen und Ätherleib. Das ist die Wirkung eines mineralischen Heilmittels. Das hat aber auch eine schlimme Gegenseite. Da Sie künstlich den physischen Leib aus dem Zusammenhange mit den anderen Leibern herausgenommen haben, so haben Sie den Einfluß des astralischen Leibes und des Ätherleibes auf den physischen Leib geschwächt, haben den physischen Leib verselbständigt, und je mehr Sie Ihrem Körper solche Heilmittel zuführen, desto mehr schwindet auch der Einfluß des astralischen Leibes und des Ätherleibes dahin, und der physische Leib wird ein in sich verhärtetes und in sich verselbständigtes Wesen, das dann seinen eigenen Gesetzen unterliegt. Fast alle unsere Medizin geht heute darauf hinaus, weil diese materialistische Medizin die feineren Glieder des Menschen nicht kennt, nur den physischen Leib in irgendeiner Weise zu behandeln. Die mineralischen Heilmittel halten den physischen Leib wie in festen Wänden. Ein solcher Mensch schleppt in der Tat seinen physischen Leib mit sich herum und ist ziemlich machtlos gegen ihn. Versucht dann ein solcher Mensch, der lange Zeit so mediziniert hat, an einen anderen zu kommen, der ihn psychisch behandeln will, der besonders auf die feineren Leiber wirken will, da erfährt dann der Betreffende, daß er für psychische Einflüsse mehr oder weniger unempfänglich geworden ist.“

Nun hat Rudolf Steiner ja selbst die Herstellung und Verabreichung gewisser mineralischer Heilsubstanzen angeregt. Insofern mag diese Wirkung unter gewissen Umständen durchaus gewünscht und notwendig sein. Doch die Zunahme der sklerotischen Krankheiten könnte sehr wohl mit der unbedachten Einnahme von Medikamenten aus totem Mineral und mit der Düngungs-Problematik zusammenhängen. Gerade die Einnahme von Steinmehl, Kalzium, Silizium und anderen Mineralsalzen, wie z. B. die Schüssler-Salze, ist also mit Vorsicht zu genießen und vor allem zeitlich zu begrenzen. Man sollte sogar untersuchen, ob nicht der Autismus durch einen in dieser Weise undurchdringlichen Leib verursacht wird. In beiden Fällen handelt es sich um eine Art innerer Isolierung, welche mit der von Rudolf Steiner beschriebenen Wirkung zusammenhängen könnte. HB

Bedingungslos arbeitslos?

Das bedingungslose Grundeinkommen ist inzwischen in allen Medien und wird als ein ernstzunehmendes Thema behandelt. Kritische Stimmen hört man eher selten. Natürlich gibt es Skeptiker, die sich fragen, wie das Ganze finanziert werden soll. Doch das ist kein ernsthaftes Argument, denn das hieße, wer keine Arbeit bekommt, der muß eben arm bleiben oder werden. Das kann also nicht gemeint sein und wenn doch, liegt eine gedankliche Frivolität vor, die der dringenden Korrektur bedarf. Das Grundeinkommen soll Abhilfe schaffen, aber kann es das? Natürlich sind die gegenwärtigen Regelungen, wie etwa Hartz IV kein wirklich zumutbarer Umgang mit Menschen. Die Politiker, die derzeit so rüde gegen arbeitsunwillige Personen vorgehen wollen, machen sich nicht klar, daß diese Menschen ein Produkt unseres Systems sind und daß man ihnen die Schuld an ihrer Lage nicht allein zuschieben kann. Mit Gewalt würde man nur einen noch stärkeren Unwillen bei diesen Menschen hervorrufen, welcher das ganze soziale Umfeld seelisch verseuchen würde. Außerdem ist es schon eine überaus berechtigte Frage, ob man denn überhaupt das heutige System mit seiner Arbeitskraft unterstützen kann. Wer auch nur ein wenig versteht, welches grausige Spiel in der heutigen Welt gespielt wird, kann es mit seinem Gewissen nicht vereinbaren, bei diesen Machenschaften mitzuwirken. Insofern sind diese rigiden Töne vollkommen fehl am Platze, ja, sie sind ein Zeugnis größter Skrupellosigkeit gegenüber denen, die nicht mitmachen wollen. Sie machen doch nur deshalb nicht mit, weil man ihnen entweder eine zu ihnen passende, befriedigende Arbeitsmöglichkeit nicht verschaffen konnte, oder weil sie nicht ordentlich erzogen worden sind, so daß ihnen die Möglichkeit fehlt, sich für andere einsetzen zu wollen, und schließlich könnte es sein, daß solche Menschen die Ausbeutung erkannt haben und sich dieser nicht ausliefern wollen. In jedem Falle ist die heutige Praxis unakzeptabel. Und ginge es allein darum, diese zu entzerren und zu mildern, dann wäre ein bedingungsloses Grundeinkommen sicher viel besser als dieses unselige Ruinierungsprogramm Hartz, welches jede Initiative tötet. Es ist eine unglaubliche Idee, zu sagen, wer Zuwendungen aus der Arbeitslosenkasse etc. erhalten will, darf weder über Ersparnisse noch Besitztümer ver-

fügen. Denn da wird dem „Sozialfall“ das Grundrecht auf Eigentum und notwendige Rücklagen aberkannt. Insofern wäre ein Grundeinkommen schon immerhin um einiges gerechter als Hartz. Doch eine wirklich gerechte soziale Lösung stellt das bedingungslose Grundeinkommen nicht dar. Und es ist eigentlich in keiner Weise nachzuvollziehen, wie Götz Werner dazu kommt, sich bei seinen Vorschlägen zum Grundeinkommen auf Rudolf Steiner zu beziehen. Denn wenn man Steiner genau studiert, findet man keinerlei Übereinstimmung mit dem, was Werner daraus macht. Götz Werner gönnt allen Menschen ein Grundgehalt, ohne das der einzelne sich dazu irgendwie besonders zu legitimieren hätte. Einfach weil man lebt, bekommt man ein Grundeinkommen. Das ist großzügig und gut, aber wieso findet diese Großzügigkeit in Bezug auf die Arbeit und den Besitz keine Anwendung? Warum bekommt nicht jeder neben dem Grundeinkommen auch eine Grund-Arbeit und einen Grund-Besitz? Die Erde gehört allen Menschen, wieso gehört einigen wenigen, zu denen ja auch Götz Werner gehört, fast alles und den vielen fast nichts? Wenn jeder über Einkommen, Arbeit und Besitz verfügen würde, gäbe es die heutigen Sozialprobleme jedenfalls nicht. Warum will Götz Werner seine Firmen usw. besitzen? Er hat sich durch legale und dennoch ungerechte Methoden allein an die Stelle von hunderten von selbständigen Drogisten gesetzt, die jetzt alle Angestellte bei ihm sein müssen oder arbeitslos sind. Zu einem solchen Firmenimperium kommt man im allgemeinen durch geschicktes Management unter Ausnutzung von preisgünstiger Massenverarbeitung, geschickter Ausnutzung des Währungsgefälles (man läßt im billigen Ausland arbeiten, anstatt das eigene Volk zu unterstützen) und der Inanspruchnahme von großen Mengenrabatten, gegenüber denen der kleine Einzelunternehmer keine Chance hatte und hat. So ist heute der Markt, gewiß – aber ist er gerecht? Ganz gewiß nicht! Es handelt sich um schlaues Unterwandern anderer Existenzen.

Götz Werner betätigt sich jetzt als Sozialreformer. Das ist legitim, solange nicht Rudolf Steiner für diese Ideen in Anspruch genommen wird. Götz Werner, dem wir nur die besten Absichten und Methoden unterstellen wollen, will trotz aller Reform sein Unternehmen behalten und weiter ausbauen. Das bedeutet aber, er möchte Global Player sein, der letztlich den Lieferanten und Kunden die Preise diktiert und den Angestellten Arbeitsmaß und Lohn zuweisen kann – wie ein Monopolist, wie ein Diktator. Aber bei dieser Wirtschaftsweise kann nur noch ein immer kleiner werdender Teil der arbeitsfähigen Bevölkerung eine Arbeits-Anstellung bekommen. Und allein diesem Problem widmet sich Werners Konzept des bedingungslosen Grundeinkommens. Wie gesagt, es ist besser als das, was wir gegenwärtig haben, aber es ist weit, weit von einer echten sozialen Lösung entfernt.

Um hier weiterzukommen, muß zunächst eingesehen werden, daß Arbeit – und hier muß ich einschieben: wahre, echte, gute Arbeit – ebenso wichtig für jeden Menschen ist wie die Versorgung. Das wird leider heute noch kaum verstanden, doch **man kann nicht ohne Arbeit leben, ohne daran krank zu werden**. Auch wenn die meisten Menschen das Gegenteil behaupten, es ist so. Eben-sowenig, wie man ohne Versorgung durch andere Menschen leben kann, ist es unmöglich, gesund zu bleiben, ohne sich für andere einzusetzen. Den Menschen bloß zu versorgen, wie dies Götz Werner will, ist wie der Befehl, nur einatmen zu dürfen. Man kann nicht einatmen, ohne auch auszuatmen. Und so kann man im Sozialen nicht nehmen, ohne auch etwas zu geben. Insofern ist jeder Arbeitslose, ist jeder, der sich nicht regelmäßig und zielgerichtet für andere einsetzt, ein notleidender Mensch. Das muß erst einmal richtig begriffen werden. Gelingt dies, so muß man das bedingungslose Grundeinkommen ablehnen.

Natürlich werden jetzt viele einwenden wollen, daß doch der Rentner, der Pensionär ein Leben lang gearbeitet haben und ihren geruhsamen Lebensabend verdient haben. Gewiß, den will ich ihnen nicht streitig machen. Doch dieser Einwand zeigt nur, daß die Berufe und die Arbeitsbedingungen in sehr vielen Fällen nicht optimal gestaltet sind. Mit Berufsarbeit ist nicht gemeint, daß man schuf-ten müsse, sich quälen unter der rigiden Herrschaft gnadenloser Vorgesetzter usw. Es ist ebenfalls nicht gemeint, daß man faulenzen könne. Der wahre Beruf macht dem Arbeitenden unbedingt Freude, baut ihn auf und stärkt ihn. Er macht vielleicht sogar mehr Freude als die vielen Busreisen, welche Pensionäre unternehmen, um die Zeit zu vertreiben. Insofern soll jeder bedingungslos arbeiten, solange wie – und das, was – er kann. Es gibt keine Pensionierung, keine Freistellung von der Arbeit, sondern jeder setzt sich ein mit dem, was er kann für das, was gebraucht wird. Es ist ja durchaus richtig, jedem Menschen bedingungslos zu geben, was er braucht. Aber das muß für jeden gelten und ein darüber hinausgehendes Einkommen nicht erlauben. Dies würde natürlich eine Revolu-

tion der Wirtschaft voraussetzen, die momentan noch in keiner Weise Aussicht auf Realisierung hat. Dennoch wäre dies die echte Alternative zum gegenwärtigen Ausbeutungs-System, wie sie der Anthroposophie entnommen werden kann. Denn wenn schon Rudolf Steiner ins Spiel gebracht wird, dann soll er richtig verstanden werden.

Götz Werner sieht ein ungeheures Potential in den freigesetzten Menschen, die durch ihr bedingungsloses Grundeinkommen sich frei die Beschäftigungen suchen würden, die ihnen gefallen. Auf diese Weise könnte man sich selbständig machen oder ehrenamtlich arbeiten oder sich kleine Beiträge dazuverdienen, ohne gezwungen zu sein, einer umfangreichen regelmäßigen Berufsarbeit nachzugehen. Die Besten aber würden dann die verbleibende Berufsarbeit erledigen und zu ihrem Grundgehalt noch ein beträchtliches Einkommen haben. Diese wären dann wohlhabend. Hier wird eine Drei-Klassen-Gesellschaft erzeugt: 1. die Unternehmer, 2. die Regel-Arbeitnehmer und 3. die „freie“ Unterklasse. Das ist in jedem Falle unakzeptabel. Es darf nur ein Klasse geben, die Menschen.

Eine brüderliche Wirtschaft hätte vor allem dafür zu sorgen, daß jeder Mensch an dem Platz eingesetzt wird, wo er der Allgemeinheit am besten zu dienen vermag. Die Wirtschaft muß solche Produktions- und Arbeitsmethoden finden, die den Arbeitenden eine befriedigende, sinnvolle Aufgabe verschafft. Es ist sinnlos, alle Arbeit auf Maschinen übertragen zu wollen. Es ist dies ebenso sinnlos, wie wenn man seinen Spaziergang mit dem Auto durchführen wollte. Der Sinn eines Spazierganges oder einer Wanderung ist, daß man nicht mit dem Auto fährt, sondern zu Fuß geht. Man wird vielleicht mit dem Auto zu einem Ort, wo ein schöner Weg sich befindet, hinfahren, dann aber selbstverständlich diesen Weg gehen. So kann man auch Maschinen einsetzen, um gern ausgeführte Handarbeit vorzubereiten, zu unterstützen oder abzuschließen. Aber die eigentliche Arbeit macht man per Hand unter Zuhilfenahme von Werkzeugen. Es ließe sich das alles sehr gut gestalten, wenn nur das egoistische Unternehmertum durch seine Geldgier nicht alles Gute aus dem Berufsleben heraustreiben würde. Das Geld in seiner heutigen Verwendung bringt sämtliches Schlechte und Böse, zu welchem Menschen fähig sind, an den Tag und stellte es unübersehbar mächtig vor uns auf. Eigentlich müßten alle laut schreien vor Entsetzen. Aber aus schwer begreifbaren Gründen verstehen wir es offenbar immer noch nicht. Wir brauchen dringend eine Reform des Geldes – so wie Rudolf Steiner es vorgeschlagen hat. Seine Darstellung ist ja nicht aus seinen Überlegungen oder Ideen hervorgegangen, sondern sie ist aus Steiners Studium des realen Welten-Planes, des Logos hervorgegangen. Jeder, der Steiners Fähigkeiten hat, könnte diesen Welt-Entwicklungs-Plan finden und darin lesen.

Nach Steiners Erforschungen müßte es ein Grundeinkommen für alle geben. Jeder bekommt soviel Geld, wie er braucht, aber keinen Euro mehr. Und er bekommt es zu der Bedingung, daß er soviel gibt bzw. leistet, wie er kann. Trotzdem ist das Geld unabhängig von der Arbeit. **Er bekommt nicht die Arbeit bezahlt, sondern seinen Bedarf. Dafür arbeitet er aber auch nicht für das Geld, sondern allein für die Bedürfnisse seiner Mitmenschen. Der Unternehmer macht keinen persönlichen Gewinn. Das Geld, welches er einnimmt ist nicht für ihn, sondern nur zum Ausgleich seiner Kosten.** Auch er hat nur das Grundeinkommen, ohne jede Möglichkeit, sich noch etwas hinzuzuverdienen. Welchen Sinn sollte das auch haben? Würde es gelingen, das Geld zu entmachten, so wäre es reines Tauschmittel für Waren und Dienstleistungen. Es wäre ungeeignet, aufbewahrt und gehortet zu werden, außer es diene zur Schaffung weiterer Wirtschaftseinrichtungen zum Wohle der Allgemeinheit. Man würde die Geldscheine mit rückläufigem Wert ausgeben. Etwa alle drei oder sechs Monate würde der Wert der Scheine um einen Euro heruntergehen, bis er nach einer gewissen Zeit wertlos geworden ist. Auf diese Weise würde niemand reich werden, aber auch niemand könnte durch Geld zu irgendeiner Arbeit gezwungen werden. Der Anreiz zur Arbeit wäre allein das Bedürfnis des anderen Menschen und natürlich das Funktionieren des Ganzen. Niemand verkauft seine Arbeit, denn das ist – spirituell angesehen – ein großes Unglück für die heutigen Menschen. **Sie verkaufen, was sie leisten. Aber die Fähigkeit, zu leisten, wird ihnen in jeder Sekunde vom Kosmos geschenkt.** Unzählige Kräfte aus dem Kosmos strömen in den Menschen ein und bringen ihn in die Verfassung, arbeiten zu können. Es ist dies gewissermaßen ein Opfer der Götter und Geister. Und anstatt voll Dankbarkeit dieses Geschenk anzunehmen und zum Wohl der anderen Menschen einzusetzen, verkauft der Mensch das Geschenk der Götter an seinen Arbeitgeber. Das ist eine Unmöglichkeit und ein großes Unglück für alle Menschen. **Die geschenk-**

te Lebenskraft wird dämonisiert. Dies hätte Götz Werner wissen können, denn das ist dem Grundwerk Rudolf Steiners zur Dreigliederung des sozialen Organismus „Kernpunkte der Sozialen Frage“ zu entnehmen. Götz Werner bleibt bei der Dämonisierung und er geht auch mit dem Werk Rudolf Steiners nicht viel besser um, wenn er es für die Autorisierung des bedingungslosen Grundeinkommens mißbraucht.

Ein häufiges Gegenargument ist, daß ja ohne die Bezahlung der Arbeit niemand mehr arbeiten würde und daß vor allem die niederen, unangenehmen Arbeiten nicht mehr erledigt werden würden. Dieses Argument lassen auch Götz Werner und die anderen Befürworter des bedingungslosen Grundeinkommens nicht gelten. Sie meinen, man müsse dann ausreichend Anreize schaffen und weisen wiederum auf das zusätzliche Einkommen. Die Toiletten-Frau würde dann also ein höheres Arbeitseinkommen zu ihrem Grundeinkommen haben und sich mehr leisten können. Und das würde sie verlocken, diese ungeliebte Arbeit anzunehmen. Das ist aber nach meiner Auffassung vollkommen unseriös. Das Motiv zur Arbeit kann nur das Bedürfnis des anderen Menschen sein und nicht der finanzielle Anreiz. Es ist ein unseriöser Gedanke, daß sich irgendein Mensch mehr kaufen können soll als ein anderer. Denn kaufen kann man nur, was man wirklich braucht, aber nicht, was man nicht braucht. Luxus ist überflüssig und nur ein Mißverständnis. Wertvolles dagegen kann sehr sinnvoll sein. Es ja nicht gemeint, sozialistische Einheitsprodukte zu Ausverkaufs-Preisen anzubieten, sondern das Gegenteil davon, ohne aber in den Luxus abzurutschen. Es muß ein solches System erst einmal arbeiten, dann erst kann festgestellt werden, was das System zu leisten in der Lage ist. Denkbar ist in jedem Falle ein guter Lebensstandard. Denn **wenn der private Gewinn wegfällt, muß in der Wirtschaft wesentlich weniger gearbeitet werden, um eine ausreichende Versorgung zu gewährleisten.** Ich denke, wir kämen mit fünf Stunden Arbeit am Tag aus. Dies könnte sich erhöhen, wenn man die Produktionsprozesse wieder etwas menschenfreundlicher gestalten würde. Nach fünf bis sechs Stunden Arbeit ginge man noch zu einer weiteren Tätigkeit im Geistes- oder Rechtsleben und hätte dann nach acht bis zehn Stunden noch reichlich Freizeit. Wer Kinder oder andere zu betreuen hat, der arbeitet eventuell noch weniger zugunsten dieser Betreuung. Alle Menschen beteiligen sich an den gemeinsamen Aufgaben. Jeder ist engagiert. Niemand läßt einfach alles laufen, ohne sich zu kümmern. Ein anteilnehmendes Miteinander würde so wieder möglich. In einem korrupten, ausbeuterischen System wie dem gegenwärtigen ist ein gesunder Sozialzusammenhang nicht mehr möglich.

Nun, liebe Leser, ich weiß wohl, daß mir einige von Ihnen böse sein werden wegen der Ablehnung des bedingungslosen Grundeinkommens, denn viele hoffen sehr, daß die Wernersche Idee Wirklichkeit werde. Das kann ich verstehen, und trotzdem muß ich versuchen, die Steinersche Erkenntnis dagegen zu stellen, auch auf die Gefahr hin, bestimmte Menschen zu verärgern. Die soziale Dreigliederung war schon zu Steiners Zeiten im höchsten Maße unbeliebt. Viele vermögende Mitglieder fühlten sich brüskiert von Erkenntnissen, die ihnen nahelegten, ihre ja immer nur auf unmoralische Weise zu erringenden Reichtümer aufzugeben. Und es wird gewiß noch eine Weile dauern, bis eine größere Zahl von Menschen einsieht, daß unternehmerischer Gewinn grundsätzlich einen zweifachen Betrug bedeutet. Erstens wurde ein zu hoher Preis vom Kunden verlangt und zweitens wurde zu wenig an die Arbeitnehmer weitergegeben. Es handelt sich um reine Piraterie. Natürlich kann dem einzelnen Unternehmer nicht der Vorwurf gemacht werden, absichtlich betrügerisch zu handeln, denn schließlich kann heute nicht unter anderen Bedingungen gearbeitet werden. Dafür haben die Nutznießer des Ganzen schon gesorgt. Da aber die Aussicht, die heutigen, finanziell fundierten Machtblöcke zu entmachten, sehr gering ist und in Seminaren für Führungskräfte schon von bis zu 80 % Arbeitslosen die Rede ist, wird sich das Wernersche Modell vielleicht doch durchsetzen. Das würde aber in meinen Augen keine guten Folgen haben.

Zu diesem Thema hat der Schweizer Autor und Buchhändler Gerhard Wyler einen Aufsatz verfaßt unter dem Titel „Das einheitliche Volleinkommen“. Was hier gefordert wird, ist schon realistischer als das, was Werner vorschlägt. Das Volleinkommen soll immerhin eine gewisse Gleichheit der Vermögenswerte schaffen, die ich aber nicht für das richtige Mittel halte. Ich bin überhaupt dagegen, das Geld in den Mittelpunkt zu stellen, in dem es jetzt und überall steht. **Im Mittelpunkt muß das Geben und Nehmen stehen, welches sich gegenseitig bedingt. Das Geld ist dazu nur eine**

sinnvolle Erleichterung. Es muß unabhängig von Geben und Nehmen jedem in der Höhe zukommen, die ihn in die Lage versetzt, sich das besorgen zu können, was er zum Leben braucht und nicht mehr. Da ist natürlich faktisch ein Volleinkommen. Es ist auch – wenn man so will – bedingungslos, aber nicht so wie Götz Werner und Gerhard Wyler es meinen. Die Bedingtheit ist voll vorhanden zwischen Geben und Nehmen. Ich bekomme mein Geld nicht als Gegenleistung für Arbeit. Aber wenn ich mir etwas nehme (gegen Bezahlung durch mich), weiß ich, daß ich auch etwas geben muß. Damit ist eben nicht, wie heute, das Geld gemeint, sondern meine Arbeitsleistung. Ich kann einfach nicht etwas nehmen, ohne ggf. zu anderer Zeit und an anderem Ort auch etwas zu geben. Das Geld ist doch nur ein Hilfsmittel dabei. Es erleichtert den Waren-/Leistungs-Austausch auf dem Markt. Anstatt der Friseur mit dem Bäcker aushandelt, wieviel Brot er für einen Haarschnitt bekommen soll, gibt man sich gegenseitig Geld. Dieses Geld muß aber wieder abgegeben werden und darf nicht als persönlicher Besitz angesehen werden. Der Waren- oder Leistungspreis soll nur so hoch sein, daß dieselbe Ware bzw. Leistung wieder geschaffen werden kann. Dabei ist nichts über. Es entsteht grundsätzlich kein Gewinn. Dieser Zusammenhang aus der Dreigliederung Rudolf Steiners ist bisher noch kaum verstanden worden. Alles was ich bisher dazu lesen oder hören konnte, hatte diesen Zusammenhang nicht berücksichtigt und war deshalb zu anderen Lösungen gekommen.

HB

Christus und die neue Trinität

Europa wird immer noch als eine christliche Kultur angesehen, was wohl für die Vergangenheit zutreffen mag. Gegenwärtig ist nur noch eine Minderheit kirchlich orientiert, außerdem leben viele Moslems und Buddhisten hier, so daß die Bezeichnung „christlich“ nicht mehr wirklich zutrifft.

Nun gibt es verschiedene Äußerungen Rudolf Steiners, die besagen, daß wir in Wahrheit noch gar kein Christentum hätten und daß auch jenes neue, wahre Christentum, welches aus seiner Geisteswissenschaft hervorgehen könnte, noch ganz im Anfang sei. Außerdem sagte Steiner, daß die Kirche jene Organisation sei, welche den Menschen vom Erkennen des Christus fernhalten würde. Das wird gewiß manchen überraschen, aber auch hier ist wieder das Neue Denken die Voraussetzung für alle weitere Entwicklung. Mit dem erkräfteten Denken würde man spüren, ob der Christus in den Veranstaltungen und Lehren der Kirchen anwesend ist oder nicht. Das ist ganz ähnlich dem Wahrheitssinn. Wenn wir aber ein Christentum noch nicht haben, dann legt dies die Frage nahe, worin denn das wahre Christentum bestehen würde.

Ein Teil dieser Frage beantwortet sich, wenn man versucht, dem Verständnis der Christus-Wesenheit näher zu kommen. Während das in Europa allmählich verklingende Kirchentum die Auffassung entstehen ließ, daß der einheitliche Gott uns seinen menschlichen Sohn „Jesus“ sandte als Tröster und Vorbild, läßt uns Rudolf Steiner wissen, daß der, den man „Christus“ nennt, das höchste Wesen in und um unser Sonnensystem ist. Er ist der Trinitäts-Gott „Sohn“, der aus dem Vater hervorging und der vom Vater die gesamte Schöpfung übernommen hat und diese seit dem Beginn der Erdenentwicklung führt. Er tritt auf in verschiedenen Ämtern, Funktionen oder Rängen, denn er ist der Führer aller normal sich entwickelnden Hierarchien in unserem System, von den Menschen angefangen bis hinauf zu den Seraphim, den höchsten Wesen unseres Mikrokosmos. Er war den alten Völkern vor allem bekannt als der Sonnengott, der Führer der Sonnengeister, der Elohim bzw. Exusiai oder „Geister der Form“, wie z. B. in Ägypten als „Osiris“, in Indien als „Vishva Karman“ oder in Persien als „Ahura Mazdao“. **Dieses allerhöchste Gotteswesen sollte nach den Angaben Rudolf Steiners vom 20. Jahrhundert an den Menschen in der Gestalt des Engels „Vidar“ als „Christus im Ätherischen“ erscheinen.** Diese alle anderen übersteigende, allumfassende Wesenheit ist unter dem Namen Christus zu verstehen. Wer nur auf den Menschen „Jesus“ schaut, kennt nur die gewissermaßen allerniedrigste seiner Erscheinungen und geht am Eigentlichen des Mysteriums vorbei. Gewiß ist auch der Jesus als wiedergeborener Zarathustra eine sehr hervorragende Persönlichkeit, die noch des Öfteren als Meister Jesus unter den Menschen gewirkt hat. Doch dieser Jesus war nur der menschliche Träger des Iches der höchsten Gottheit, welches durch die Taufe im

Jordan in den Jesus einzog.

Die vom Sohnes-Gott „Christus“ geführte Schöpfung umfaßt das Sonnensystem inklusive des Tierkreises, der als „Repräsentant der Fixsternwelten“ das Planetensystem umgibt und zumindest einen Teil der raum- und zeitlosen geistigen Welt. Innerhalb derer findet sich eine Raum- und Zeit-Kugel, die von hierarchisch gegliederten Wesen angefüllt ist, welche eine stufenweise Höher-Entwicklung durchmachen. Diese Entwicklung strebt in einem bestimmten Rhythmus aus dem rein Geistigen in die physische Verwirklichung gleich der Geburt eines Menschen. Und ebenso, wie der Mensch durch den Tod wieder aus der physischen Verwirklichung heraustritt, um das vergangene Leben zu verarbeiten und ein neues Leben zu planen, so tritt das Sonnensystem nach einem „Leben“ im Physischen aus der Verkörperung wieder heraus, um das Vergangene auszuwerten und eine nächste Existenz im Physischen vorzubereiten. Innerhalb eines solchen Lebens, einer solchen „Inkarnation“ des Sonnensystems, entwickeln sich die sämtlichen als Hierarchien bezeichneten Wesens-Arten um eine Stufe hinauf. Eine solche Stufe besteht in der Ausbildung und Eroberung eines Wesens-Gliedes. Von diesen besitzt der Mensch bereits vier, den physischen Leib, den Ätherleib, den Astralleib und das Ich, welches gegenwärtig noch von uns entwickelt wird. Gelingt es uns, das Ich in gesunder Weise zur vollen Ausbildung zu bringen, so würden wir am Ende der Erden-Entwicklung reif geworden sein, auf die nächst-höhere Stufe zur Würde eines Engels aufzusteigen. Die Engel ihrerseits steigen auf zum Erzengel, diese zum Arché, und in dieser Weise steigen alle diese Wesensarten auf. Wie weit hinauf die Entwicklung gehen kann, ist von Rudolf Steiner nicht angegeben. Dabei steht fest, daß auch der kosmisch weite übersinnliche Blick eines Geist-Forschers wie Rudolf Steiner an Grenzen kommt, die nicht überschritten werden können – ohne daß damit gesagt ist, daß hinter diesen Grenzen nichts mehr sei. Auf die dargestellte Weise haben sich auch jene Götter entwickelt, welche man als Vater, Sohn und Mutter, als göttliche Trinität zusammenfaßt.

Der Gott „Vater“ schuf als führender Geist zusammen mit Sohn und Mutter bzw. hl. Geist dieses Sonnensystem, welches zunächst sieben Leben hintereinander durchmacht. Der Vater führte die Entwicklung der ersten drei Verwirklichungen im Physischen, der ersten drei Sonnensysteme, welche man aufsteigend als „alter Saturn“, „alte Sonne“ und als „alter Mond“ bezeichnet. Um den komplizierten Sachverhalt zu vereinfachen, nennt auch Rudolf Steiner diese einzelnen „Leben“ Sonnensysteme, obwohl schon das vorangegangene, der alte Mond, eigentlich keine solche Differenzierung in einzelne Planeten, wie dies heute der Fall ist, aufweist. Noch weniger gilt das für die alte Sonne und den alten Saturn. Der Name „Sonnensystem“ ist nur für die gegenwärtige Erscheinungsform unserer Erde wirklich zutreffend. Ich verwende ihn aber, damit besser verstanden wird, was gemeint ist.

Der Mensch entwickelte auf dem alten Saturn seinen physischen Leib in der ersten Veranlagung. Auf der alten Sonne kam der Ätherleib hinzu und auf dem alten Mond der Astralleib. Als der alte Mond in den „Tod“ ging, als alles Physische wieder ins Geistige übergang, übergab der Vater-Gott das Schaffensprinzip, das schöpferische Weltenwort, den Logos, an den Sohn, der dann eine Erneuerung des gesamten Kosmos einleitete. Und er machte gerade die Menschen zum Träger dieser Erneuerung.

Die Schöpfung unter Führung des Vaters, die Steiner auch den alten Vaterkosmos nennt, bestand zunächst aus einer Anzahl unselbständiger Wesens-Arten, die in der oben genannten Form ihre Entwicklung durchzumachen hatten. Sie besaßen keinerlei eigenen Willen. Dem entsprechend besteht der heutige Kosmos bis zur höchsten Stufe aus in gewisser Weise unselbständigen Wesen, die in ihrem Verhalten allein auf den Schöpfungswillen angewiesen sind, der ihnen das Verhalten vorgibt. Ähnlich den Tieren können sie nur in festgelegter Form reagieren. Sie sind zwar ganz selbstlos, aber eben auch unfähig, selbst zu wollen.

Dies sollte sich nun ändern. Der Sohn hat den Menschen das I-CH gegeben, welches nach seinem Spender J-esus CH-ristus benannt ist. Früher gab es den Buchstaben „J“ nicht. Das menschliche I-CH ist nach Jesus-Christus benannt. Der Sohnes-Gott also gab dem Menschen jenes Ich, durch welches er zu einem selbst-wollenden, aus Erkenntnis und in Liebe handelnden Wesen werden kann. Dies gab dem Kosmos erst seinen Sinn, sagt Steiner und meint damit vermutlich, daß es keinen Sinn gehabt hätte, einen Kosmos aus unselbständigen Wesen weiter zu behalten, denn den hatte es offensichtlich schon lang genug gegeben. Der besondere Sinn dieses siebengliedrigen Kosmos liegt

in dem Mysterium des Mensch-Seins, aus welchem ein ganzer Kosmos selbständiger Wesen neu hervorgehen soll.

Allerdings war diese Entwicklung schon zu Beginn des siebengliedrigen Sonnensystems vorgesehen. Dies ergibt sich aus der Tatsache, daß die besondere Entwicklung, durch die der Mensch zu gehen hat – z. B. in Form der gegenwärtigen Weltverhältnisse, es erforderlich machte, daß eine gewisse Anzahl von Wesen aller Hierarchien auf ihre normale Höherentwicklung verzichteten. Sie wurden angewiesen, bestimmte Eigenschaften nicht weiterzuentwickeln, im Gegensatz zu anderen, die weiterzuentwickeln waren. Auf diese Weise entstanden zwischen den Rängen oder Würdestufen der regulären Hierarchien gewisse charakteristische Mischwesen mit besonderen Eigenschaften. So wurden z. B. bestimmte Erzengel, welche bezüglich ihrer Wirkung auf die Menschen die Kräfte der Sprache und des Sprechens aussenden, angewiesen, bei dieser Fähigkeit stehen zu bleiben im Zuge der Höherentwicklung. In anderen Beziehungen aber entwickelten diese Erzengel sich mit den anderen Erzengeln hinauf zur Stufe der Archai. Sie wurden unvollständige oder zurückgebliebene Archai bzw. nicht vollständig aufgestiegene Erzengel. Sie besitzen noch die Sprachkräfte der Erzengel, aber auch einen Teil der Leib-Bilde-Kräfte der Archai und können daher ganz anders in das Sprachwesen der Menschen eingreifen – z. B. indem sie die Sprachorgane umformen, wozu ein Erzengel nicht fähig wäre.

Wenn ich Rudolf Steiner recht verstanden habe, sind allein für die geplante besondere Entwicklung der Menschen diese Wesen in bestimmten Aspekten ihrer eigenen Entwicklung zurückgeblieben und bilden jetzt drei besondere Gruppen von Wesen neben den „normalen“ oder „regulären“ Hierarchien. Diejenigen, die schon auf dem ersten Sonnensystem, dem alten Saturn, zurückgeblieben sind, nennt man die Asuras oder soratischen Wesen. Ihr Repräsentant ist der Sonnendämon Sorat. Diese Wesen spielen für die Menschheitsentwicklung keine solche Rolle, daß der Einzelne die Aufgabe hätte, sich mit diesen Wesen auseinanderzusetzen, auch wenn sie gravierende Wirkungen auszuüben vermögen. Sie üben Wirkungen aus, welche die Menschheits-Entwicklung braucht, die aber bei falschem Umgang durch den Menschen außerordentlich schädlich sein können. Die Menschen vor den schädlichen Wirkungen der Asuras zu schützen, ist Aufgabe der „normalen“ Hierarchien.

Anders ist es bezüglich jener Wesen, die angewiesen waren, auf dem zweiten Sonnensystem, der alten Sonne, zurückzubleiben. Diese nennt man die satanischen oder ahrimanischen Wesen. Mit ihnen hat sich der Mensch gewissermaßen täglich auseinanderzusetzen. Ebenso ist es bezüglich der auf dem dritten Sonnensystem, dem alten Mond, zurückgebliebenen Wesen, welche als luziferisch bezeichnet werden. Ihr Repräsentant, Luzifer, wird von Rudolf Steiner auch ein Bruder des Christus genannt. Auch bezüglich Ahriman soll es solche Äußerungen gegeben haben, die mir aber nicht vorliegen. Deutlich wird schon an diesen Angaben, daß es sich bei diesen Wesen um solche handelt, die zusammen mit dem Sohnes-Gott, dem Christus, die spezielle Menschen-Welt geschaffen und haben und weiterhin betreiben. Luzifer, Christus und Ahriman bilden zusammen die neue Trinität, mit welcher wir heute zu rechnen haben. Denn in gewisser Weise steht in der Menschenwelt und besonders seit dem Mysterium von Golgatha der Ahriman an der Stelle des alten Vater-Prinzips und Luzifer anstelle der Mutter bzw. des Heiligen Geistes. Anstelle des Sohnes aber steht nun der auferstandene Sohn, der Christus. Denn dieser ist im Grunde ein erneuerter Gott. Er ging durch den Menschen-Tod, indem er als makrokosmisches Ich des Sohnes-Gottes für drei Jahre und drei Monate in dem Menschen Jesus gelebt hat und dann starb. Indem er dieses große Opfer brachte, wurde er der Schöpfer eines neuen Kosmos, des Sohnes-Kosmos. Dieser wird allein aus selbstwollenden, aus Erkenntnis und in Liebe handelnden Wesen bestehen – beginnend mit jenen Menschen, die es schaffen, durch das Neue Denken und weitere Übungen in eine geistige Entwicklung einzutreten.

Das Mysterium von Golgatha teilt die Schöpfung in zwei Teile, in den alten Vater-Kosmos und den neuen Sohnes-Kosmos. In der Bibel finden wir den Ausspruch des Christus: „Siehe, ich mache alles neu!“. Rudolf Steiner äußert dazu, daß man diesen Ausspruch sehr, sehr ernst zu nehmen habe.

Neu ist zunächst nur der Christus selbst, der Vater und auch die Mutter sind noch nicht durch eine Erneuerung gegangen – ebenso nicht die sämtlichen Hierarchien. Sie alle gehören dem alten Vaterkosmos an. Der Mensch aber wurde so eingerichtet, daß er in jeder Sekunde seines bewußten Erdenlebens die Aufgabe hat, das jeweilige Gleichgewicht zwischen Luzifer und Ahriman, welche die beiden gegensätzlichen Kräfte der materiellen Menschenwelt sind, herzustellen. Alles in unserer Welt besteht in gewisser Weise aus Luzifer und Ahriman, die durch die Kraft des

erneuerten Sohnes in ein relatives Gleichgewicht gebracht wurden. Luzifer, der Licht-Träger, steht für das ausströmende Geistige, für das Licht, und Ahriman für das finstere, zusammenströmende Materielle. Das Gleichgewicht zwischen beiden, das Leben des Geistigen im Materiellen, wird bewirkt durch den Christus. Und so ist beispielsweise das menschliche Denken durch Luzifer vermittelt, das Wahrnehmen durch Ahriman, die Zusammenfügung aber dieser beiden, das Erkennen, ist eine Fähigkeit des Menschen aus der ihm innewohnenden Ich-Kraft des Christus. So wird im Menschen aus Luzifer und Ahriman menschliche Erkenntnis, die ein wichtiger Beitrag für den gesamten Kosmos darstellt. Rudolf Steiner bezeichnet sie als Frucht und Samen des kosmischen Prozesses. Schauen wir als ein weiteres Beispiel der Neuen Trinität das Zusammenwirken von Licht und Finsternis an. Das sichtbare Licht ist luziferisch, die Finsternis ahrimanisch. Die Farben aber entstehen aus dem Mischungsverhältnis zwischen Licht und Finsternis. Die Goethesche Farbenlehre gibt an: Licht hinter Finsternis erscheint rot. Finsternis hinter Licht ergibt Blau. Die Farben und das seelische Farb-Erleben des Menschen sind die Wirkungen des Christus im Menschen, der Luzifer und Ahriman ins Gleichgewicht bringt. Das Gleichgewicht ist dabei als relativ zu betrachten, denn je nach dem, welches Objekt man betrachtet, muß eines der Prinzipien das Übergewicht haben. So findet sich in den Knochen des Menschen vorwiegend die Kraft Ahrimans, allerdings gibt es ein Knochenmark, welches wiederum auf das Wirken luziferischer Geister zurückgeht. Im Denken herrscht Luzifer vor, doch sobald wir ein Urteil fällen, ist dies durch die Kraft Ahrimans bewirkt. Am erstaunlichsten sind die Beschreibungen zum menschlichen physischen Leib, die Rudolf Steiner gibt. Da wirken von links gewisse luziferische Geister und kämpfen gegen die von rechts wirkenden Anhänger Ahrimans, ebenso wirken von vorn und von oben luziferische Wesen und von hinten und von unten ahrimanische. Aus allen zusammen wird unser Leib aufgeworfen und im Gleichgewicht gehalten durch die Kraft des Christus im Menschen, dem Ich. In dieser Weise gibt es zahllose Vorträge Rudolf Steiners, in denen diese Neue Trinität beschrieben wird. Studiert man all diese, so kommt man zu der Erkenntnis, daß die gesamte Menschenwelt in dieser Weise aufgebaut und dem Menschen als Übungs-Feld überlassen wurde.

Um zu zeigen, wie Rudolf Steiner über die neue Trinität spricht, sei hier ein älterer Artikel von mir eingefügt, der vor acht Jahren in der Zeitschrift „Der Europäer“ abgedruckt wurde.

Die neue Trinität

Sobald man etwas tiefer in die Geisteswissenschaft hineinstudiert hat, beginnt man sich die Frage zu stellen, warum sich bis heute so wenig von dem verwirklichen konnte, was Rudolf Steiner an spirituellen Entwicklungsmöglichkeiten für die gegenwärtige Zeit beschrieben und vorhergesagt hat. Auch wenn es heute einige Menschen gibt, die gewisse Fähigkeiten entwickelt oder mitgebracht haben, so kann doch nicht davon gesprochen werden, daß sich diese Vorhersagen im positiven Sinne erfüllt hätten. So ist beispielsweise die notwendige Spiritualisierung der Gesellschaft bisher ausgeblieben. Stattdessen triumphiert der Materialismus. Begriffe wie Wahrheit, Schönheit, Güte haben ihre Bedeutung verloren. Zudem sind viele anthroposophische Einrichtungen und Initiativen in eine Krise geraten und man fragt sich nach den Gründen für diese durchaus bedrückende Entwicklung.

Die Ursachen liegen nach meiner Auffassung aber darin, daß die gegenwärtige Menschheit sich selbst und die Welt nicht wirklich verstehen kann, u. a. weil fast jeder eine dualistische Weltauffassung angenommen hat, welche ein Begreifen des Lebens grundsätzlich unmöglich macht. Der Mensch, den die Götter als den Erkennen der Welt auf den physischen Plan hinunter sandten, hat eine dualistisch-polare Weltansicht ausgebildet, durch welche sich Menschheit und Welt nicht begreifen lassen. Das ist so grotesk wie tragisch, aber man hält es heute für normal. Nicht einmal die Wissenschaft, geschweige denn die nicht-wissenschaftliche allgemeine Menschheit haben den Anspruch, sich selbst und die Welt verstehen zu können. Die Anthroposophie dagegen hat stets versucht, gerade jenes Verstehen zu ermöglichen, weil es die unabdingbare Voraussetzung für jegliche gedeihliche Entwicklung ist. Vermutlich kann ein Mensch mit dualistischem Weltbild die spirituellen Weltzusammenhänge mitsamt aller höheren Wahrnehmung nicht erfassen. Denn Mensch und Kosmos sind nicht dual, sondern trinitarisch aufgebaut und können entsprechend auch nur tri-

нитарisch verstanden werden. Wir müssen trinitarisch zu denken lernen, wenn wir die Welt und uns selbst zu verstehen suchen. Bleiben wir bei der Polarität, dann kann kein wirkliches Verständnis gefunden werden. Ein solches Nicht-Verstehen kennzeichnet aber die heutige bürgerliche Kultur. Und das klassische Beispiel dieses weitverbreiteten Weltbildes ist das bürgerliche Verständnis bzw. Unverständnis von gut und böse. Nach der bürgerlich-religiösen Vorstellung soll der Mensch wählen können zwischen gut und böse. Zwar wird ein selbständig Denkender dieser Aussage nicht zustimmen können, denn warum soll einer das Böse wählen, wenn er doch genauso das Gute hätte wählen können? Da aber die meisten Menschen nicht selber denken, sondern nur lernen, was andere denken, leben Millionen mit diesem Irrtum: Der Mensch kann wählen zwischen gut und böse.

Dagegen führt Rudolf Steiner schon in der Einleitung zu seiner **Philosophie der Freiheit** aus, daß die Freiheit des Menschen nicht in einer vermeintlichen Wahlmöglichkeit liege. Wir können in Wahrheit also nicht wählen zwischen gut und böse, denn das wäre eine zweifältige, eine polare und duale Welt. Sondern nach Rudolf Steiner können wir aus zwei gegensätzlichen Grundkräften des Kosmos, aus Luzifer und Ahriman, ein Drittes, nämlich christliches Menschenleben herstellen, erzeugen. Das in etwa wäre wohl die zutreffende Bezeichnung für das Menschsein im Sinne des trinitarischen Weltbildes. Es muß also das, was anthroposophisch die „neue Trinität“ genannt wird, an die Stelle von gut und böse gesetzt werden, wenn ein zutreffendes Weltbild entstehen soll.

Schauen wir daher einmal auf das, was Rudolf Steiner über das duale Weltbild von gut und böse und die neue Trinität sagt.

GA 194, Vortrag vom 21. November 1919

„Da haben Sie im Grunde nichts von einem wirklichen Verständnis einer dreigliedrigen Weltstruktur, da haben Sie einen Kampf zwischen vermeintlich Gutem und vermeintlich Bösem, den Kampf zwischen dem Himmel und der Hölle. Da haben Sie so recht in die menschliche Geistesentwicklung den Irrwahn der Zweiheit hineingetragen. Da haben Sie dasjenige, was vielfach im populären Bewußtsein wurzelt als der wahnvolle Gegensatz zwischen Himmel und Hölle (...).“

GA 186, Vortrag vom 7. Dezember 1918

„Man muß sich eben klarwerden darüber, daß der Mensch mit seinem Leben einen Gleichgewichtszustand darstellt zwischen einander widerstrebenden Mächten. Jede Vorstellung, die etwa darauf ausgeht, bloß eine Zweiheit vorzustellen, sagen wir ein gutes und böses Prinzip, die wird niemals das Leben durchleuchten können. Das Leben kann man nur durchleuchten, wenn man es im Sinne der Dreiheit darstellt, wo das eine der Gleichgewichtszustand ist und die zwei andern die beiden Pole, nach denen der Gleichgewichtszustand fortwährend hinpendelt. Daher jene Trinität, die wir in dem Menschheitsrepräsentanten und in Ahriman und Luzifer in unserer Gruppe (große Holzstatue in Dornach), die den Mittelpunkt dieses Baues zu bilden hat, darstellen wollen.“

Es ist eine furchtbare Suggestion, die uns denken läßt, es würde in der Welt nur einfach das Gute gegen das Böse kämpfen und wir Menschen stünden zwischen guten Hierarchien und bösen Gegenmächten, sondern wir stehen gemeinsam mit den guten Mächten zwischen „böse“ und „böse“, zwischen den beiden Widersachern, zwischen Luzifer und Ahriman, die aber für sich gesehen keineswegs böse sind. Böse wirken sie lediglich dann, wenn der Mensch ihre Kräfte zur falschen Zeit und am falschen Ort walten läßt, wenn er nicht das entsprechende Gleichgewicht herzustellen vermag. Luzifer und Ahriman bilden zusammen mit dem Christus die Neue Trinität, welche unserer Welt zugrunde liegt. Oben waltet das ausströmende geistige Prinzip Luzifers - gleich dem Sonnenlicht - und unten das zusammenziehende materielle Prinzip Ahrimans - gleich der Gravitation. Die guten Mächte stehen in der Mitte - zusammen mit uns - den Ausgleich bewirkend, um das Dritte zu erzeugen: die Menschenwelt. Das ist - nach meiner Erkenntnis - das einzig wahre, weil trinitarische Weltbild, welches die Anthroposophie gibt und welches den konsequenten Denker in ungeahnte Tiefen des Weltverständnisses führt, sobald er sich nur darauf einläßt.

GA 187, Vortrag vom 22. Dezember 1918

„Und an dieses Mysterium des Kindes schließt sich an der Weihnachtsgedanke, der in neuer christlicher Offenbarung seine Vertiefung finden wird. Denn diese neue christliche Offenbarung

*wird rechnen mit **der neuen Trinität**: dem Menschen, wie er die Menschheit unmittelbar repräsentiert, dem Ahrimanischen und dem Luziferischen. Und indem man erkennen wird, wie der Mensch hineingestellt ist in das Weltendasein als in den Gleichgewichtszustand zwischen dem Ahrimanischen und dem Luziferischen, wird man verstehen, was dieser Mensch auch im äußeren physischen Dasein in Wirklichkeit ist.“*

Das polare Weltbild ist vermutlich um die Zeit des Konzils von Konstantinopel im Jahre 869 in die Menschheit gebracht worden, zusammen mit der Abschaffung der Trichotomie des Menschen aus Leib, Seele, Geist. Man sprach damals prinzipiell dem Menschen den Geist ab. Es würde der Mensch nur aus Seele und Leib bestehen - so etwa hat Rudolf Steiner die Auswirkungen dieses Konzilsbeschlusses beschrieben. Man wollte aus gewissen Kreisen heraus verhindern, daß die Menschen den Christus würden finden können, und das ist diesen Kreisen gelungen. Heute dominiert der Dualismus die Welt. Zusammengefaßt wurde die alte Trinität zur „Dreieinigkeit“ als der „gute Gott“ und ebenfalls zusammengefaßt wurden die beiden Widersacher als der „böse Teufel“. Dazwischen der entgeistete Mensch, der - laut Konzilsbeschluß - keine Möglichkeit haben soll, selber zum Geist hinaufzureichen, denn das sollte allein der Kirche vorbehalten bleiben. Und was geschah dadurch mit dem Sohnesgott Christus? Er wurde reduziert auf den menschlichen Sohn Gottes, reduziert auf den Menschen „Jesus“, auf den einfachen Mann aus Nazareth.

GA 186, Vortrag vom 29. November 1918

„Das Christentum ist noch nicht so weit, daß es die Menschengemüter wirklich durchdrungen hätte. Dafür hat schon die römische Kirche, welche ja selbst ganz unter dem Einfluß des romanischen Gespenstes in bezug auf Theologie steht, schon das Nötige gewirkt. Diese römische Kirche hat ja, wie ich öfter erwähnt habe, mehr beigetragen zur Hintanhaltung als zum Hineintragen des Bildes des Christus in die Menschenherzen und Menschenseelen.“

GA 194, Vortrag vom 21. November 1919

„Diese Verwirrung, die also bis in den Goetheschen Faust hinein spielt, ist durchaus darauf begründet, daß nach einer gewissen Richtung hin - in älterer Zeit war es anders - in der neueren Menschheitsentwicklung sich der Wahn geltend gemacht hat, an die Stelle der Dreizahl, wenn man auf die Weltstruktur sieht, die Zweizahl zu setzen: das gute Prinzip auf der einen Seite, das böse Prinzip auf der anderen Seite, Gott und den Teufel.“

GA 205, Vortrag vom 15. Juli 1921

„Die späteren Denkweisen, die reden eigentlich immer von einer Dualität, von dem Guten und Bösen, von Gott und dem Teufel und so weiter (...) Und das ist der große Irrtum, der begangen wird, daß man diesen Dualismus so faßt (...) Das Verhältnis ist vielmehr das wie von Luzifer zu Ahriman (...) Und der Mensch wird in die Mitte hineingestellt (...) Denn die spätere Zeit hat das Sonderbare begangen, die Trinität außer acht zu lassen; das heißt, die oberen Götter, die in Asgard sind (Luzifer), und die unteren Götter, die Riesengötter, die im ahrimanischen Reich sind, diese als das All aufzufassen (...) die frühere Zeit hat noch diesen Gegensatz zwischen Luzifer und Ahriman richtig ins Auge gefaßt (...) weil man den Christus hineinstellen wollte in Mittelgard, in dasjenige, was in der Mitte liegt.“

Wenn wir uns also fragen, warum denn soviel Ungutes, Sinnloses, Geistloses, Böses in der heutigen Zeit geschieht, dann muß man sagen, daß es vor allem auch deshalb geschieht, weil jenes dualistische Weltbild von „gut“ und „böse“, welches wohl 99,99999 Prozent der Menschen in sich tragen, eine Lüge ist, die vervielfältigt und verstärkt durch die denkenden Menschen eine furchtbare Wirkung in der Welt entfaltet. Sie schneidet die Menschen vom eigentlichen Sinn ihres Daseins ab: vom Erkennen der Welt. Verstehen kann man - nach Steiner - die Welt und sich selbst nur, wenn man trinitarisch denkt. Das Verstehen seiner selbst und der Welt ist aber das wichtigste Bedürfnis der Seele und die Hauptaufgabe des Menschen. Ohne Verständnis verliert man das Geistige und endet im Materialismus, welcher letzten Endes auf eine Entmenschung hinausläuft.

GA 205, Vortrag vom 15. Juli 1921

„Wir müssen wiederum zurück zu diesen Vorstellungen in vollem Bewußtsein, sonst werden wir, wenn wir nur von der Dualität zwischen Gott und dem Teufel sprechen, nicht wiederum zu der Trinität kommen: zu den luziferischen Göttern, zu den ahrimanischen Mächten und dazwischen zu dem, was das Christus-Reich ist. Ohne daß wir dazu vorrücken, kommen wir nicht zu einem wirklichen Verständnis der Welt. Denken Sie, es ist darin ein ungeheures Geheimnis der geschichtlichen Entwicklung der europäischen Menschheit (...).“

Dieses ungeheure Geheimnis besteht vermutlich darin, daß durch die rechtzeitige und gezielte Einführung des Dualismus in Mitteleuropa im ersten Jahrtausend es den Menschen der heutigen Zeit verunmöglicht wurde, zur Wahrheit der Weltzusammenhänge vorzudringen. Zunächst wurden im Zuge des Konzils zu Konstantinopel Trichotomie und Trinität abgeschafft. Als dann mit dem Jahre 1413 die Bewußtseinsseelenzeit begann, war der Dualismus längst eingeführt, ohne daß genügend Menschen dessen Problematik erkannt hätten. Jetzt hatte man zwar die prinzipielle Möglichkeit, durch die Bewußtseinsseele zur Wahrheit der Weltzusammenhänge vorzudringen, doch der kategorische Dualismus korrumpierte diese Fähigkeit schon im Moment ihres Entstehens. Das endlich möglich gewordene Verständnis von Mensch und Welt durch eigenes Denken kam allgemein nicht zustande, und so ist es bis heute. Zwar hat der große Eingeweihte als Thomas v. Aquin und als Rudolf Steiner versucht, gegen diese Entwicklung zu wirken, doch er war - so scheint es - in beiden Fällen nicht sehr erfolgreich. Denn ohne ein gründliches Verstehen der Welt und seiner selbst kann der Christusimpuls nicht erfaßt werden und auch der Christus im Ätherischen nicht richtig erlebt werden. Genau das aber war und ist das Ziel jener Geheimbünde und Magier, die mit dem Impuls von Gondishapur verbunden sind, welcher das Konzil zur Abschaffung des Geistes in Konstantinopel inspirierte und die rein ahrimanische Naturwissenschaft begründete. Sie hatten und haben andere Pläne mit der Menschheit als der Christus.

GA 194, Vortrag vom 21. November 1919

*„Wenn Sie diese ganze Sache ins Auge fassen, dann werden Sie sich sagen: **Verstehen kann ich die Welt eigentlich nur wenn ich sie mit Bezug auf die Dreizahl ins Auge fasse.** Denn wir haben auf der einen Seite alles dasjenige, was luziferisch ist, auf der anderen Seite alles dasjenige, was ahrimanisch ist, mitten hineingestellt den Menschen, der als ein Drittes, wie im **Gleichgewichtszustande** zwischen beiden, **sein Göttliches empfinden muß.** Nur dadurch kommt man mit dem Weltverständnis zurecht, daß man diese Dreiheit zugrunde legt, daß man sich klar darüber ist: Es ist dieses menschliche Leben wie ein Waagebalken. Hier das Hypomochlion, da eine Waagschale, das Luziferische, das aber in Wirklichkeit hinaufzieht. Auf der anderen Seite das Ahrimanische, das in Wirklichkeit hinunterzieht. Den Waagebalken im Gleichgewicht zu erhalten, **das ist das Wesen des Menschen.** Es haben diejenigen, die eingeweiht waren in solche Geheimnisse, immer betont in der geistigen Menschheitsentwicklung, daß man das Weltendasein, in das der Mensch hineingestellt ist, **nur im Sinne der Dreizahl** verstehen kann, daß man nicht verstehen kann die Welt, wenn man sie gewissermaßen auffassen will in ihrer Grundstruktur im Sinne der anderen Zahlen als im Sinne der Dreizahl. So daß wir sagen dürfen, in unserer Sprache sprechend: Wir haben es zu tun im Weltendasein mit dem Luziferischen, das die eine Waagschale, dem Ahrimanischen, das die andere Waagschale darstellt, und dem Gleichgewichtszustande, der uns darstellt den **Christus-Impuls.**“*

Zur Freiheit gelangt der Mensch also nicht, indem er vor Luzifer und Ahriman davonläuft und sich hilfesuchend an den Christus wendet. Zwar besitzt der Christus die Kraft, Luzifer und Ahriman ins Gleichgewicht zu bringen, und aus diesen polarischen Kräften ein Drittes zu formen: die Menschenwelt. Doch hat er diese Kraft mit dem Mysterium von Golgatha an die Menschen, an jeden einzelnen Menschen, übergeben. Wir bestehen mit jeder Faser aus Luzifer und Ahriman im Gleichgewicht, ins relative Gleichgewicht gebracht durch unser Ich, durch den Christus in uns. Wir können zwar mit Recht behaupten, der Christus sei unser Schöpfer. Gewiß, er ist es. Aber wir bestehen nicht aus Christus, sondern aus Luzifer und Ahriman im Gleichgewicht, welches wir selbst herstel-

len durch den Christus in uns, durch das, was der Christus uns verliehen hat, durch unser Ich. Wann immer es uns gelingt, das relative Gleichgewicht herzustellen, leben wir christlich. Wenn wir das Gleichgewicht verlieren oder nicht erzielen, leben wir luziferisch oder ahrimanisch. Das führt dann zu den Verletzungen, Härten und Schäden, zu den Einseitigkeiten des Lebens, welche entweder durch Gegenmaßnahmen noch während des Lebens wieder ausgeglichen werden können oder aber durch Karma und Reinkarnation in späteren Leben. Wenn wir beispielsweise illusionär, egoistisch, eitel, schwärmerisch und weltflüchtig auch nur tendenzweise werden, dann sind wir aus dem Gleichgewicht zur luziferischen Seite hinausgefallen. Bei ahrimanischem Übergewicht werden wir materialistisch, körperorientiert, machthungrig, kleinkariert, intellektuell, autoritätsgläubig, lügenhaft oder gar böseartig. Und oftmals bestehen verschiedenste Ungleichgewichte gleichzeitig, so daß eine Zuordnung außerordentlich schwer fällt, denn Luzifer und Ahriman arbeiten wie verflochten ineinander. Die negativen Aspekte Luzifers und Ahrimans treten auf, wenn Ungleichgewicht und Einseitigkeit bestehen, wenn also der Christus nicht oder zu wenig wirkt. In der passenden Gewichtung jedoch sind die luziferischen und ahrimanischen Kräfte positiv zu werten, und ich denke, man muß die beiden Widersacher als die Mitschöpfer der Menschenwelt bezeichnen.

GA 143, Vortrag vom 15. Januar 1912

*„Gott ist reine, lautere Liebe, nicht höchste Weisheit, nicht höchste Macht. Gott hat behalten die Liebe, geteilt aber hat er die Macht und die Weisheit mit Luzifer und Ahriman. Die Weisheit hat er geteilt mit Luzifer und mit Ahriman die Macht, **damit der Mensch frei sei, damit der Mensch unter dem Einfluß der Weisheit weiterschreiten könne.**“*

GA 159/160, Vortrag vom 18. Mai 1915

„Es muß durchaus eingesehen werden, daß man nicht nur den Sinn zu dem Christus hinlenken soll, sondern daß man den Sinn hinlenken soll zu der dreifachen Wesensgestaltung: Christus, Luzifer, Ahriman. Ich kann das nur andeuten. Geisteswissenschaft wird das alles erst herausbringen, was in diesem Geheimnis liegt: Christus im Verhältnis zu Luzifer und Ahriman.“

GA 186, Vortrag vom 7. Dezember 1918

*„Man muß sich eben klarwerden darüber, daß der Mensch mit seinem Leben einen Gleichgewichts-Zustand darstellt zwischen einander widerstrebenden Mächten (...) **der Mensch ist der Gleichgewichtszustand zwischen dem Luziferischen und dem Ahrimanischen**“*

Die Vorstellung, aus Luzifer und Ahriman zu bestehen, wird gewiß vielen Menschen schwerfallen - wegen des so erfolgreich wirkenden Dualismus. Doch es hat Rudolf Steiner eine Darstellung der Natur Luzifers gegeben, die deutlich macht, warum die Menschen nur aus luziferischen Kräften heraus freie Wesen werden können, nach dem großen Plan des Christus. In GA 129 (Vortrag vom 25. August 1911) wird dargestellt, daß einst die schöpferischen Götter sich selbst vorstellten. Sie dachten sich, sie stellten sich selbst vor. Da sie aber schöpferische Götter waren, erbrachte jeder ihrer Gedanken eine neue Schöpfung. Was sie dachten, war damit geschaffen. So auch die Selbstvorstellung. Durch sie erzeugten diese Götter lebende Abbilder von sich selbst. Und diese Abbilder waren und sind die luziferischen Geister. Sie sind nicht die Götter, sie sind nur die Abbilder, nur als Abbilder real. Das ist ihre Natur, und die alten Inder nannten diese Natur «Maja», das Abbild, der Abdruck, die Täuschung = Maja - Matrix - Maria - Mama. Diese Abbild-Natur ist aber auch die Natur unserer Gedanken. Sie sind nicht die Dinge, sie sind ihre Abbilder und als Abbilder nur real. Wäre es anders, wären wir mit dem Logos begabt, dann würde z. B. jeder Irrtum, den wir begehen, eine Schöpfung darstellen. Das wäre furchtbar. Denn um frei zu werden, müssen wir irren können, bis wir eines Tages als freie Wesen auch den Irrtum überwunden haben werden. Solange dürfen unsere Gedanken nicht realitätserzeugend sein. Wir müssen daher unsere Weisheit aus der Luzifer-Natur beziehen und nicht aus der des Heiligen Geistes. Bis wir einst den Luzifer erlösen und in das Mutterprinzip, den Heiligen Geist, zurückwandeln können.

Nun ist es zweifellos eine sehr verwunderliche Tatsache, daß die hier beschriebene neue Trinität unter den organisierten Anthroposophen kaum eine Rolle zu spielen scheint. Jedenfalls konnte ich bisher weder Vorträge, Seminare noch irgendwelches Schriftwerk zu diesem Thema finden. Au-

Berdem hat der Vorstand der AAG den Zweigen das folgende Jahresthema für die Jahre 2002/3 zu arbeiten nahegelegt: „Der Mensch im Spannungsfeld zwischen Engeln und Gegenmächtern“, was schlicht als eine Unwahrheit bezeichnet werden muß, denn der Mensch steht nicht zwischen Engeln und Gegenmächtern, sondern zwischen Luzifer und Ahriman, die Engel stehen bei ihm in der Mitte. In einem Begleitartikel zu diesem Jahresthema wird - vermutlich anspielend auf den 11. September 2001 - von einer Auseinandersetzung zwischen den Kräften des Guten und des Bösen in der Welt gesprochen, was darauf schließen läßt, daß weder die neue Trinität noch die Problematik von gut und böse den Mitgliedern des Vorstandes in ihrer Bedeutung bekannt zu sein scheinen. Die notwendigen Schlüsse ziehe hier jeder selbst.

Es ist dieses Faktum aber auch noch deshalb so verwunderlich, weil in Dornach ein unübersehbares Sinnbild dieser neuen Trinität zu sehen ist. Denn schließlich hat Rudolf Steiner jene neun Meter hohe Holzstatue des Menschheitsrepräsentanten bauen lassen als ein gewaltiges Bild jener alles durchdringenden Kräfte-Dreiheit. Sie sollte im alten Goetheanum auf der Bühne stehen. An zentralem Ort, für jeden Besucher sichtbar, weil sie das große Geheimnis des Menschseins darstellt: die Trinität aus Luzifer, Christus und Ahriman.

GA 159/160, Vortrag vom 18. Mai 1915

„Wir stellen in unseren Dornacher Bau dieses Verhältnis zwischen Christus, Luzifer und Ahriman hinein, weil uns die Geisteswissenschaft in einer gewissen Weise wirklich zeigt, daß die nächste Aufgabe in bezug auf das Verständnis des Christus-Impulses darin besteht, daß der Mensch endlich wissen lernt, welches Verhältnis in der Welt zwischen diesen drei Mächten Christus, Luzifer und Ahriman besteht. Denn bis jetzt redet man zwar vielfach von Christentum und dem Christus-Impuls, aber was durch den Christus-Impuls eigentlich infolge des Mysteriums von Golgatha in die Welt gekommen ist, das ist den Menschen noch nicht zur völligen Klarheit gekommen. Man spricht ja wohl davon, daß es Luzifer gibt, daß es Ahriman gibt, aber indem man von Luzifer und Ahriman spricht, spricht man sehr häufig so, als wenn man sie fliehen müßte, als wenn man geradezu immer sagen müßte: Ich will nichts, gar nichts wissen von Luzifer und Ahriman. - Wenn die göttlich-geistigen Mächte, die auf die Weise, wie ich es gestern im öffentlichen Vortrag beschrieben habe, gefunden werden, auch nichts wissen wollten von Luzifer und Ahriman, so würde eben die Welt nicht bestehen können. Nicht dadurch, daß man sagt: Luzifer! ich fliehe ihn, Ahriman! ich fliehe ihn -, stellt man sich zu ihnen in das richtige Verhältnis, sondern dadurch, daß man das, was der Mensch infolge des Christus-Impulses anzustreben hat, betrachtet wie die Gleichgewichtslage eines Pendels.“

Erst auf der Grundlage eines trinitarischen Weltverständnisses kann die Anthroposophie wirklich fruchtbar werden und den Menschen zum wahren Christentum führen. Hier findet sich also die Erklärung für die ausgebliebene Spiritualisierung der Menschheit und die fehlende Verwirklichung anthroposophischer Ziele und Ideale.

GA 205, Vortrag vom 15. Juli 1921

„Es ist in der Tat die europäische Menschheit, die Menschheit der gegenwärtigen Zivilisation in eine große Verwirrung hineingekommen, und diese Verwirrung geht schließlich durch alles Denken. Sie wird nur wettgemacht dadurch, daß man aus der Dualität wieder in die Trinität hinein führt, denn alles Duale führt zuletzt in etwas, in dem der Mensch nicht leben kann, das er als eine Polarität anschauen muß, in der er den Ausgleich nun wirklich finden kann: Christus ist da zum Ausgleich des Luzifer und Ahriman, zum Ausgleich von Ormuzd und Ahriman und so weiter.“

GA 194, Vortrag vom 21. November 1919

„Nun können Sie sich denken, daß es durchaus im Interesse der ahrimanischen und der luziferischen Mächte liegt, dieses Geheimnis der Dreizahl zu verhüllen (...) Des Menschen normalster Geisteszustand besteht darin, in der richtigen Weise sich hineinzusetzen in diese Trinität der Welt, in diese Struktur der Welt, insofern ihr die Dreizahl zugrunde liegt (...) Eine starke Tendenz besteht, den Menschen mit Bezug auf diese, wir dürfen sagen, heilige Dreizahl zu verwirren. Und wir können in der neueren Menschheitskultur sehr deutlich sehen, wie fast ganz zugedeckt wird

diese Gliederung nach der Dreizahl durch eine Gliederung nach der Zweizahl.“

Die Fülle des Steinerschen Materials zur neuen Trinität ist überwältigend. Möge dieser Artikel dazu beitragen, die entstandene Verwirrung aufzuheben. Mehr zu diesem Thema finden Sie in meinem Buch „Die Offenbarung der Engel und die achte Sphäre“ (Verlag Ch. Möllmann).

Hans Bonneval, Hamburg

Ja, liebe Leser, dies schrieb ich im Jahre 2002. Heute sind meine Erkenntnisse noch ein wenig tiefer gedrungen. Die vielgenannten okkult arbeitenden Kreise, welche das Weltgeschehen lenken, haben gerade in der öffentlichen Verbreitung des Dualismus ein allerstärkstes Mittel gefunden, uns Menschen unfähig zu machen, sinnvoll in die Weltgestaltung einzugreifen. Sie selbst werden wahrscheinlich trinitarisch denken und in der Verbreitung des Dualismus ihr Heil sehen, weil sie dadurch einen großen Vorteil gegenüber allen anderen Menschen haben. Sie verstehen die Welt und sich selbst, alle anderen aber nicht. Dabei sollte man nicht denken, daß all dies allein aus der bösen Phantasie schlechter Menschen hervorgegangen ist, sondern das muß man recht verstehen, daß diese Dinge oft dadurch zustandekommen, daß jemand zunächst noch recht harmlos seinen Vorteil mit unedlen Mitteln sucht. Dabei ergreifen ihn dann luziferische oder ahrimanische Wesen und reißen ihn tiefer hinein, als er es zunächst angestrebt hatte. Und da sie einmal Zutritt zu ihm bekommen haben, suchen sie immer wieder, ihn zu einem Handeln in ihrem Sinne zu drängen. Sie erreichen dies, indem sie versuchen, die betrügerischen Vorhaben des Menschen gelingen zu lassen. Und je nach dem Charakter desjenigen Menschen richtet sich, wie weit diese Wesen ihn besessen von sich machen können. Viele Greuel und Verheerungen sind nicht in der Weise, wie sie sich letztendlich zugetragen haben, durch die betreffenden Menschen geplant gewesen. Das sind sehr problematische Angelegenheiten. Für uns aber sollte es darum gehen, nicht etwa Schuldige zu suchen, sondern das Vorliegende zu erkennen und zu enttarnen. Wie am Anfang dieser Ausgabe beschrieben, sollten wir mit Rudolf Steiners Hilfe versuchen, so viel wie möglich an Wahrheit zu erringen und unter die Menschen zu bringen.

Siehe, ich mache alles neu!

Das große Geheimnis der Neuen Trinität liegt auch noch darin, daß durch sie der Mensch zum Umstülpungs-Punkt zweier Kosmen wurde. Der alte Vater-Kosmos der unselbständigen Wesen wird vom Menschen im gewöhnlichen Denken angesprochen und in winzigsten Portionen aufgelöst. Das gewöhnliche Denken, sofern es mit Wahrnehmungen zusammenhängt oder in Erinnerungen besteht, muß das Gehirn benutzen. Eine jede Nutzung ist aber eine Art Abnutzung. Es wird real Nerven-Materie vernichtet zum Zwecke des „Einritzens“ von Wahrnehmungen und Gedanken. Das Eingeritzte bleibt für drei Tage und Nächte in der Nervenmasse erhalten und kann wieder angeschaut werden. Die Nervenmasse aber ist vernichtet und wird durch neue Masse aus dem Stoffwechsel des Ätherleibes ersetzt. Insofern löst sich der alte Vater-Kosmos im inneren Vernichtungs-Herd des Menschen in ganz kleinen Portionen auf.

Der neue Sohnes-Kosmos aber entsteht, insofern der Mensch Ideale aufsucht durch das Neue Denken, welches nicht versucht, aus dem Gedächtnis die Welterscheinungen durch Wissen zu bestimmen. Dieser neue Umgang mit dem Denken lebt aus der Frage an die Welterscheinungen heraus. Man bringt sein Wissen ganz zur Ruhe und lebt sich solange in die Erscheinungen ein, bis sich ihr Geist in der Seele des Betrachters ausspricht. Diese Form des Denkens hat Rudolf Steiner als moralische Intuition, als schöpferisches Denken, als den neuen Sinn oder Goetheanismus bezeichnet. Kommt diese Form des Welterkennens zur Anwendung, so besteht der Inhalt der Gedanken aus Inhalt und Sinn der Objekte und ist damit objektiv. Und kommt es aus solcher Erkenntnis zur Handlung, so werden dabei die Belange der Objekte berücksichtigt. Geschieht dies in vollem Umfange, so kann vom Handeln aus Liebe gesprochen werden. Solches Erkennen ist durchzogen von starken Empfindungen und Gefühlen, welche im Herzen ihr Zentrum haben. Rudolf Steiner formulierte einmal: **Die Herzen müssen beginnen, Gedanken zu haben.** Die moralische Erwägung ist ein

Befragen des jeweiligen Objektes, der Situation und der beteiligten Wesen. Durch die innerlich gestellten Fragen ergeben sich Antworten, sofern die Fragen in der richtigen Weise gestellt wurden. Die geistige Welt, die alle Ideen, die sich als Erscheinungen realisiert haben, beinhaltet, teilt sich dem Fragenden mit. Er bekommt Einfälle, die er sich nicht aus seinem Wissen hätte erzeugen können. Er hat moralische Intuitionen und handelt wenn möglich nach den Bedürfnissen der Objekte. Solches Erkennen und Handeln aber bildet den neuen Sohnes-Kosmos. Es bildet aber zugleich auch dem Menschen ein neues Ich, durch welches der Mensch Mitbewohner des neuen Kosmos wird. Das „Siehe, ich mache alles neu!“ ist also im allerumfänglichsten Sinne zu sehen. Geht der Mensch aber an dem Neuen Denken und dem Handeln aus Liebe vorbei, so bleibt er Bürger der alten untergehenden Welt. Was ihm droht ist der eigene Untergang.

Okkultur Zugriff auf die Verstorbenen

Nun gibt es solche eingeweihten Menschen und gewisse Gruppen von Menschen, die zu verhindern suchen, daß überhaupt Menschen die Fähigkeit des Neuen Denkens entwickeln. Und ich erwähnte schon, daß diese Leute außerordentlich erfolgreich waren bisher. Zwar hat das Christus-Ereignis große Wellen geschlagen in der Entwicklung vor allem der europäischen Menschheit, doch ist das Verständnis dessen, was vorliegt, eigentlich kaum irgendwo vorhanden. In den ersten Jahrhunderten der neuen Zeitrechnung besaß man noch die Erkenntnis, daß der Christus mit dem Sohnes-Gott identisch zu denken ist und daß dieser in dem Menschen Jesus für drei Jahre und drei Monate gelebt hatte. Doch all dies verlor sich und löste sich im zweiten Jahrtausend allmählich auf. Stets waren gewisse Hintermänner der katholischen Kirche und anderer okkultur Kreise bestrebt, alle reale Welt-Erkenntnis zu verunmöglichen. Die Menschen sollten unwissend und unmündig gehalten werden, damit man sie für seine Zwecke würde verwenden können. Dabei muß der Zweck nicht einmal nur in diesem Leben zu suchen sein. Man sucht die Menschen vom Erkennen des Christus und der neuen Trinität fernzuhalten. Man erzeugt also Materialisten, die dadurch nach dem Tode in der Umgebung der Erde verbleiben müssen und zur Erlangung von Macht über die Lebenden verwendet werden können. Insofern kann Rudolf Steiners Tat, der Menschheit die Wahrheit wiederzugeben, nicht hoch genug eingeschätzt werden. Und hoffen kann man nur, daß diese Tat eines Tages noch einmal Frucht tragen wird. Daß mehr und mehr Menschen erkennen, daß sie in der Lüge leben um von den genannten Gruppen mißbraucht zu werden. Daß es aber eine Wahrheit gibt, die das wahre Ziel der Menschheit retten könnte.

HB

Seminarreihe mit Mieke Mosmuller:

Spiritualisierung des Denkens –

Übungen an der Schwelle zur geistigen Welt

Bei diesen Seminaren geht es darum: „... **die Intellektualität in ein spiritualisiertes Denken zu verwandeln, das Auge für den Geist ist**“, so zu lesen in Mieke Mosmullers neuestem Buch „**Das Tor zur geistigen Welt**“, erschienen im Occident Verlag.

Dieser Durchbruch des gewöhnlichen Denkens hin zum Erleben des Wesenhaften soll geübt werden. Besonders hingewiesen sei dabei auf die Tatsache, daß Frau Dr. Mosmuller aus eigener innerer Erfahrung über das reine, spiritualisierte Denken spricht, so daß es sich nicht – wie gewöhnlich – um theoretische Ausführungen handelt, sondern Übung für Übung um selbst erlebte praktische Schritte zur Verwandlung der Seele.

nächster Termin: Sa. 30.04., 14 - 21 Uhr und So. 01.05.2011, 10-14 Uhr

Ort: Rudolf Steiner Haus, 20148 Hamburg, Mittelweg 11-12

Kosten: Samstag 40,- € / Sonntag 30,- € / Gesamtkarte 60,- €

Auskunft: Hans Bonneval Tel. 040-27076-502
E-Mail: bonneval@denkschule-hamburg.de

weitere Termine: Sa. 22.10. und So. 23.10.2011

Sa. 25.02. und So. 26.02.2012



Interview mit dem Weltenhumor

In Dornach in der Schweiz steht das Goetheanum. Es ist gewissermaßen der Tempel der Anthroposophie bzw. der Tempel Europas – von Rudolf Steiner erbaut. Er hätte seinen Bau gewiß nicht so bezeichnet. Betrachtet man aber, was mit dem Bau beabsichtigt war, so kann man es wohl so nennen. Das alte Goetheanum wurde durch Brandstiftung zerstört. Für diesen Doppel-Kuppel-Bau war eine neun Meter hohe Holzstatue angefertigt worden, die nicht ganz vollendet wurde, und die zum Zeitpunkt des Brandes noch im Atelier Rudolf Steiners stand. Deshalb verbrannte die Statue nicht mit. Sie zeigt die neue Trinität, Christus, den Menschen repräsentierend zwischen Luzifer oben und Ahriman unten. Als die Statue schon zu einem gewissen Teil fertiggestellt war, soll eine Mitarbeiterin Steiners gesagt haben, das Standbild sei nicht im Gleichgewicht, es hätte auf der rechten Seite Übergewicht. Dem stimmte Rudolf Steiner offenbar zu und entschied, den Weltenhumor auf der linken Seite draufzusetzen. Dieser thront nun gewissermaßen über diesem Bild des Menschen, der Neuen Trinität. Und ihn haben wir zum Paten dieser Rubrik in unserer Zeitschrift gemacht. Warum sollte ich ihn denn nicht auch einmal zu Wort kommen lassen? Hier also das Interview.

HB: Herr Welten-Humor, wie geht es Ihnen?

WH: Nun ja, die Lage ist natürlich ernst und unsereiner muß immer gute Miene zum bösen Spiel machen. Ich hätte gern schon so manches Mal eine Zornes-Rede gehalten. Sie wissen ja, daß täglich viele Menschen vor der Statue stehen und sagen: Wer ist das denn da oben? Und wenn es eine Führung ist, dann wird geantwortet: Das ist der Weltenhumor usw. und alle denken, ach, wie gut, dann scheint ja doch nicht alles so schlimm zu sein, wie es zunächst aussah. Sie können sich vorstellen, wie sehr mich das nervt, denn ich wollte weiß Gott nicht den Beruhiger für das bürgerliche Weltverständnis spielen.

HB: Aber Herr Welten..., da bin ich jetzt ..., also ich muß schon sagen, ziemlich ..., überrascht ist gar kein Ausdruck. . .

Aber wie würden Sie denn Ihre Aufgabe beschreiben?

WH: Die Menschen können einfach nicht denken. Sie sind in intellektuellen Programmen völlig gefangen. Sie denken, ich sei der anthroposophische Smiley. Unten die neue Trinität als dramatische Menschen- und Weltenformel: Christus repräsentiert den Menschen und bringt Luzifer und Ahriman ins Gleichgewicht und oben drüber der Weltenhumor, der sagt: Keine Angst, wird schon alles gutgehen. Das kann 's doch nicht sein!

HB: Ja, sicherlich Herr Welten..., aber was dann?

WH: Schauen Sie mich einmal an, was sehen Sie?

HB: Nun, ein etwas besonderes Elementarwesen mit schwachem, aber verschmitztem Lächeln.

WH: Ja, das ist richtig. Aber wen lächle ich an?

HB: ... na ja, wenn ich Sie ansehe, dann lächeln Sie mich an.

WH: Richtig, über wen lächle ich also?

HB: Ach sooo!! – Das ist ja unglaublich. Sie meinen, Rudolf Steiner hätte Sie dort oben installiert, um über die Betrachter etwas sorgenvoll zu schmunzeln?

WH: Ja, genau! Aber wie gesagt, mir ist dabei angesichts der Lage oftmals speiübel. Das Lächeln stimmt einfach nicht, aber ich kann kein anderes Gesicht machen. Frustrierend ist vor allem, daß gerade diejenigen es nicht auf sich beziehen, die es am allernötigsten hätten.

HB: Hmm... ja, vielen Dank, Sie haben mir die Augen geöffnet. Aber kaum, daß sie geöffnet sind, muß ich den Blick auch schon wieder schamvoll niederschlagen.

WH: Typisch! Alle nehmen sich so furchtbar ernst. Keiner kann über sich lachen.

HB: Wie jetzt? Ach Sie meinen...

WH: Aber ich mach's Ihnen doch vor.

HB: Ach, ach so, Sie meinen also man könnte ..., ich könnte über mich ... lachen?

Äh, ... s'gelingt mir grad nicht so. Aber vielleicht gelingt mir so ein Lächeln, wie Ihres.– Aber was ich Sie noch fragen wollte ist: Wie steht es eigentlich um Humor und Anthroposophie, verträgt sich das überhaupt? Ich meine, dürfen Anthroposophen lachen?

WH: Aber gewiß. Der Doktor hat mich ja immerhin über die ganze dramatische Szene gesetzt. Luzifer stürzt, Ahriman wird in Goldadern an die Erde gefesselt. Der Christus muß das Gleichgewicht halten und ich? Ich schaue aus staubigen Höhen lächelnd herab auf das Drama der Menschen. Ich bin in keiner Weise unwillkommen. Wenn die Anthroposophen so wenig lachen, dann liegt es daran, daß sie den Witz der Sache wieder mal nicht verstehen.

HB: Aber Herr Welten ..., jetzt werden Sie aber persönlich.

WH: Ja, überlegen Sie doch. Rudolf Steiner hatte vorgesehen, daß wir im großen Saal des Goetheanums an zentraler Stelle hätten stehen sollen, so daß jeder, der den Haupt-Saal des Goetheanums betreten hätte, uns angeschaut hätte. Wir, die neue Trinität und ich hätten gewissermaßen in einem Tempel in der Mitte Europas gestanden, um Deutschlands bzw. Mitteleuropas Aufgabe darzustellen: die Herstellung des Weltgleichgewichts zwischen Ost und West, so daß ein konstruktives Zusammenleben der Völker möglich werde. Dann wurde das alte Goetheanum durch Brandstiftung vernichtet und der neue Bau wurde errichtet. Jetzt stehen wir in der Abstellkammer. Finden Sie das richtig? Luzifer und ich sind richtig sauer. Ahriman lacht sich ins Fäustchen, er kann prima wirken, solange er verborgen bleibt. Der Christus sagt nichts dazu, er repräsentiert die Menschen, die schwerste aller Aufgaben, denn die haben – wie gesagt – bisher den Witz der Sache noch nicht verstanden.

HB: Sie tun mir leid.

WH: Ich bin drauf und dran zu kündigen. Ist doch wahr, Humor muß leben und nicht im Museum verstauben!

Nun, ja, es existiert aber noch ein anderer Grund, weshalb anthroposophisch so wenig gelacht wird. Wissen Sie, was Lachen ist?

HB: Na ja, es ist so ein inneres Zucken des Zwerchfells, auf das man kaum einen Einfluß hat, bei gleichzeitigem Drang, die Mundwinkel in Richtung Ohrläppchen zu ziehen und dabei rhythmisch Laute auszustoßen. Gelegentlich kommt es zur Tränenbildung und sogar zum Harndrang.

WH: Ja, sehr schön, Sie kennen mein Arbeitsgebiet besser, als ich dachte. Aber wie kommt das Lachen zustande? Was ist der Anlaß?

HB: Ich erinnere mich, wie Rudolf Steiner sagt, es wäre der Astralleib, der bei einem Witz, einer lustigen Begebenheit zunächst auf eine falsche Begrifflichkeit geführt würde. Der Astralleib ergreift dann dieses falsche Verständnis, diese Begrifflichkeit und nimmt sie für wahr an. In der Pointe würde dann die dumme bis ärgerliche Falschheit der ergriffenen Begrifflichkeit offenbar. Daraufhin würde der Astralleib versuchen, das Falsche loszulassen, sich von den irrümlichen Begriffen abzustößen – doch mit wenig Erfolg. Denn da der Astralleib die falschen Begriffe einmal sich eingeprägt hat, schnellen diese sofort nach dem Abstoßen wieder zurück in ihn, der daraufhin wieder und wieder versucht, sich vom Irrtum zu befreien. Deshalb ruckt man beim Lachen immer hin und her, bis der Astralleib endlich die irrümlichen Begriffe abgeschüttelt hat.

WH: Ja, genau das meine ich. Aber nun denken Sie, was ist, wenn jemand sich irrt, aber nicht lacht.

HB: Wahnsinn! Sie meinen, wer trotz seines Irrtums nicht lacht, der korrigiert sich auch nicht. Der schüttelt nicht das Falsche ab.

WH: Genau das. Der merkt nicht, daß er sich irrt, und folglich behält der das Falsche in seinem Astralleib als das vermeintliche Richtige.

Insofern müßten die Anthroposophen viel, viel mehr lachen, dann bliebe nicht soviel Irrtum bestehen. Und ich bin die Galionsfigur der Weltenkräfte, welche die Menschen daran erinnern soll.

HB: Sehr beeindruckend! – Noch eine Frage: Darf man denn auch über Rudolf Steiner lachen?

WH – lacht: Gute Frage, nun ja, über den Doktor zu lachen, dazu gehört schon einiges. Wenn Sie bedenken, daß er der Träger der kosmischen Intelligenz war, schon während er als Aristoteles oder Thomas inkarniert war, dann wird Ihnen vermutlich das Lachen schon vergehen. Denn immer, wenn sie meinen, einmal über ihn lachen zu können, werden sie irgendwann merken, wie sehr sie sich geirrt haben. Dann werden Sie aber höchstens noch über sich selbst zu lachen haben..., woran ich Sie erinnern soll.

HB: Noch eine letzte Frage: Wie verstehen Sie sich mit Ahriman?

WH: Ach wissen Sie, nach Feierabend ist er ganz nett. Nur, daß er beim Kartenspielen immer schummelt. Er gönnt mir keinen Sieg und hat einfach keinen Humor.

HB: Herr Welten-Humor, ich danke für das Gespräch!

Mund-Art

Obwohl ja das Sprechen in Mundarten, seit es Rundfunk und Fernsehen gibt, stark zurückgegangen ist (weil sich die Hannoversche Mundart durchgesetzt hat), gibt es doch immer noch Menschen, die stark regional eingefärbt sprechen. Das liegt am Mund, denn offenbar gibt es da verschiedene Arten, Mundarten eben. Neulich rief ich beruflich eine Firma im Raum Eschede in Nordrheinwestfalen an und wollte einige Lieferscheine zugefaxt bekommen. Da antwortete man mir: „Kein Problem, fax isch gleich dursch.“ Es klang, als hätte sie Schaum vorm Mund. Wie gut, daß diese Mundart nicht in Aachen verwendet wird, denn das klänge doch sehr merkwürdig. Fragt man anthroposophisch, woher denn die Sprachen eigentlich dem Menschen zukommen, so verrät uns Rudolf Steiner, das die Sprachgeister die Erzengel sind. Man kann sich gar nicht vorstellen, daß auch hinter diesem Dialekt ein Archangelos steht, denn in demselben kann man seinen Namen niemals würdevoll aussprechen. Auch die Archai kann man mit diesem „sch“ nicht anrufen. Ob da vielleicht ein Schalk unter den Erzengeln war und mit diesem Dialekt seinen Schabernack getrieben hat?

Ein wenig weiter auf der Landkarte nach Süd-Osten hat man bereits andere Münder. Dort sprechen sie nicht das „Ch“ als „Sch“, sondern das „Sch“ als „Ch“ aus. Das klingt dann so: „Können Sie nicht mal den Tich wichen, wir woll'n hier Fich essen und ein frisches Bier zichen“. Da kann es schon allerlei Mißverständnisse geben. Wenn z. B. jemand mit solchem Mund sagt: „Ich liebe die Nordsee: Wind, Wellen und Gicht.“ Da hält man ihn doch glatt für einen Masoschisten.

Aber auch im Norden kann man einiges erleben. Einst rief ich beruflich auf einem Bauernhof nahe Hamburg an und wollte Herrn Eckers sprechen. Es meldete sich ein männlicher Hallo. „... Eggas? Äh, ach Sie mein' Heinz?“ „Ja, Heinz Eckers“. „Där's auf'm Agga ..., güll'n.“ Aha, Herr Heinz Eckers fährt Gülle aus auf seinem Acker. Das versteht man natürlich nur, wenn man das Nord-Ohr hat. Das Ganze muß schön kehlig und spröde ausgesprochen werden, das „A“ darf auf keinen Fall klangvoll tönen, sondern muß gequetscht und unmelodiös schleifen. Überhaupt klingt die norddeutsche Landbevölkerung immer so, als wäre sie das Sprechen nicht gewohnt, als wäre die Kehle von Wind, Salz und Sand verklebt und angeraut. Das ist eben eine ganz andere Art von Mund.

Auch im Osten von Hamburg gibt es eine kleine Enklave mit besonderem Mund: Vierlanden. Meine Kollegin kommt nach der Mittagspause vom Spaziergang zurück und ruft ihre Mutter an: „Ich binnaß, naahhh...“. Nach dem Gespräch sage ich zu ihr: „Du bist naß geworden?“ „Nee, wieso, ich hadde doch 'n Schejam“. Sie war gar nicht naß geworden, denn übersetzt in den Hochmund laute das Mundartige „Ich bin es. Nah ...“ und „Nein, wieso, ich hatte doch einen Schirm.“ Diese Leute essen keine Wurst, sondern „Woas“ und haben auch keinen Durst, sondern „Doas“ – wie man hört, verschlucken sie nicht nur die Wurst, sondern auch das „r“ und das „t“ gleich mit. Sie sprechen das „ur“ ganz ausführlich als „o-a“ aus, das „ir“ wird zu „e-a“ und manchmal rutscht zwischen „e“ und „a“ ein leises „j“ wie bei „Schejam“ für „Schirm“. Versuchen Sie mal – z. B. „Kirsche“ wird ausge-

sprochen „Ke-jasche“ oder „Bursche“ wird zu „Bo-asche“. Man muß bedenken, daß die Vierländer hinterm Deich leben, also so gut wie auf NN, auf Normal Null. Da ist der Luftdruck besonders hoch und die Zunge um so schwerer. Auch wird in Vierlanden die Wäsche nicht aufgehängt, sondern aufgehongen. Neulich rief die besagte Mutter wieder an und verkündete, daß die kleine Enkeltochter wieder einen Milchzahn verloren hätte. Sie sagte: „Die Lüdde hat wiedda'ne Lügge“. Man hört deutlich: Trotz gewisser Hochdeutsch-Kenntnisse haben die Vierlandener ihren besonderen Mund noch nicht an den Nagel gehongen.

Schleswig-Holstein war ursprünglich bekannt für sein scharfes „St“ und „Sp“, das rollende „R“ und sein englisches „J“. Dort stolpert man über spitze Steine. Und das rollende „R“ sollten Sie unbedingt einmal probieren. Aber Vorsicht! Gerade wenn man in scharfem „st - sp“ nicht geübt ist, kommt es vor, daß beim **S**prechen das Gegenüber einige **S**pritzer abbekommt. Probieren Sie es vor dem Spiegel, dann kann man den Erfolg wieder abwischen. Wenn Sie dazu auch das „R“ rollen wollen, sollten Sie Worte wie „**S**prache“, „**S**pritzer“, „Kieler **S**protten“, „**S**traß“ oder „**A**nstren-gung“ zum Üben nehmen. Besonders schön klingt auch das „J“ am Nordufer der Niederelbe, so etwa in der Blomschen Wildnis bei Glückstadt. Es wird wie ein weiches „sch“ oder ähnlich wie das englische „G“, z. B. im Falle von „George“ ausgesprochen. Allerdings ist das englische „G“ ein „dsch“. Das „D“ muß man in diesem Falle weglassen. Zum Üben eignen sich „Jemand“, „Jesteburg“, „Joghurt“ und „Jesus“ besonders gut. Allerdings ist so manches Wort in dieser schleswig-holsteinischen Mundart doch recht **anstrengend** auszusprechen, so daß man schon um ihren Bestand fürchten muß. Ich denke da an Worte wie z. B. „Wasch-**S**traße“, „Kirsch-**S**tein“ oder „Stand-**S**treifen“. Probieren Sie's nur, aber denken Sie an ihr Taschentuch.

Weiter im Süden werden die Mundarten immer abenteuerlicher. Da wird das „A“ zum „O“ bzw., was hier mit „oa“ angedeutet ist, - man müßte sie eigentlich übereinander und nicht hintereinander schreiben – spricht sich wie eine Mischung beider Laute mehr zu ein stumpfen „O“ hin. Als ich beruflich einen Spezialartikel bestellen wollte, sagte man mir: „Joa, däsch hammer doa“. Das sollte nicht etwa heißen „Ja, dieser Hammer dort“, sondern „Ja, das haben wir da“. Nun, da konnt' ich nur antworten „Joa, däsch isch guat“.

Ich will jetzt gar nicht extra auf die Lautbildungskünste der Sachsen und Schwaben eingehen. Manche mögen fremde Mundarten gehässig als Halskrankheiten bezeichnen, dazu kann ich nur sagen: Isch nischt! Wir Menschen sind viel zu gering, um die Weisheit, welche die Erzengel in unsere Sprachen und Mundarten gelegt haben, zu ermessen. Aber vielleicht ist es an der Zeit, neue Mundarten zu entwickeln. Ich konnte da einiges beobachten, was sich vielleicht unter Zuhilfenahme der Sprachgestaltung sogar zu einer neuen Kunstrichtung entwickeln ließe, zur Mund-Art. Ich habe versucht, den beobachteten Ansätzen Namen zu geben. Wie wäre es mit **Hoch-Waldörfisch**, der **Dornacher Willkür** oder dem **Zweigler Bessergewiß**? Auch **Neu-Goethisch** wäre nicht schlecht oder das **Schachtelsteiner Langsatz**. Nun, liebe Freunde, Ihr werdet sicher weitere Vorschläge haben. Nur Mut und gut Mund,

Euer Arthur Mundt

Was der Dadaist ißt

Er kam aus Australien
Genau wie sein Papa.
Der hieß Dudu
War aber kein Dada.
Ihm ging es um Umbrien
Und so wanderte er aus Australien aus.

Anders die Mama,
Sie lebte in Indien,
Wo man Buddhist ist.

Sie schrieb an Anna,
Die Tochter, nach Kanada:

Weißt Du, wo unser Dadaist ist
Und was er, wo er ist, ißt?
Ja, ja, schrieb Anna aus Kanada an Mama,

Unser Dada ist bei Dudu, unserm Papa.
Sie essen Zucchini-Tortellini mit Tschewabtschitschi.
Abends sind sie im Tam-Tam, essen Wantan
und schauen sich Can Can an.

Ziemlich gaga unser Dada mit dem Papa,
Anna aus Kanada.

Nun, liebe Freunde, Rudolf Steiner weist darauf hin, daß Worte mit zwei gleichen Silben aus einer sehr alten Zeit der Sprachentwicklung stammen. Damals war es den Menschen nur möglich, solche Worte zu erinnern, deren Silben zweimal hintereinander gleich lauteten, wie man es heute noch kleinen Kindern sagt: Mach winke-winke!

Aus dem Musik-Seminar:

„Was hast Du da für interessante Noten?“
„Hindemith.“
„Her damit!!!“

HB

Impressum:

Die „ProSophia – Beiträge zum Weltverständnis“ erscheint als Kommunikationsmedium der freien anthroposophischen „**Schule für Neues Denkens**“ in Hamburg – besser bekannt als „Denkschule“. Initiator der Denkschule und Herausgeber der *ProSophia* ist Hans Bonneval. Lektorat: Ulrike Bonneval.

Veranstaltungsort der *Denkschule* ist das

Rudolf Steiner Haus

Mittelweg 12, 20148 Hamburg,

Tel. 040-4180 83

www.denkschule-hamburg.de

Zuschriften bitte an das Rudolf Steiner Haus

oder als E-Mail an: bonneval@denkschule-hamburg.de

Zur Zitierweise: Rudolf Steiner-Texte sind kursiv gedruckt und wie folgt überschrieben:

GA-Nr./Vortrag/Absatz (Auszüge);

Hervorhebungen: **fett** stammen von der Redaktion.

Zur Finanzierung:

Die *ProSophia* wird nicht verkauft, sondern zunächst kostenlos abgegeben, allerdings in der Hoffnung, daß sich Menschen finden, welche diese Arbeit finanziell unterstützen wollen. Wir bitten somit die Leser um Spenden. Alle Beteiligten arbeiten ohne Honorar. Die meisten der wenigen Anzeigen erbringen keinerlei Einkünfte. Daher müssen die entstehenden Kosten von der Leserschaft getragen werden – sonst kann unser Blatt nicht erscheinen.

Wer die Möglichkeit hat, mehrere Exemplare der *ProSophia* zur Mitnahme auszulegen, z. B. im Bio-Laden, in der anthroposophischen Arztpraxis, in Waldorfschule oder -Kindergarten, der bestelle die entsprechende Anzahl bei uns. Wir liefern sie kostenlos, verbunden mit der erwähnten Hoffnung, daß zufriedene Leser bereit sind, die Finanzierung zu übernehmen.

Wer also möchte, daß die *ProSophia* weiterhin erscheint, der überweise einen Betrag seiner Wahl auf unser **Schenk-Geld-Konto** bei der Hamburger Sparkasse.

Begünstigter: **Hans Bonneval** Konto-Nr.: **1315466977** BLZ: **200 505 50** Kreditinstitut: **HASPA**

Text: **Schenkung**

Schule für Neues Denken

nach Rudolf Steiner

aktuelle Kurse mit Hans Bonneval

Neuer Grundkurs

zur Einführung in die Anthroposophie und in das schöpferische, reine Denken

Jeden Montag 19 Uhr

ab 12.9.2011

freiwilliger Beitrag

Aufbaukurs: „Die Philosophie der Freiheit“

Arbeit an dem Buch Rudolf Steiners – seit Sept. 2009 – Einstieg noch möglich

Jeden Montag 17 Uhr

freiwilliger Beitrag

Studienkurs Thema 2010-2011:

„Leben mit den Toten“

jeden Donnerstag

freiwilliger Beitrag

18-19 Uhr

Lesen und besprechen der „**Theosophie**“ Rudolf Steiners als Einführung in die Anthroposophie für unsere Verstorbenen

19-20.30 Uhr

Erarbeitung der Angaben Steiners zur Verbindung zwischen Lebenden und Toten

20.30-21 Uhr

Auseinandersetzung mit Steiners Aussagen über die Machenschaften okkulten Logen und Orden, auch in Bezug auf den Mißbrauch der Toten zur Gewinnung irdischer Macht

Einstieg jederzeit möglich

Veranstaltungsort: Rudolf Steiner Haus, Mittelweg 12, 20148 Hamburg